Ex libris

Wolfgang Mecklenburg, Hans Brendicke, Walter von 1871– Zur Wester, Julius Nathansohn, Robert Corwegh, Deutscher

Ex libris, Buchkunde und angewandte Graphik

ZEITSCHRIFT

FÜR

BÜCHERZEICHEN — BIBLIOTHEKENKUNDE

UND GELEHRTENGESCHICHTE.

Organ des Ex-libris-Vereins zu Berlin.

Jahrgang III.

GÖRLITZ,
1893.

Auftragsweiser Verlag von C. A. Starke, Königl. Hofl.

NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Digitized by Google

NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
484540 A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniss zum III. Jahrgang.

		Seite.
Abel,	Max, Ein Bücherzeichen der Gräfl. Collalto'schen Bibliothek aus dem Jahre 1751	9.
Benoit,	A., Das Bücherzeichen des Jamerai Du Val	38.
„	Petit supplément aux Ex-libris messins	92.
Béringuier,	Richard, Das Bücherzeichen des französischen Seminars zu Berlin	91.
Doepler,	Emil d. J., Buchinschriften	79.
Eisenhart,	A. von, Ein Buchzeichen aus dem Ende des 15. Jahrhunderts	25.
„	Das Buchzeichen des Georg Tannsteter	24.
„	Zur Literatur der Bücherzeichen	40.
„	Kleinere Mittheilungen	42.
„	Ueber die Bücherzeichen der K. Hof- und Staats-Bibliothek zu München	49.
„	Die Bücherzeichen des David Bürgl	56.
„	Das deutsche Künstler-Wappen. Ein historischer Exkurs	64.
„	Das Tuthsenhauser'sche Bücherzeichen	75.
„	Das Stiger'sche Bücherzeichen von Crispin de Passe	80.
Hausen,	Erich Freiherr von, Das Ex-libris der Rackel'schen Stiftung in der Fürstenschule zu Grimma	90.
Hildebrandt,	Ad. M., Ex-libris in der Fürstlich Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode a. H.	14.
Leiningen-Westerburg,	Karl Emich Graf zu, Historisches Ex-libris	4.
„	Das Kurpfälzer Wappen auf einem amerikanischen Ex-libris	7.
„	Verzeichniss der im Jahre 1892 angefertigten deutschen Bibliothekzeichen und Nachtrag zum Verzeichniss der im Jahre 1891 angefertigten Ex-libris	10.
„	Verzeichniss der im Jahre 1892 angefertigten deutschen Bibliothekzeichen. Fortsetzung	65.
„	Allgemeine Plauderei über Ex-libris. III	27.
„	Allgemeine Plauderei über Ex-libris. IV	86.
„	Portrait-Ex-libris. Fortsetzung	35.
„	Verschiedenes	52.
„	Verschiedenes	93.
„	Fürstliche Ex-libris	58.
„	Fürstliche Ex-libris. Fortsetzung	81.
„	Zwei Coler'sche Ex-libris	77.
Romstoeck,	F. S., Die Ex-libris von Hobsinger und Angrer	56.
Stetten,	Freiherr von, Bibliothek eines süddeutschen Edelmannes im 17. Jahrhundert	31.

Digitized by Google

		Seite.
Warnecke, Friedrich,	Erhard Voit	3.
„	Das älteste Bücherzeichen des Dr. jur. Christoph Scheurl	6.
„	Ein schweizerisches Bücherzeichen des 16. Jahrhunderts	8.
„	Kupferstich oder Lithographie?	26.
„	Sechs Bücherzeichen der Familie Bachofen von Echt	37.
„	Das Bücherzeichen der Margarethe von Dassel	39.
„	Das Bücherzeichen des Dr. Zacharias Starck	50.
„	Das Ex-libris eines Gemsjägers	51.
„	Bücherzeichen (Ex-libris) oder Bibliothekzeichen	67.
„	Antwort auf mehrere, unseren Verein und die Zeitschrift betreffende Anfragen	68.
„	Das Bücherzeichen einer deutschen Kaiserin	76.
„	Zacharias Geizkofler von Haunsheim	81.
„	Carl Leonhard Becker	89.
Zu den Beilagen		16.
Zwei neue Bücherzeichen von Clemens Kissel		40.
Redaktionelle Mittheilungen		17, 42, 69, 94.
Briefkasten		21, 45, 71, 96.

Verzeichniss der Abbildungen des III. Jahrgangs.

Besitzer des Bücherzeichens:	Verfertiger:	Entstehungsjahr.	Seite.
Rud. **Adamy**	Clemens Kissel	1801	40.
Anonym (Monogramm P V T)		15..	16.
Claude Philippe d'**Auburtin**		ca 1720	93.
Adolf **Bachofen von Echt** d. Ä.	Carl Leonh. Becker sc.	1880	63/64 (Beilage).
Adolf **Bachofen von Echt** d. J.	E. Doepler d. J.	1891	37/38 (Beilage).
Albertine **Bachofen von Echt** d. Ä.	E. Doepler d. J. del. Carl Leonh. Becker sc.	1893	37/38 (Beilage).
Albertine **Bachofen von Echt** d. J.	E. Doepler d. J.	1891	67/68 (Beilage).
August **Bachofen von Echt**	E. Doepler d. J.	1891	37/38 (Beilage).
Reiner **Bachofen von Echt**	E. Doepler d. J.	1893	37/38 (Beilage).
Carl Leonhard **Becker**	Carl Leonhard Becker	1893	89/90 (Beilage).
Georg Seyfried **Coler** von Neumhof d. Ä.	Hans Troschel? Hans Hauer?	1617	79/80 (Beilage).
Georg Seyfried **Coler** von Neumhof d. J.	Hans Troschel? Hans Hauer?	1643	77/78 (Beilage).
Gräfl. **Collalto**'sche Bibliothek	T. Viero	1771	9.
Alexander Freiherr von **Dachenhausen**	A. Frhrr. von Dachenhausen	1893	70.
Margarethe von **Dassel**		1700	39.
Emil **Doepler** d. J.	Emil Doepler d. J.	1892	4, 5 (Beilage).
Emil **Doepler** d. J.	Emil Doepler d. J.	1892	4.
Jamerai **Du Val**	F. Winkler	1750	38.
A. von **Eekens** (fingirter Name)	O. Schwindrazheim	1893	57/58 (Beilage).
Zacharias **Geizkofler**	Dominicus Custos	1903	84.
Georg Propst zu Augsburg		1507	16/17 (Beilage).
Freiherr Emmo **Grote**	Ad. M. Hildebrandt	1890	18.

Besitzer des Bücherzeichens:	Verfertiger:	Entstehungsjahr:	Seite.
Hirzel		16..	8.
Historical Society of the Reform. Church in the U. S. Lancaster. Pennsylvanien.		1881	7.
Georg **Hobsinger**		1539	34.
Johann u. Georg **Hochreuter**	H. F. N.	1583	53.
Karl Philipp Kurfürst von der Pfalz		1726	63.
Johannes **Kirchhayn** (Einbanddecke)		1463	43/44 (Beilage).
A. von **Liliau** (fingirter Name)	O. Schwindrazheim	1893	57/58 (Beilage).
Klara **Lindheimer**	E. Doepler d. J.	1892	5.
M A. (Marie Anna, römisch-deutsche Kaiserin)	In Art des Andreas Luining	ca. 1600	76.
Curt von **Münchow**	Clemens Kissel	1893	40.
Ludwig Ehrenfried von **Rackel**	Typendruck	1820	90.
Johannes **Ras** of [alias] Koester		1491	2/3 (Beilage).
Johann W. **Roth**, Bischof zu Breslau		1494	47.
I. E. **Ruedorffer**		17..	71.
Christoph **Scheurl**	Lucas Cranach?	ca. 1530	6/7 (Beilage).
Johann Georg **Schwingsherlein**	Jost Amman	ca. 1590	52.
Zacharias **Starck**	B. R. (Bartholomäus Reiter?)	1582	50.
Johannes **Stiger**	Crispin de Passe	1602	81/82 (Beilage).
Christian Karl Fürst zu **Stolberg-Gedern**		ca. 1760	83/84 (Beilage).
Eleonore Fürstin zu **Stolberg-Gedern**		ca. 1760	83/84 (Beilage).
Ludwig Christian Fürst zu **Stolberg-Gedern**		ca. 1760	83/84 (Beilage).
Georg **Tannsteter**		149.	25/26 (Beilage).
Georg **Thormann**	Chr. Müller inv. F. Homberg grav.	1891	20.
Vitus **Tuthsenhauser**		1542	75/76 (Beilage).
Erhard **Voit**		1587	4.
Heinrich **Warnecke**	E. Doepler d. J.	1892	41.
F. **Wölffer** fingirter Name)	O. Schwindrazheim	1893	57/58 (Beilage).
A. **Woldorf** (fingirter Name)	O. Schwindrazheim	1893	57/58 (Beilage).
Christophorus **Zuppacher**		1593	51.

Verzeichniss der Mitglieder

des

Ex-libris-Vereins

zu

Berlin.

Januar 1894.

Vorstand.

1. Vorsitzender: Friedrich **Warnecke,** Geheimer Rechnungsrath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, in Berlin W., Friedrich-Wilhelmstrasse 4. (14. 5. 91.) *) Gründer des Vereins.
2. Schriftführer: Gustav A. **Seyler,** Kanzleirath, Bibliothekar und Lektor im Ministerium für Handel und Gewerbe, in Berlin S.-W., Gneisenaustrasse 99. (24. 5. 91.)
3. Schatzmeister: Max **Abel,** Banquier, in Berlin N.-W., Dorotheenstrasse 38/39. (24. 5. 91.)
4. Redakteur des Vereins-Organs: Wolfgang **Mecklenburg,** Verlagsbuchhändler, in Berlin S.-W., Dessauerstrasse 2. (2. 6. 91.)

Mitglieder.

5. **Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgrossherzogin von Sachsen-Weimar.** (3. 7. 91.)
6. **Se. Hoheit Friedrich Karl Prinz von Hessen,** Lieutenant à la suite der Armee mit der Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin von Grossbritannien und Irland, Schloss Rumpenheim b. Hanau. (10. 3. 92.)
7. **Herzogliche Landesbibliothek** in Altenburg. (15. 12. 91.)
8. Verein **„Herold"** in Berlin. (16. 6. 91.)
9. **Bibliothek des Königl. Kunstgewerbe-Museums** in Berlin. (25. 4. 93.)
10. **K. u. K. Universitätsbibliothek** in Czernowitz (Bukowina). (28. 10. 91.)
11. **Grossherzogliche Hofbibliothek** in Darmstadt. (26. 11. 91.)
12. **Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek** in Donaueschingen. (2. 9. 92.)
13. **Stadtbibliothek** in Frankfurt a. M. (8. 3. 93.)
14. Heraldischer Verein **„zum Kleeblatt"** in Hannover, Hildesheimerstrasse 67. (22. 11. 91.)
15. **Landständische Bibliothek** in Kassel. (4. 7. 93.)
16. **Bibliothek des Chorherrenstiftes,** Klosterneuburg. (24. 12. 91.)
17. **Bibliothek des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler,** Leipzig, Buchhändlerhaus. (14. 11. 93.)
18. **Königl. Hof- und Staatsbibliothek** in München. (10. 3. 92.)
19. **Historischer Verein von Oberbaiern** in München. (1. 2. 93.)
20. **Germanisches Nationalmuseum** in Nürnberg. (14. 6. 92.)
21. **K. u. K. öffentliche Studienbibliothek** in Salzburg. (24. 11. 91.)
22. **Fürstlich Stolberg-Wernigerode'sche Bibliothek** in Wernigerode. (16. 5. 93.)

*) Die in Klammern beigesetzten Ziffern bezeichnen das Datum des Eintritts in den Verein.
Die durch den Buchhandel bezogenen Exemplare sind hier nicht aufgeführt worden.
Adressen-Veränderungen wolle man gefl. der Redaktion der Ex-libris-Zeitschrift, Berlin S.-W., Dessauerstrasse 2, umgehend mittheilen.

23. **Abegg,** Dr. Heinrich, Geheimer Sanitätsrath, Medicinalrath, in Danzig, Sandgrube 41 h. (9. 5. 92.)

Abel, Max, vergl. 3.

24. **Abel,** Richard, Banquier, in Berlin N.-W., Dorotheenstrasse 38/39. (8. 7. 91.)
25. **Achelis,** Johann, Senator, in Bremen. (18. 6. 91.)
26. **Allen,** Chas. Dexter, in Hartford, Conn. U. S. A. Box 925. (15. 7. 92.)
27. **Bachofen von Echt,** Adolf, Gemeinderath und Gutsbesitzer, in Wien III, Hauptstrasse 33. (8. 6. 91.)
28. **Harnek,** Professor Dr. K. A., Oberbibliothekar der K. Universitäts- und Landesbibliothek, in Strassburg i. E. (12. 11. 91.)
29. **Bartz,** A. E., Direktor, Berlin, N.-O., Kaiserstrasse 39/40. (10. 11. 93.)
30. **Becher,** Med. U.-Dr. C., Karlsbad, Mühlbadgasse, „Goldener Schlüssel". (13. 2. 93.)
31. **Behrens,** W., Maler, Lehrer an der Kunstgewerbeschule, Kassel, Hohenzollernstrasse. (10. 5. 93.)
32. **Benkard,** Rudolph, in Paris, 39 Boulevard de la Chapelle. (10. 1. 92.)
33. **Bérlinguier,** Richard, Dr. jur., Amtsrichter, Premier-Lieutenant der Reserve des Brandenburg. Train-Bataillons No. 3., in Berlin N., Invalidenstrasse 40/41. (2. 6. 91.)
34. **Bertling,** Richard, Buchhändler in Dresden, Victoriastrasse 29. (24. 10. 91.)
35. **Bethmann,** Simon Moritz Freiherr von, in Frankfurt a. M. (13. 8. 92.)
36. **Bieberstein,** Fräulein Albertine Rogalla von, Neubaldensleben b. Magdeburg. (15. 3. 92.)
37. **Bluckwell,** Henry, Woodside, Long-Island, New-York, U. S. A. (20. 11. 93.)
38. **Bons,** Otto, Konsul in Berlin, N.-W., Dorotheenstrasse 38/39. (4. 6. 91.)
39. **Böhm,** Gottfried, Kgl. Geheimer Legationsrath und Reichsherold, München (16. 3. 93.)
40. **Boettticher,** Dr. med. Walter von, in Bautzen. (28. 2. 92.)
41. **Bouland,** Dr. la, in Paris, 95 rue Prony. (20. 7. 91.)
42. **Brandis,** Eberhard von, Kgl. Lieutenant a. D. in Vevey la Tour, Villa Mon Désir. (24. 10. 92.)
43. **Brendieke,** Hans, Dr. phil., in Berlin W., Potsdamerstrasse 61. (6. 6. 91.)
44. **Breselmayr,** Joh. Bapt, bischöfl.-geistl. Rath und Novizenmeister des Stifts St. Florian in Ober-Österreich. (26. 2. 92.)
45. **Bröckelmann,** Dr. Karl, Mitbesitzer der Kunstanstalt von Fischer & Dr. Bröckelmann, Berlin W., Potsdamerstrasse 110. (10. 6. 92.)
46. **Brown,** James Roberts, F. R. G. S., F. R. S. L., London S.-W., Tregunter Road, South-Kensigton. (19. 2. 92.)
47. **Brühl,** Ferdinand Graf von, Major im Regiment Garde du Corps und Adjutant des Kriegsministers, in Berlin. S.-W., Hafenplatz 10. (3. 11. 91.)
48. **Burger,** Konrad, Kustos des Deutschen Buchgewerbe-Museums und Bibliothekar des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, Leipzig, Buchhändlerhaus. (14. 11. 93.)
49. **Buttlar-Elberberg,** Rudolph Freiherr von, in Fritzlar, auf dem Buttlarshof. (2. 6. 91.)
50. **Carlander,** C. M., in Stockholm, 67 Drottninggatan. (11. 6. 91.)
51. **Cohn,** Alexander Meyer, Banquier, Berlin W., Bendlerstrasse 17pt. (26. 10. 91.)
52. **Conrad,** Georg, Amtsrichter, Neidenburg i. Ostpreussen. (18. 6. 92.)
53. **Dunkó,** Dr. Josef, T. Bischof und Dompropst zu St. Martin in Pressburg. (19. 6. 91.)
54. **Dussel,** Otto von, Premier-Lieutenant im Kgl. Sächs. 5. Inf.-Regt. No. 104, Chemnitz, Kasernenstrasse 1. (2. 1. 93.)
55. **Daum,** Arthur von, Grossherzogl. Major im Grenadier-Regiment No. 89, in Schwerin, Anastasiastr. 12. (7. 6. 91.)
56. **Day,** Robert, J. P., F. S. A., High Sheriff of the City of Cork, Cork (Ireland.) (22. 5. 93.)
57. **Denals,** Georgo Ravenscroft, London W. C., 28 Torrington Square. (8. 9. 93.)
58. **Doepler,** Emil der Jüngere, Professor und Historienmaler, in Berlin W., Dörnbergstrasse 2. (3. 11. 91.)
59. **Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein,** Maria Theresia Gräfin, auf Schloss Herten, Westfalen. (4. 8. 93.)

60. **Eisenhart,** August von, Kgl. Staatsrath, Excellenz, in München, Karlstrasse 24. (11. 6. 91.)
61. **Eisenmann,** Dr. Oskar, Kgl. Museumsdirektor, Kassel, Richardsweg. (11. 10. 93.)
62. **Flalau,** Theodor S., Dr. med., prakt. Arzt in Berlin W., Genthinerstrasse 32. (18. 11. 91.)
63. **Foelckersahm,** Armin Baron von, Riga, Thronfolger-Boulevard 15. (13. 2. 92.)
64. **Ferrer,** R., Archaeolog, Strassburg i. E., Steinring 1. (27. 4. 92.)
65. **Gersler,** L., Pfarrer, Kappelen bei Aarberg, Kanton Bern, Schweiz. (30. 12. 93.)
66. **Greene,** Miss Edith Anne, 14 Royal Park, Clifton, Bristol. (29. 10. 93.)
67. **Grole,** Charlotte Freifrau, geb. Freiin Grote, auf Schloss Wedesbüttel bei Meine (Prov. Hannover.) (13. 11. 93.)
68. **Gudenus,** Heinrich Reichsfreiherr von, K. u. K. Kämmerer, Rittmeister, Mitglied des Herren-Hauses, auf Schloss Waidhofen a. Thaye, Nieder-Oesterreich. (9. 10. 92.)
69. **Hnbich,** Edward, in Kassel, Karthäuserstrasse 17. (5. 12. 93.)
70. **Huhn-Basedow,** Friedrich Franz Graf von, Erblandmarschall, Premier-Lieutenant der Reserve des Leib-Garde-Husaren-Regiments, auf Basedow in Mecklenburg. (17. 6. 91.)
71. **Harnisch,** Frau Luise, geb. Harnisch, Berlin W., Genthinerstrasse 5a. (15. 4. 93.)
72. **Harrwitz,** Max, Antiquar, in Berlin W., Potsdamerstrasse 41a. (18. 7. 91.)
73. **Haselberger,** Johannes, Professor, in Leipzig, Kgl. Kunstakademie, Wächterstrasse 11. (4. 12. 92.)
74. **Hausen,** Erich Freiherr von, Königl. Hauptmann, Festung Königstein a. E. (12. 3. 92.)
75. **Haveloek,** Acton E., Colonel, Boliugbroke, Ealing near London. (13. 10. 93.)
76. **Henzler Edle von Lehnensburg,** Frau Baronin, Hauptmannswittwe, in München, Georgenst. 28 I.l. (9. 9. 91.)
77. **Hildebrandt,** Adolf M., Herzoglich Sachsen-Altenburgischer Professor, in Berlin W., Derfflingerstrasse 20a. II. (2. 6. 91.)
78. **Hlurichsen,** Siegmund, Präsident der Bürgerschaft, Hamburg, Alsterchaussee 2. (7. 6. 93.)
79. **Hofman,** Charles von, London W., 20 Oxford Mansion. (21. 12. 92.)
80. **Hövel,** Franz Freiherr von, Königl. Preuss. Hauptmann a. D., Kassel, Terrasse 22. (3. 3. 92.)
81. **Hnlbe,** Georg, Königl. Hoflieferant, Lederteehniker, in Hamburg, Lindenstrasse 47/48. (12. 6. 91.)
82. **Hutlen-Czapski,** Bogdan Graf von, Majoratsherr auf Smogulec, Rittmeister und Escadrons-Chef im Husarenregiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) No. 14, Kassel, Königsplatz 36. (1. 9. 92.)
83. **Kinler,** Maurus, Fürsterzb. geist. Rath auch Bibliothekar und Chefredakteur der Studien und Mittheilungen aus dem Benediktiner- und Cistercienser-Orden, in Stift Raigern bei Brünn (Mähren). (16. 11. 91.)
84. **Kissel,** Clemens, Zeichner und Chemigraph, in Mainz, Zaaggasse 13. (30. 10. 91.)
85. **Kleemann,** Otto, Kaufmann, Kassel, Wolfsschlucht. (14. 2. 92.)
86. **Koch,** Karl, in Wien IV. 1, Mostgasse 12. II. (27. 9. 92.)
87. **Koppel,** Leopold, Kommerzienrath, in Berlin W., Unter den Linden 52. (4. 6. 91.)
88. **Krahl,** Ernst, K. u. K. Hofwappenmaler, in Wien I., Krugerstrasse 13. (19. 10. 92.)
89. **Kreyenberg,** Georg, Verlagsbuchhändler, Grosa-Lichterfelde bei Berlin. (9. 5. 92.)
90. **Libbie,** Fred. J., in Boston, Mass. U. S. A. 666 Washington Street. (14. 12. 92.)
91. **Lienau,** Michael Martin, Weingrosshändler, Frankfurt a. O. (20. 12. 92.)
92. **Linden,** Frau Baronin von, St. Leonard on Sea, Binfield House, England. (20. 7. 93.)
93. **Lindheimer,** Frau Clara, geb. von Reiche, Frankfurt a. M., Westendstrasse 9. (16. 2. 92.)
94. **Lipperheide,** Franz Freiherr von, Verlagsbuchhändler, Berlin W., Potsdamerstrasse 38. (20. 11. 93.)
95. **Marschalk von Ostheim,** Emil Freiherr, Bamberg, Sophienstrasse 1. (2. 1. 93.)
Mecklenburg, Wolfgang vergl. 4.
96. **Mirbach-Harff,** Ernst Graf von, K. K. Kämmerer, zu Harff, Rheinprovinz. (12. 6. 91.)
97. **Müller,** Gustav, Dr. jur., Bremen, Contre-Escarpe 150. (3. 1. 93.)
98. **Neluderff,** von, Oberstlieutenant a. D., in Bad Kösen. (22. 1. 92.)

99. **Neufville,** Alfred von, Königl. Italienischer Vice-Consul, Lieutenant der Reserve des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) No. 4, in Frankfurt a. M., Oberweg 56. (4. 6. 91.)
100. **Oemmelen,** Heinrich, Weingrosshändler, Krefeld. (6. 4. 93.)
101. **Ohlendorff,** Albertus Freiherr von, in Hamburg. (8. 1. 93.)
102. **Otto,** Georg, Graveur, in Berlin N.W., Unter den Linden 40. (26. 6. 91.)
103. **Parey,** Paul, Verlagsbuchhändler, Premier-Lieut. a. D., Berlin S.W., Hallesches-strasse 28, II. (20. 11. 93.)
104. **Rabe,** Johannnes, Hofmaler, Charlottenburg, Hardenbergstrasse 42. (21. 3. 92.)
105. **Ratajczak,** Paul Nic., Kaufmann, Berlin, Prenzlauer-Allee 26 I. (19. 8. 93.)
106. **Reisner Freiherr von Lichtenstern,** Karl, K. Kämmerer, Major u. Kommandeur der Militair-Schiessschule zu Augsburg, Göggingerstrasse 16. (24. 2. 92.)
107. **Romstoeck,** Professor Franz Sal., Kustos der Königl. Bibliothek und Vorstand des historischen Vereins, in Eichstätt (Baiern). (5. 11. 91.)
108. **Saffroy,** A., libraire, Le Pré Saint-Gervais, Grande Rue 65, Villa 23/25. (14. 12. 92.)
109. **Sattler,** Richard, Buchhändler, in Braunschweig. (5. 3. 92.)
110. **Schachlan,** Julius, Rechtsanwalt, in Berlin W., Hinter der katholischen Kirche 1. (15. 10. 91.)
111. **Schaumlöffel,** Dr. med. Gottlieb, Kassel, Hohenzollernstrasse. (11. 10. 93.)
112. **Schlel,** Adolf, Kapitain der reitenden Artillerie der südafrikanischen Republik (Transvaal), Rossbach, Distrikt Zoutpansberg. (10. 12. 93.)
113. **Schimpke,** Heinrich, Glas- und Schmelzmaler, in Tanneberg, Post Blottendorf (Nordböhmen). (5. 11. 91.)
114. **Schmid,** P. Hugo, Stiftsbibliothekar, in Kremsmünster (Ober-Oesterreich). (26. 6. 91.)
115. **Schwindrazheim,** Oskar, Hamburg, St. Georg, Bleicherstrasse 6. (10. 8. 93.)
116. **Seger,** Karl, Justizrath, Notar, Prem.-Lieutenant a. D., in Berlin W., Lützowstrasse 75. II. (27. 10. 91.)

Seyler, Gustav A., vergl. 2.

117. **Sherborn,** C. W., London S.W., 540 Kings Road, Chelsea. (22. 12. 91.)
118. **Soenderop,** Georg, in Berlin W., Kantstrasse 103. (4. 6. 91.)
119. **Spless,** August, Verlagsbuchhändler, Mitbesitzer der artistischen Anstalt von Meisenbach, Riffarth & Co., in Schöneberg b. Berlin, Hauptstrasse 7a. (10. 10. 92.)
120. **Spriuger,** Rudolf, Architekt, in Berlin W., Keithstrasse 13. (1. 7. 91.)
121. **Starke,** Georg, Verlagsbuchhändler u. Königl. Hoflieferant, Görlitz, Salomonstrasse 39. (2. 6. 91.)
122. **Steiger,** Alfons von, Lieutenant im Kurmärkischen Drag.-Rgt. No. 14, Kulmar i. Elsass. (5. 7. 93.)
123. **Stnjentin,** Dr. Max von, Chemiker der vereinigten Königl. techn. Institute der Artillerie, in Hanau, Königliche Pulverfabrik. (2. 6. 91.)
124. **Tausin,** Henri, in St.-Quentin (Aisne). (22. 10. 92.)
125. **Teske,** C., Grossherzoglicher Hofkanzlist, in Schwerin i. M., Villa Iris. (17. 6. 91.)
126. **Tümpling,** Wolf von, Königl. Preuss. Rittmeister a. D. und Kaiserl. Deutscher Legationsrath a. D., Thalstein bei Jena. (14. 3. 92.)
127. **Vorsiermann van Oijen,** Anton Abraham, Besitzer eines genealogisch-heraldischen Archivs, in s'Gravenhage, Laan Copes van Cattenburch 36 b. (14. 11. 91.)
128. **Waller,** F. G., in Amsterdam, 43 Vondelpark. (14. 12. 92.)

Warnecke, Friedrich, vergl. 1.

129. **Warnecke,** Heinrich, Expert für Naphtaprodukte, Batum (Süd-Russland). (16. 7. 92.)
130. **Weissteln,** Gotthilf, Schriftsteller, in Berlin W., Lennéstrasse 4. (10. 7. 91.)
131. **Weltenkiller,** Moriz Maria Edler von, Hoch- und Deutschmeisterischer Rath, Wien I., Hegelgasse 6. (23. 12. 93.)
132. **Wilke,** A. von, Lieutenant d. Res., Wiesbaden, Hotel Schwarzer Bock. (19. 2. 93.)
133. **Wolseley,** The Honourable Lady Frances, Dublin, Hospital. (1. 2. 92.)

Ex-libris

Zeitschrift

für

Bücherzeichen-

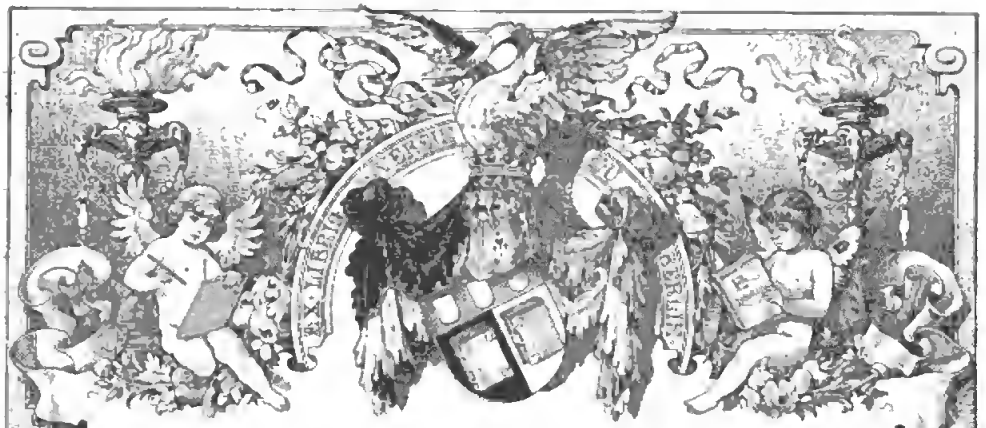
Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte

Organ des Ex-libris-Vereins zu Berlin.

Jahrgang III. Heft 1.

1893.

Auftragsweiser Verlag von C. A. Starke, Königl. Hofl., Görlitz.



Zeitschrift

für

Bücherzeichen – Bibliothekenkunde

und Gelehrtengeschichte.

III. Berlin, im Januar 1893. № 1.

Der jährliche Preis der „Ex-libris-Zeitschrift" beträgt für Mitglieder 12 (sonst 15) Mark. — Anzeigen für die „Ex-libris-Zeitschrift" werden von C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz, Salomonstr. 39 entgegengenommen.

9. Sitzung des Ex-libris-Vereins.

Berlin, am 14. Juni 1892.

Vorsitzender: Herr Geh.-Rath Warnecke.

Auf Grund der von Herrn Wolfgang Mecklenburg ausgeführten Revision der Rechnung für das Jahr 1891 wird dem Schatzmeister Herrn Max Abel die statutenmässige Entlastung ertheilt und zugleich der Dank des Vereins für die Führung des Haushalts ausgesprochen.

Herr Geh.-Rath Warnecke beantragt, das Germanische Museum in Nürnberg ausnahmsweise als nichtzahlendes Mitglied in den Verein aufzunehmen, unter der Voraussetzung, dass die Direktion die Benutzung der im Museum vorhandenen Clichés nach Möglichkeit gestatten werde.

Der Herr Vorsitzende zeigt: zwei von Sattler gezeichnete Bücherzeichen des Redakteurs Forrer in Strassburg. Bei einem derselben gleicht der Anfangsbuchstabe F. einem Schranke mit geöffneten Thüren, die einen Einblick in eine Sammlung von Urnen, Inschrifttafeln, Todtenköpfen, Urkunden, Büchern u. s. w. gestatten. Von dem F. zum Rande des Blattes zieht sich ein Spinngewebe, darunter steht ein in Holz geschnitztes Marienbild. Ferner das von Chr. Bühler in Bern ausgeführte Georg Thormann'sche Bücherzeichen, welches nach Art der schweizerischen Glasmalerei sehr subtil behandelt ist.

Herr Professor Hildebrandt überreicht namens des Herrn Gerichtsassessors Conrad in Neidenburg eine Photographie des Bücherzeichens von Ludw. Reinhold v. Werner und das achteckige Bücherzeichen mit der Unterschrift: „Königl. Preuss. Admiralität und Licent-

Digitized by Google

Collegium zu Königsberg". Gegenstand der Darstellung ist die See mit einem kleinen Theile der Küste; vor einem in den Rand verlaufenden Schuppen hat ein Schiff geankert, welches eben befrachtet wird, zwei andere Schiffe bewegen sich auf dem Wasser; darüber ein der Sonne entgegenfliegender Adler, begleitet von einem Spruchbande mit der Inschrift: „His auspiciis et velocius et felicius."

Herr Harrwitz zeigte eine Reihe von Blättern, die mit Emblemen des Baugewerks geschmückt sind; dieselben werden von verschiedenen Seiten dem Orden der Freimaurer zugeschrieben. Eine Auskunft über den Zweck der Blätter konnte jedoch nicht gegeben werden. Weiter legte er ein leider nicht ganz vollständiges Exemplar der Inkunabel Margarita philosophica zur Ansicht vor.

Für die Vereinssammlung wurden geschenkt:

1. von Herrn Max Harrwitz: 10 Bücherzeichen
2. von Herrn Buchhändler Felix L. Dames: 5 Bücherzeichen.

Der Schriftführer:

Seyler.

10. Sitzung des Ex-libris-Vereins.

Berlin, am 13. September 1892.

Vorsitzender Herr Geh. Rath Warnecke.

Der Herr Vorsitzende begrüsst die Versammlung in der ersten Sitzung nach Ablauf der Vereinsferien. Der Bericht über die vorige Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Herr Geh. Rath Warnecke zeigte ein Bücherzeichen der Familie von Hoff in Osnabrück mit der Jahreszahl 1598. In den vier Ecken des Quartblattes stehen die Ahnenwappen von Hoff, Schoninck, Gruiter, Warnecken. Das grosse Wappen v. Hoff in der Mitte ist aus den Wappen von Hoff und Schoninck zusammengesetzt. Über dem Wappen steht der Wahlspruch W. G. W. I. M. Z. (Was Gott will, ist mein Ziel) unten: Insignia Familiae von Hoff.

Antiquar Rosenthal in München hatte verschiedene Bücher mit Bücherzeichen zur Ansicht eingesandt, darunter:

1. ein Exemplar des von Petrus Liechtenstein in Köln 1515 gedruckten Salzburgischen Missale, welches nach dem eingeklebten Bücherzeichen dem Dompropst von Salzburg Caspar v. Russenbach gehört hat.

2. Eine Handschrift über die Bruderschaft U. L. F. in Sundheim bei Arnstein (Unterfranken), angelegt von Balthasar Heyde v. Arnstein († 1655) mit dem Bücherzeichen desselben.*)

3. Divi Vigilii martyris episcopi Tridentini opus contra Eutychen aliosque haereticos etc. Viennae Pannoniae 1528. Von Vigilius Hurber der Pfarrkirche zu Furgn geschenkt und mit Widmungsbild und Gedicht versehen.

Herr Professor Hildebrandt zeigt das Facsimile des Bücherzeichens aus einer gedruckten mit vielen altkolorirten Holzschnitten versehenen Bibel in der Fürstl. Stolberg'schen Bibliothek in Wernigerode. Das Blatt in Grossfolio trägt die Inschrift: „Johannes Ras of Koester" darunter ein schwarzer Schild mit einem weissen Eimer. (Siehe die kolorirte Beilage). Das Buch selbst enthält an zwei Stellen folgende Beurkundung:

„Dit boec heft ghegeven iohannes ras, commensad 10 embric int groet convent synen nichten D. mechtelt en gertruydt von angermon en na hoere doet salt convent behalden int iar XCI. bit vor hem".

Dunkel ist bis jetzt die Überschrift. Einige lesen of = ordinis francisci, wogegen jedoch mit Recht eingewendet wird, dass ein Ordensmann das „sancti" nicht weglassen würde. Auch bei der Lesung officialis muss der Sinn

*) Ist inzwischen Eigenthum des Vereins Herold geworden.

Johannes Vas of Korten

Dit boeck hoort

Digitized by Google

Digitized by Google

der Überschrift erzwungen werden. Der Schriftführer Rath Seyler äussert die Vermuthung, dass Koester nicht als die Amtsbezeichnung custos, Küster, sondern als Name aufzufassen sei.*)

Als Geschenke waren eingegangen:

von Herrn Alexander Meyer Cohn dahier: 25 Bücherzeichen

von Herrn Karl Koch zu Wien 8,

von Herrn Grafen zu Leiningen-Westerburg in München 4,

von Herrn Felix L. Dames hierselbst 5 Bücherzeichen. Vorgezeigt wurde: ein neues Ex-libris (der Frau Klara Lindheimer 1892) von Herrn Prof. E. Doepler d. J. und mehrere von Herrn Gg. Otto ausgeführte Blätter.

Der Schriftführer:

Seyler.

Dem Ex-libris-Verein sind als Mitglieder ferner beigetreten:

1. Herr Eberhard von Brandis, Kgl. Lieutenant a. D., Villa Mon Désir, Vevey la Tour.
2. Herr Otto von Dassel, Premier-Lieutenant im Kgl. Sächs. 5. Inf.-Regt. No. 104, Chemnitz, Kasernenstrasse 1.
3. Herr Heinrich Reichsfreiherr v. Gudenus, K. u. K. Kämmerer, Rittmeister, Mitglied des Herrenhauses, auf Schloss Waidhofen a. Thaye, Niederoesterreich.
4. Herr Professor Johannes Haselberger, Leipzig, Kgl. Kunstakademie, Wächterstrasse. 11.
5. Herr Charles von Hofman, London W. 20 Oxford Mansion.
6. Herr Karl Koch, Wien IV. 1., Mozartgasse 7.
7. Herr Ernst Krahl, Wien I., Krugerstr. 13.
8. Herr Fred. J. Libbie, 666 Washington Street Boston, Mass. U. S. A.
9. Herr Michael Martin Lienau, Weingrosshändler, Frankfurt a. O.
10. Herr Emil Freiherr Marschalk von Ostheim, Bamberg.
11. Herr Dr. jur. Gustav Müller, Bremen, Contre-Escarpe 150.
12. Herr August Spiess, Verlagsbuchhändler, Mitbesitzer der artistischen Anstalt von Meisenbach, Riffarth & Co., Berlin W., Bendlerstrasse 15.
13. Herr Henri Tausin, St.-Quentin (Aisne).
14. Herr F. G. Waller, Amsterdam, 43 Vondelpark.

*) Herr Obersl Fleck in Thorn macht darauf aufmerksam, dass of ein niederländisches Wort ist und oder bedeutet. In der obigen Inschrift heisst of soviel wie alias.

Erhard Voit.

Der einstmalige Besitzer des hier abgebildeten Bücherzeichens wurde im Jahre 1571 zum Abt der Benediktiner-Abtei Kremsmünster in Ober-Oesterreich erwählt und stand dem jetzt noch blühenden berühmten Stifte bis zu seinem 1588 erfolgten Tode vor. Er nennt sich „Begründer" der Klosterbibliothek*) und liess im Jahre 1587 ein Bücherzeichen in Holz schneiden, das durch seine technische Ausführung von dem sonst Ueblichen abweicht. Es fällt beim Anblick eines Abdrucks der Holzplatte nämlich sofort auf, dass letzterer eine ähnliche Wirkung hervorbringt wie ein photographisches Negativ. Dasselbe verwandelt die dunklen Linien des Originals in helle und stellt dessen weissen Grund in der Abbildung schwarz dar.

Diese Umkehr des Bildes hat bekanntlich ihre Ursache in der Wirkungsweise einer jeden bilderzeugenden Glaslinse. Im vorliegenden Falle wurde, vermuthlich auf besonderen Wunsch des Bestellers, ein ähnliches

*) Der eigentliche Vater der Bibliothek war Abt Friedrich I. (von Aich). Dieselbe umfasst gegenwärtig mehr denn 60000 Bände, darunter 1900 seltene Inkunabeln und 1700 alte Handschriften. Schon 1012 wurde ein Katalog angefertigt. Der neueste ist von dem im Jahre 1869 verstorbenen Stiftsprior Leo Langthaler angelegt, der die Bibliothek verwaltete.

Digitized by Google

Verfahren beobachtet, welches die Umrisse der Zeichnung weiss, die Schattenpartieen schwarz, das ex-libris selbst aber nicht umgekehrt, sondern rechtseitig gab. Dasselbe zeigt in einer kräftigen Umfassungslinie einen ovalen, oben von Putten gehaltenen, unten von einem zwischen Füllhörnern angebrachten geflügelten Engelskopf gestützten, verzierten Rahmen, auf

ERHARDVS VOIT, DEI GRATIA
HVIVS MONASTERII ABBAS, AC
BIBLIOTHECÆ HVIVS AVCTOR
ET FVNDATOR AMPLISSIMVS.

M. D. LXXXVII.

welchem an der Innenseite zwischen Punkten die Buchstaben „E V A Z K" (Erhardt Voit, Abt zu Kremsmünster), sowie die römischen Buchstaben „M D" und die arabischen Ziffern „87" angebracht sind. Innerhalb des Rahmens befinden sich 4, je 2 gegeneinander gekehrte, neben einer von einem Abtsstab durchsteckten Inful angebrachte Schilde, deren ersteren drei die aus Thierfiguren gebildeten Wappen des Stifts: einen aufspringenden, in den Vorderfüssen einen Spiess haltenden Eber, einen aufspringenden Hund mit Halsband, einen schreitenden Ochsen und im vierten Schilde einen gestürzten Sparren — wohl das Familienwappen des Abts? — zeigen.

Ueber dieser Darstellnng steht die vierzeilige Inschrift: *„Erhardvs Voit, Dei Gratia Hvivs Monasterii Abbas, Ac Bibliothecae Hvivs Avctor Et Fvndator Amplissimvs"*, unterhalb der Umrahmung: „M. D. LXXXVII."

Das Bücherzeichen misst in der Breite 63 und in der Höhe 85mm.

F. W.

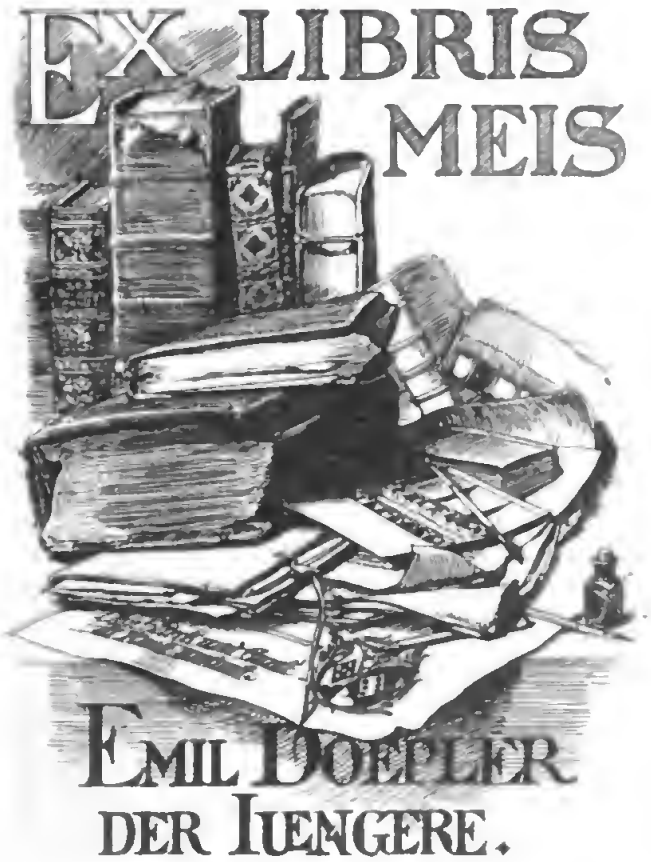
Bücherzeichen Prof. Emil Doepler's d. J., von ihm selbst gezeichnet.

Historisches Ex-libris.

Den beiden „historischen" Bibliotheks-zeichen der Bibliotheca Palatina*) und des Rektors Oelrichs**) ist folgendes Ex-libris als Drittes beizuzahlen, da es einen historischen Bericht in seinen Zeilen enthält.

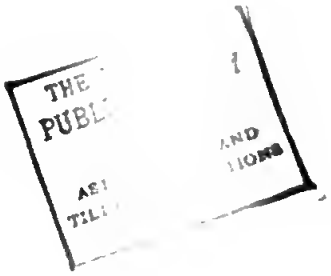
Es ist das Bücherzeichen des Würzburger Jesuitenkollegs von c. 1634, das sich heute noch in Büchern des bischöflichen Klerikal-seminars zu Würzburg, sowie auch in einem Codex des Marsilius von Jnghen, ersten Rektors der Universität Heidelberg (Questiones Marsili super 4 libros sententiarum) zu Heidel-

*) Siehe II. 4. S. 12.
**) Warnecke, Deutsche Bücherzeichen, S. 19 u. S. 147 No. 1509.



Druck v. Wilhelm Greve, Berlin SW.

Digitized by Google



THE
PUBL
AND
TIONS
AS
TIL

Digitized by Google

berg findet. Es ist 141 mm hoch und 152 mm breit; künstlerische Ausstattung weist es nicht auf und lautet der in grossen und kleinen lateinischen Buchstaben gedruckte Text folgendermassen:

„Franciscvs D. G. Bamberg. et Herbip. Episcopus, Franconiae Dux, hunc cum aliis fere quatuor librorum millibus, plerosque à Suecis bello raptos, à Caesar. milite iterum ereptos, et aere S. C.*) redemtos, munificentissime clementissiméque donabat Collegii Societatis Jesv Herbip. Bibliothecae, verus illius Restaurator. Deus aeternùm benefaciat.“

*) „Suae Celsitudinis“.

Hierzu sind nachstehende Bemerkungen nöthig, von denen ich einen Theil einer gütigen Auskunft des bischöflichen Ordinariats Würzburg verdanke.

Der Eingangs erwähnte Fürstbischof ist Franz von Hatzfeldt und Gleichen, welcher am 7. August 1631 Bischof von Würzburg und am 4. August 1633 Bischof von Bamberg wurde, in welch' beiden Diözesen er bis zu seinem Tode, 30. Juli 1642, regierte.

Nach der im 30jährigen Kriege stattgehabten Einnahme Würzburgs und der darüber liegenden Feste Marienberg, 18. 10. 1631, erbeuteten die Schweden nebst anderen Schätzen auch die Büchereien der Universität

Ex-libris der Frau Klara Lindheimer

gezeichnet von

Prof. **Emil Doepler d. J.**

und des Jesuitencollegs, welche König Gustav Adolph sofort für seine Bibliothek in Upsala bestimmte.

In Folge der für die Schweden ungünstigen Schlacht von Nördlingen, 6. 9. 1634, eroberte der Bruder des Fürstbischofs, General Melchior von Hatzfeldt, Würzburg zurück, und nun kaufte der Bischof, wie es auch auf dem Ex-libris ausgedrückt ist, von den siegreichen kaiserlichen Truppen aus der von diesen gemachten Beute 4000 der noch nicht nach Schweden verbrachten Bücher, welche er dem wiederhergestellten Jesuitencolleg zur Neugründung der Bibliothek als Ersatz für den bereits nach Schweden gebrachten Theil von Werken schenkte. Dieser zweite Würzburger Bücherschatz besteht heute noch zum grössten Theile und ist der Grundstock der Bibliothek des bischöflichen Klerikalseminars in Würzburg; die vom Fürstbischof herrührenden Bände sind sämmtlich an dem in Rede stehenden Ex-libris kenntlich, und beweist die Geschichte dieser Bücher wieder einmal in interessanter Weise die Wahrheit des oft bewährten alten Citats aus Terentianus Maurus: „Habent sua fata libelli."

München, Herbst 1892.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.

Das älteste Bücherzeichen des Dr. jur. Christoph Scheurl,

von welchem wir einen, uns vom Germanischen Museum freundlichst überlassenen Abdruck vom noch vorhandenen Original-Holzstock bringen, ist zwar im Heft I auf Tafel 14 der vom Unterzeichneten herausgegebenen heraldischen Kunstblätter, sowie im Anzeiger des Museums bereits abgebildet worden, dürfte aber trotzdem noch manchem unserer Leser unbekannt geblieben und daher hier willkommen sein. — Scheurl besass ausser diesem ex-libris noch eine Anzahl anderer von denen zwei bereits in Heft III und IV der Ex-libris-Zeitschrift veröffentlicht wurden. Die letzteren beiden zeigen das Wappen der Scheurl mit dem Schilde der Fütterer — aus welchem Geschlechte S.'s Frau hervorging — und werden im Jahre 1540 oder 1541 entstanden sein, da sie das 1540 vermehrte Wappen tragen, das ein Jahr später vom Kaiser Karl V. abermals durch Zugabe von zwei Fähnlein auf dem Helmkleinod „verbessert" wurde. Diese Fähnlein finden sich nämlich schon auf einem kleinen — dem vierten — Bücherzeichen Scheurl's, das von 1541 datirt ist, und nach 1560 von Christoph Scheurl III benutzt wurde, der eine Sabine Geuder heirathete und aus dem Holzstock die Jahreszahl und das Fütterersche Schildchen entfernen, an dessen Stelle aber das seiner Frau einfügen liess.

Der Holzschnitt unseres Bücherzeichens, welches Heller und Passavant fälschlich Albrecht Dürer zuschrieben, ist ohne allen Zweifel den Arbeiten des Meisters Lucas Cranach zuzuzählen, der höchst wahrscheinlich auch das grosse Blatt mit dem Crucifix und den 3 Scheurl'schen Bildnissen gezeichnet hat. Der Holzstock selbst, 126mm breit und 164mm hoch, scheint sehr stark benutzt worden zu sein, da die Einfassungslinien fast vollständig ausgebrochen sind und auch die über den Wappen der Eltern Scheurl's angebrachte zweizeilige Inschrift: *„Hic Scheurlina Simul Tscherinaq9 Signa Refvlgent Qve Doctor Gemini Scheurle Parentis Habes"* mehrere Beschädigungen aufweist.

F. W.

Digitized by Google

HIC SCHEVRLINA SIMVL TVCHERINAQ, SIGNA REFVLGENT.
QVÆ DOCTOR GEMINI SCHEVRLE PARENTIS HABES

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

Das Kurpfälzer Wappen auf einem amerikanischen Ex-libris.

Nachdem ich in der vorigen Nummer dieser Zeitschrift ein kurpfälzer, historisches Bibliothekszeichen aus dem 17. Jahrhundert besprochen habe, bringe ich heute als Gegenstück ein ähnliches aus der Neuzeit zur Kenntniss.

Das hier unten abgebildete Ex-libris gehört der „historischen Gesellschaft der reformirten Kirche in den vereinigten Staaten von Amerika, zu Lancaster, Pennsylvanien“ an und stammt von 1881. Das Interessante an diesem Bibliothekszeichen ist der Umstand, dass dieses in einer Republik entstandene und in einer solchen geführte Blatt das Wappen des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz von 1563 trägt!

Die Erklärung dieser merkwürdigen Thatsache liegt nach meinen in Lancaster eingezogenen Erkundigungen darin, dass die Begründer der gen. historischen Gesellschaft meist Nachkommen von Auswanderern aus Kurpfalz — der heutigen Rheinpfalz einschliesslich der Heidelberger Gegend — waren, welche der reformirten (calvinistischen) Religion angehörten.

Da seiner Zeit Kurfürst Friedrich III. der Fromme, Pfalzgraf bei Rhein, von der Linie Pfalz-Simmern,*) bei der seit 1560 immer stärker gewordenen Spaltung zwischen Reformirten und Lutheranern der reformirten Auffassung zuneigte und u. A. durch den Heidelberger Katechismus dem Calvinismus in Deutschland und besonders in Kurpfalz Eingang und Geltung verschaffte, so setzte die historische Gesellschaft zu Lancaster, sich dieser geschichtlichen Thatsachen erinnernd und im Bewusstsein ihrer historischen Zusammengehörigkeit mit dem alten angestammten Heimatlande das Wappen dieses Kurfürsten auf ihr Ex-libris.

Das Datum in der Unterschrift, 1563, weist auf die Zeit der Herausgabe des Heidelberger Katechismus' hin, der das symbolische Buch der Reformirten ist.

Das Wappen ist in der am Heidelberger Schloss und auf kurpfälzer Siegeln oft vorkommenden Form dargestellt und zeigt die Schilde: Pfalz, Bayern, und Spanheim. Die Zeichnung ist in heraldischer Beziehung nicht gerade sehr gelungen, die Schraffirungen sind auch nicht richtig rechtwinkelig bezw. parallel zur Längsachse der Schilde ausgeführt, und der Spanheimer Schild sollte nicht die Farben der Starkenburger Linie, blau-gelbes Schach, sondern die der Kreuznacher Linie, roth-weisses Schach, zeigen; auch wäre es richtiger gewesen, an Stelle des Spanheimer Schildes den rothen Schild mit goldenem Reichsapfel (Reichserztruchsessenamt) anzubringen, da Friedrich III. stets letzteren Schild als dritten auf seinen Siegeln führte. Trotz dieser

*) geb 14. 2. 1515. Kurfürst 12. 2. 1559, †. 26. 9. 1576.

Mängel aber überwiegt hier doch das Streben und die ideale Absicht, die Zusammengehörigkeit mit dem alten, unvergesslichen Vaterlande zum Ausdruck zu bringen, bedeutend an Werth, und muss man es freudig betonen, dass solche Gesinnnung die geschichtskundigen Bürger von Lancaster in hohem Grade ehrt.

München, 28. 9. 1892.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.

Ein schweizerisches Bücherzeichen des 16. Jahrhunderts.

Auf heraldischen Kupferstichen und Holzschnitten des 15. und 16. Jahrhunderts, auch später noch war es gebräuchlich, dem Wappen des Mannes den Schild der Frau, oder wenn deren mehrere geehlicht waren, die Schilde derselben beizufügen. Diese Schilde wurden meistens unten neben dem Wappen des Familien-Oberhauptes angebracht, und scheint diese Sitte vorzugsweise in Nürnberg heimisch gewesen zu sein.

Ein Mitglied der alten schweizerischen Familie Hirzel zu Zürich, von welcher Nachkommen noch heute Inhaber einer bedeutenden Leipziger Buchhändlerfirma sind, führte ein ex-libris, das aus drei vollständigen, in einem Lorbeerkranze untergebrachten Wappen besteht. Dieselben sind in einen geviertеten Schild mit Mittelschild gestellt, welcher einen, unter einem Zelte ruhenden Hirsch (das redende Wappen der Hirzel) zeigt; im ersten und vierten Felde ein Steinbock (das Wappen der Familie Keller vom Steinbock, so genannt zum Unterschiede von den Keller mit dem Schlüssel*) und im zweiten und dritten Felde das Wappen der Meyer von Knonau: ein Hut mit daran hängender Quaste.

Von den drei Helmen ist der einen Wulst tragende mittelste, aus welchem ein wachsender Hirsch hervorgeht, der Hirzelsche; der gekrönte rechtseitige mit dem Steinbocksgehörn der Keller'sche und der mit dem Mannesrumpf der Meyer'sche.

Der Inhaber des Bibliothekszeichens, welcher vermuthlich Salomon**) hiess, hatte offenbar zwei Frauen aus den erwähnten Geschlechtern, deren Wappen er mit dem seinigen in echt heraldischer Weise vereinigte.

*) Ebenfalls ein redendes auf den Schlüssel eines „Kellermeisters" anspielendes Wappen.

**) Im Besitze des Verfassers befindet sich ein sehr schön geschnittenes silbernes Petschaft eines Salomon Hirzel aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, das den gleichen Stil wie das ex-libris zeigt.

Der Stil des vortrefflich gestochenen, gegen Ende des 16. Jahrhunderts entstandenen Bücherzeichens, welches 85: 103 mm. misst, entspricht den Kupferstichen des im Jahre 1605 von Konrad Meyer herausgegebenen Züricher Wappenbuchs. Derselbe Stecher hat auch ein in unserer Sammlung befindliches ex-libris der Züricher Familie Escher vom Luchs gefertigt, welches, gleichfalls ohne Namensbezeichnung, das Wappen in einem Lorbeerkranze zeigt.

F. W.

Ein Bücherzeichen der Gräfl. Collalto'schen Bibliothek
aus dem Jahre 1751.

Dasselbe zeigt eine ruinenhafte, oben abgebröckelte Pyramide aus dunklem Mauerwerk, von Epheu und Schlingpflanzen berankt und theilweise von Buschwerk umstanden. Auf derselben sitzt oben rechts eine kleine Eule; am Fusse links auf einem kleinen Hügel befindet sich, an das Gemäuer leicht angelehnt und in halb knieender Stellung ein Merkur, welcher seinen Stab neben sich gelegt hat und mit einer Gänsefeder in einem Buche Eintragungen zu machen im Begriff ist; ein Foliant lehnt daneben. — Der Unterbau besteht aus helleren Quadersteinen. An demselben, in der Mitte vorn, lehnt der ovale schwarz und weiss gevierte Wappenschild der Collalti, mit Krone und der Kette des goldenen Vliesses.

Auf einer Kartusche an der Vorderseite der Pyramide die Inschrift:
Jacobus Maximilianus. I S: R-I: Co: Comes et Dominus Collalti S. Salvactoris Rai: Credaty. Colis S: Martini Musestris. Teusophi. N: V^e: ec.

Rechts und links neben derselben folgende, auf den Stifter der Bibliothek und die Bestimmung als Bücherzeichen hinweisenden Worte:

Bibliothecam aer: prop: fundit: erec: tam. et muse. um. MDCC

Proprio: et here: dibus bene: fitio. et utilitae LXXI.

Den Rand bilden 4 lateinische Sinnsprüche aus Seneca, Sallust, Isidorus Pelusiota, Clemens Alexandrinus; der oberste lautet „*In virtute sunt verae divitiae*". Auf den einzelnen Quadern der Pyramide und des Unterbaus finden sich noch die Buchstaben *C. O. M. I. T.* und *T. A. R. V. I. S.*, rechts unten die Bezeichnung *T. Viero inc.*

Die vorliegende Nummer bringt eine wohlgelungene Abbildung dieses Bücherzeichens, welches sich in meiner Sammlung befindet.

M. A.

Verzeichniss

der im Jahre 1892 angefertigten deutschen Bibliothekszeichen,

zusammengestellt von K. E. Grafen zu Leiningen-Westerburg in München.

Besitzer.	Verfertiger.	Art der Ausführung.	Maasse. (in Millimetern) Breite. Höhe.	Art der Darstellung.
Alvensleben, Joachim, Alvo, von.	Karl Kurt von Blödau, Referendar, Lüneburg.	Autographie.	86 : 127	Wappen innerhalb Umschrift, über Spruch.
Blödau, Carl Conrad von.	ders.	desgl.	70 · 110	Wappen innerhalb Umschrift über Schriftband.
derselbe.	ders.	desgl.	68 : 110	In Rococo Wappen unter Krone über Schriftkartusche.
Blödau, Karl Kurt von, Referendar, Lüneburg.	ders.	dssgl.	69 : 57	Siegelform; Wappen innerhalb Legende.
derselbe.	ders.	desgl.	61 : 111	Über Inschriftskartusche Schildhalter mit Wappenschild.
derselbe.	ders.	desgl.	72 : 110	Wappen über Inschriftband innerhalb Zweigrahmen.
derselbe.	ders.	desgl.	69 : 111	Wappen auf Schriftpostament.
derselbe.	ders.	desgl.	105 : 62	Aufgeschlagenes Buch, rechts Inschrift, links Wappen unter Krone.
Böttcher, Walther von, Dr. med. in Goeda.	A. M. Hildebrandt, Prof., Berlin.	Photolithographischer Farbendruck, 7 Platten.	76 : 100	In Umrahmung Wappen mit Inschrift und „1892."
Bulgarien, Ferdinand Fürst von, Herzog von Sachsen-Coburg; Sofia.	Hirsch, Paris sc., A. de F. del.	Kupferstich in 1. Scharlach, 2. Ziegelroth, 3. Lila und 4. Blau.	90 : 110	In viereck. Rahmen in den vier Ecken je 1 bourbonische Lilie, in spitzovaler Siegelform das sächs. Wappen, darum Legende: „Ex-libris Ferdinandi I. Saxocobvrgensis Dvcis Bvlgarorvmqve Principis Avgvsti."
Döpler, E. d. Jüngere, Professor, Berlin.	E. Döpler d. J., Prof., Berlin.	Photolithographie.	90 : 120	Unter „Ex-libris meis" Bücher etc. über Namen.

Besitzer.	Verfertiger.	Art der Ausführung.	Maasse. (in Millimetern). Breite. Höhe.	Art der Darstellung.
Ex-libris-Verein, Berlin.	Ad. M. Hildebrandt, Professor, Berlin.	Zinkätzung, Blau- und Schwarzdruck.	18 : 27 72 : 108	Innerhalb Blätterranke Wappen mit Inschrift.
Falk, Dr. Franz, Pfarrer, Klein-Winternheim bei Mainz.	Clemens Kissel, Mainz.	Zinkätzung.	50 : 80	In Barockthor Maria mit Abendmahlskelch, Mainzer Wappen, Umschrift.
Färber, August, Burtscheid.	G. Otto, Berlin.	Photolithographie.	60 : 70	Wappen; abgeändert.
Flotow, Max von, Redakteur, Frankfurt a. M.	W. Schulte vom Brühl, Wiesbaden.	Zinkätzung.	75 : 98.	Spruchrandleiste, Wappen in Siegelform, darunter Schriftband.
Forrer, R., Strassburg i. Els.	J. Sattler, Strassburg i. E.	Zinkätzung; Braundruck.	85 : 124	In gothischem F: Alterthümer unter „Forrer."
ders.	ders.	Blaudruck.	70 : 93	Unter Band mit Namen Wappenschild, darauf der Tod, mit Lanze, sitzend.
Geier, Dr. Heinr. Claudius, Architekt, Beigeordneter, Mainz.	Clemens Kissel, Mainz.	Zinkätzung.	55 : 80	Io Mauernische Wappen mit Umschrift.
Leiningen-Westerburg, Magdalene Gräfin zu, geb. Rogalla von Bieberstein; München.	W. Behrens, Lehrer an der Kunstgewerbeschule, Cassel.	Zinkätzung.	106 : 167	Rococo: Unter Erlauchtgrafenkrone Ehewappen, davor Amorette mit Blumen, darunter Inschrift io Kartusche.
Licht, Otto, Magdeburg.	Ad. M. Hildebrandt, Prof., Berlin.	Photobithographie.	61 : 99	Zwischen Schrifttafeln Wappen.
Lindheimer, Clara, geb. von Reiche, Frankfurt a. M.	E. Döpler d. J., Prof., Berlin.	Zinkätzung. Schwarzdruck auf Weiss, Gelb u. Blau; Gründruck auf Weiss.	68 : 103	Unter gothischem Maasswerk Ehewappen von Schildhalterin gehalten.
LivländischeRitterschaft, Bibliothek der; Riga.	ders.	Zinkätzung.	81 : 122 54 : 81	Wappen mit Inschrift.
Mecklenburg, Wolfgang, Redakteur der Ex-libris-Zeitschrift, Berlin.	Ad. M. Hildebrandt, Prof., Berlin.	Zinkätzung. Mehrere Papiervarianten in blauem u. schwarzem Druck.	59 : 88	In Thorbogen Wappen, von Schildhaltern gehalten, zwischen Spruchband u. Unterschrift.
Meyer, Emil Milan, Baumbach- u. Seidelrecitator.	W. Schulte vom Brühl, Wiesbaden.	Zinkätzung.	75 : 103	Uoter Spruchband Wappen in Bogen, unten Bücher.
Osten-Sackeo, Reinhold Friedrich Baron von; Geh. Staatsrath. St. Petersburg.	Ad. M. Hildebrandt, Prof., Berlio.	Zinkätzung.	58 : 84	Unter Namen Wappen über Spruch.

Besitzer.	Verfertiger.	Art der Ausführung.	Maasse. (in Millimetern) Breite. Höhe.	Art der Darstellung.
Redern, Wilke von.	K. K. v. Blödau, Referendar, Lüneburg.	Autographie.	74 : 113	Wappen innerhalb Umschrift, über Spruch.
Sachsen-Weimar, Sophie, Grossherzogin, geb. Prinzess der Niederlande, Weimar.	C. Teske, Schwerin.	Photolithographie, Gold- u. Grau-Druck.	82 : 100	In Rococoumrahmung Ehewappen, mit Orden und Unterschrift, nebst Göthe- u. Schiller-Portraits (Zur goldenen Hochzeit 8. 10. 1892.)
Schellenberg, L., Hofbuchdrucker, Wiesbaden.	W. Schulte vom Brühl, Wiesbaden.	Zinkätzung.	75 : 100	Unter Büchern neben Randleiste Wappen.
Schneider, Friederich, Domkapitular u. geistl. Rath, Mainz.	Peter Halm, München und Otto Hupp, Schleissheim. (k. l. u. n.)	Zinkätzung, zum Theil mit Rothdruck.	a 78 : 81 b 62 : 80 c 62 : 70 d 59 : 71 e 51 : 80 f 49 : 56 g 34 : 42 h 44 : 56 i 42 : 56 k 45 : 90 l 55 : 64 m 27 : 45 n 76 : 80	13 Varietäten 1. Randleiste, Umschrift, Kreuz mit Band, darauf „Dux." 2. Randleiste, Umschrift, Hand mit Kreuz und „Dux." 3. Kreuz mit „Dux" und Unterschrift. 4. 2 Engel halten Schild mit Kreuz und „Dux"; Unterschrift.
Sembrich, Marcella, Sängerin.	Ad. M. Hildebrandt, Prof., Berlin.	Photolithographie, in Schwarz und Roth;	77 : 100	3 Wappen, mit Unterschrift, Melodie und S. in Lorbeer.
dieselbe.	ders.	desgl. auf weissem u. grauem Papier.	51 : 67	desgl.
Spoenla, Carl von, Berlin.	C. A. Starke, Gröltiz.	Lithographie.	81 : 115	Zwischen Pfeilern Wappen zwischen 2 Schriftbändern.
Stumm, Ferdinand Freiherr v., kais. deutsch. Gesandter a. D., Holzhausen, Hessen.	Stern, Paris.	Kupferstich.	39 : 42	Siegelform, innerhalb Schriftband Wappen.
Tesdorpf, Oscar L., Kaufmann, Hamburg.	Schwindrazheim, Hamburg.	Photolithographie.	82 : 112	Wappen mit Unterschrift, in Tannen- Laub- und Farrenumrahmung.
Thormann, Georg, Bern.	Chr. Bühler, Bern, inv.; F. Homberg grav.	Kupferstich.	77 : 105	Unterschrift unter Wappen in Renaissancebogen.
Warnecke, Friedrich, Geh. Rechnungsrath, Berlin.	Ad. M. Hildebrandt, Prof., Berlin.	Photolithographie.	52 : 77	Gelehrter am Pult, oben „Ex-libris" und Wappen.
Watzelaberger, O., Sekretair, München.	Max Gube, Hofgraveur, München.	Zinkätzung in Kupferstichmanier.	60 : 85	Unter gothischen Ranken gothisches Wappen mit Inschrift.
Wenzel, Dr. Karl Maria, Geh. Medicinalrath, Mainz.	Clemens Kissel, Mainz.	Zinkographie.	50 : 80	In architektonischem Bogen Wappen mit Um- und Unterschrift.

Digitized by Google

Nachtrag

zum Verzeichniss der im Jahre 1891 angefertigten Ex-libris.

Besitzer.	Verfertiger.	Art der Ausführung.	Maasse, (In Millimetern) Breite : Höhe	Art der Darstellung.
Adamy, Rudolf, Dr., Prof., Darmstadt.	Clemens Kissel, Mainz.	Zinkätzung.	62 : 89	Spruchrandleiste, darin über Schriftband Wappen.
Becker, C., Dr. med., Carlsbad.	Rehländer, Architekt, Berlin.	Zinkätzung.	69 : 90	Stilleben von Büchern, Urkunden, Büste, Schale mit Schlange u. Lorbeer.
Busse, C., Geh. Oberregierungsrath, Direktor der Reichsdruckerei, Berlin.	Reichsdruckerei, Berlin.	Kupfer(braun)druck mit Schrift in Roth.	51 : 62	In Umrahmung „Ex-libris" und Name.
Fischer, David Paul, W. Geh.-Rath, Direktor im k. Reichspostamt, Berlin.	desgl.	desgl.	48 : 60	desgl.
Gudenus, Heinr., Reichsfreiherr, Waidhofen, Oesterreich.	Jauner, Wien.	Stahlstich.	83 : 100	In Oval Wappen über Schriftschild und „1891".
Herold, Verein, Berlin.	E. Döpler, d. J., Prof., Berlin.	Photolithographie.	80 : 120. 60 : 90	Im viereckigen Rahmen Wappen über Unterschrift.
Lörsch, Hugo, Geh. Reg.-Rath, Prof., Bonn.	Peter Halm, Kunstmaler, München.	Steindruck.	68 : 107 45 : 70	Rautenform; zwischen Zweigen Schild mit Hausmarke, und Bänder.
Pannewitz, Frau von, geb. von Siebold, München.	G. von Urlaub, St. Petersburg.	Radirung.	52 : 74	Unter Band Wappen.

Gefl. Mittheilung über neuangefertigte Bücherzeichen wird behufs Registrirung in der Ex-libris-Zeitschrift von den resp. Besitzern oder Verfertigern höflichst erbeten, ebenso Einsendung eines Exemplars des betreffenden Ex-libris für die Vereins-Sammlung.

Die Redaktion.

Ex-libris in der Fürstlich Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode a. H.

Durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Fürstl. Bibliothekars, des Herrn Archivraths Dr. Ed. Jacobs, zu Wernigerode wurde es mir im verflossenen Jahre möglich, einen Theil der dortigen grossen Bibliothek — die berühmte Bibelsammlung — nach ex-libris zu durchforschen. An älteren bemerkenswerthen Stücken fand sich nur das aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammende interessante Bücherzeichen des Johannes Ras†*), sowie ein grosses ohne Namen mit schön gemaltem Wappen; von beiden bringt diese Nummer verkleinerte Abbildungen. Dass nicht mehr ältere ex-libris vorkommen, dürfte vielleicht darin seinen Grund haben, dass bei Gründung der Bibliothek ein grosser Theil der Bücher neu gebunden wurde. Die Mehrzahl der noch vorhandenen ex-libris stammt aus dem vorigen und dem Anfang dieses Jahrhunderts; der Vollständigkeit wegen sind in dem nachfolgenden Verzeichniss auch die im Warnecke enthaltenen mit aufgenommen.

I. Bibelsammlung H. A.

No. 27. „Ex bibl. Caroli Augusti Beyeri" auf einem Bande. Darunter Wappen: Schild getheilt w. über B. mit zwei geschrägten Baumstämmen; darüber ein sechsstrahliger b. Stern. Helm: Taube mit Oelzweig. 63 : 70 mm. Kupferstich 18. Jahrh. W. 197.

No. 63. „Ex bibliotheca Christiani Friderici Eberhard Lips. J. V. D.", darunter ein Buch mit Lorbeerzweig. Alles weiss auf schwarzem Grunde. Oval. 43 : 57 mm. Holzschnitt. 18. Jahrh. W. 416.

No. 145. „Matthias Jacob Adam Steiner." Darüber Wappen: Schild gespalten; vorn einwärts aufgerichteter Steinbock auf Dreifels, hinten Querbalken (w. in G.) Helm: zwei wachsende Arme, einen Stein haltend. 80 : 102 mm. Kupferstich 18. Jahrh.

No. 164. Wappen der Welser, ohne Inschrift. Stich aus dem Anfange des 18. oder Ende des 17. Jahrh. 64 : 92 mm.

No. 173. Zwei ex-libris übereinander.
I. Oval. Im Rande: „Elisabetha Sophia Maria, verwittwete Herzoginn zu Br. u. Lun." In der Mitte ein Schildchen mit springendem Pferde auf Boden, aufgelegt dem Holsteiner „Nesselblatt" und überhöht von einer Fürstenkrone. 51 : 60 mm.
II. Oval. Umschrift: „Augustus Pfeiffer S. S. theol. doctor." In der Mitte Wappen: Schild: hangende Weintraube mit zwei Blättern. Helm: dieselbe aufgerichtet zwischen zwei Elefantenrüsseln. 65 : 80 mm.

No. 184. (Joh. Bernhard Hassel). Ohne Inschrift. Kleines gestochenes Wappen: Auf Baumstamm sitzender, nach rechts auffliegender Vogel. Helm: Wulst; Schwertarm. Um ca. 1750. 43 : 50 mm. W. 770.

No. 189. „Johann Conrad Feuerlein" auf Band; darunter Wappen: Bär mit Bienenkorb in G. Helm: wachsender Bär mit Beil. Decken g.-schwarz. Schlechter kleiner Holzschnitt. Um 1700. 31 : 42 mm.

No. 267. Altarartiger Aufbau, beseitet von den allegorischen Figuren Glaube und Hoffnung; auf dem Altar eine Kartusche, darin unter der Inschrift „Bonae spei" die Arche Noäh auf einem Felsen, daneben Taube mit Oelzweig. Oben ein strahlendes Gottesauge. Unten am Altar: „Ex Bibliotheca Benj. Stabenau Diac. Cath. Ged." Guter Stich; 18. Jahrh. 62 : 74 mm. W. 2071.

No. 274. Oval; oben im Halbkreise: „Herr Heinrich Ernst Reichsgraf zu Stolberg, Praepositus S. S. Bonifacii et Mauritii." Darunter das bekannte fünfgespaltene Wappen

* Siehe die kolorirte Beilage.

mit den 3 Helmen und einer Ordenskette, welche abwechselnd aus gekröntem G, einem Kreuz und gekröntem W zusammengesetzt ist. Stich 18. Jahrh. 56 : 66 mm.

No. 286. Bildniss des Christoph Fürer ab et in Haimendorf etc. aet: LXVIII Ao. 1646. (F. Hieron. Ammon; P. Troschel sc.) kl. 8o Oben Helm und Schild des Fürer'schen Wappens, unten r. Geuder, l. Pömer.

No. 236. (Glauburg). Rund, ohne Inschrift. Wappen, von Lorbeerkranz umgeben: Schild: Sparren, von 3 zweithürmigen Burgen begleitet; Helm: wachsender Mann, den Mund aufreissend. Stich; 18. Jahrh. 43 : 43mm.

No. 330. Darstellung eines Steinsarges (?), auf welchem, von Rosengewinden umgeben, ein aufgeschlagenes Buch liegt mit der Inschrift: „Ex bibliotheca M. C. H. Barthii." Unten: „Grünter del. et sc." Stich: 18. Jahrh. 74 : 49mm.

No. 351. Wappen: weisser Eberkopf in Roth; Helm: derselbe zwischen zwei, mit Pfaufedern besteckten Spickeln. Unterschrift: „Johann Georg von Honstedt" auf einem Bande. Kupferstich 18. Jahrh. 58 : 82mm. W: 899.

No. 93. München, Theatiner-Kloster. Innerhalb einer Kartusche Wappen: Passionskreuz auf Dreiberg. Darunter: „Domus S. S. Adelhaidis et Caetani." Stich, um 1700. 54 : 73 mm. W. 1409.

No. 99. Wie No. 145. (Steiner), aber unten mit dem handschriftlichen Zusatz: „Pastor evangelicus ad aedes St. Udalrici Augustae."

No. 104. E. S.
a. K. P. u. C. B. S.
Symbol
Fürchte Gott, thue recht, scheue Niemand. Buchdruck, wohl Ende des 18. Jahrh. 118 : 49mm.

No. 116. (Regensburg.) Wappenschild, mit fünfblättriger Krone bedeckt, dreimal gespalten, einmal getheilt, mit Mittelschild, in welchem der hl. Emmeran.

1 u. 8: halber schwarzer Adler am Spalt in G.
2 u. 7: drei g. Lilien in B.
3 u. 6: Gr. Palmzweig in W.
4 u. 5: Aufgerichteter w. Schlüssel in R.

Darüber: „Ad Bibliothecam S. Emmerami," darunter I. O. G.D.

B. G. Friedrich sculps. in Regensp. Kupferstich. 17. Jahrh. 58 : 78mm. W. 1671.

No. 152. Kleines rund ausgeschnittenes Wappen. Ohne Inschrift. Schild: im r. Obereck hervorbrechende Sonne, welcher ein Adler zufliegt. Helm: wachsende Jungfrau, rechts Palmzweig, links Kranz haltend. 18. Jahrh. Stich. 38 mm. Durchmesser.

No. 214. Vielfach verschlungenes Monogramm, über welchem ein von kleinen Putten gehaltener Kurhut. Um 1700 ? Stich. 40 : 42 mm.

No. 519. Zwei ex-libris übereinander.

I. Kleines Wappen auf quer schraffirtem Grunde innerhalb einer Kartusche. Schild getheilt: oben drei (1. 2.) Sterne, in der Mitte ein mit Zweig (?) belegter Balken, unten ein Halbmond. Auf dem gekr. Helm eine wachsende gekr. Figur, ein off. Buch haltend. 48 : 48 mm.

II. Wappen: in B. ein Bienenstock; Helm: wachsender Armbrustschütze. Von den Decken hängen nach unten Wein- oder Hopfenranken, welche unten durch ein Monogramm verbunden sind. 69 : 77 mm. Beide ohne Inschrift. 18. Jahrhundert.

No. 377. Nachstich des bekannten e.-l. des Grafen Christian Ernst zu Stolberg, in der Grösse des Originals, nur in der Darstellung und Grösse der einzelnen Figuren etwas abweichend. Rechts unten an der Säule: „1721."

No. 938. Ovale grüne Platte von Chagrinpapier mit Goldpressung: innerhalb einer Blumenkante

Christiane
Henriette
Schneider
1823

57 : 85 mm.

No. 400. Grosses, in bunten Farben gemaltes Wappen: getheilter Schild, oben wachsender Häher mit Eichenzweig im Schnabel in W., unten g. Monogramm P. V. T. zwischen drei g. Sternen. Stechhelm; der Häher. Decken g. - bl. Darüber ein Band, darunter eine Kartusche ohne Inschriften; um das Ganze breiter rother Rand. Anfang des 16. Jahrhunderts. (Vgl. die nachstehende Abbildung.)

No. 894. Wappen ohne Namen: Schild geviert; 1. drei Sparren. 2. wachsender Löwe, 3. ganzer Löwe; beide einwärts. 4. Felsen. Helm: gekr. wachsender Löwe. Schlechter Stich. 18. Jahrhundert. 47 : 55 mm.

Ad. M. H.

Zu den Beilagen,

welche dieses Heft schmücken, sei hier noch bemerkt, dass wir dieselben der Güte unserer bewährten Mitglieder, der Herren

Prof. Emil Doepler d. J. (eigenes Bücherzeichen).

Prof. Ad. M. Hildebrandt (Bücherzeichen des Johannes Ras of Koester) und

Karl Emich Grafen zu Leiningen-Westerburg (Bücherzeichen des Augsburger Probst zum heiligen Kreuz Georg v. J. 1567*), auf altem, imitirten Papier, zu verdanken haben.

Die von den erstgenannten beiden Herren gefertigten Bücherzeichen der Frau Clara Lindheimer bezw. des Freiherrn Emmo Grote sind dem Text dieser Nummer eingefügt und bedürfen keines weiteren Kommentars, da die trefflich ausgeführten Blätter für sich selbst sprechen.

Die Beilage, das Bücherzeichen des Christoph Scheurl darstellend, ist uns durch freundliche Vermittelung des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg zugänglich gemacht worden.

Mit besonderem Dank wollen wir hier noch erwähnen, dass unser bewährtes Mitglied, Herr Hoflieferant Georg Starke in Görlitz die kostenfreie Herstellung der kolorirten Beilage des Bücherzeichens Ras of Koester für den Verein übernommen hat. — Allen genannten Herren aufrichtigen, herzlichen Dank im Namen des Vereins. *y.*

Herr Karl Koch in Wien IV, Mozartgasse 7 I. stellt Besitzern von Bücherzeichen das seinige (Bibliothek-Inneres) in Austausch zur Verfügung und erbittet Tauschexemplare an die oben angegebene Adresse.

*) Siehe Jahrg. II Heft 4 Seite 8 d. Zeitschrift.

IN MANV DNI SORTES MEÆ
GEORGIVS PRÆPOSITVS·S·CRVCIS AVGVSTI
ELECTVS ANNO M D LXVII MENSE DECEMB

Redaktionelle Mittheilungen.

Die September-Nummer des „Journal of the Ex-libris-Society“ hat folgenden Inhalt: On the removal from or retention of book-plates in books. By William Bolton. — Book-plate of André Felibien. — Book-plate of Robert Dinwiddie. By W. H. K. Wright. — Literary ex-libris. By Arthur Vicars. (Continued). — Book-plate of George Washington. By W. H. K. Wright. — Editorial notes. — Miscellanea.

Inhalt der Oktober-Nummer: Our ex-libris album. By W. H. K. Wright. — Collectors in the United States. By Walter Hamilton. — Literary ex-libris. By Arthur Vicars. (Continued). — Heraldic notes. By A. J. Jewers. — Editorial notes. — Miscellanea.

Inhalt der November-Nummer: Ex-libris in the Bibliothèque Nationale in Paris. By John Leighton and W. H. K. Wright — Some historic book-plates. By J. H. D. (Reprinted from the Collector). — Berlin Ex-libris Society. — The Morning Post on book-plate collecting. — Portrait Ex-libris. By Arthur Vicars. — Literary ex-libris. By Arthur Vicars.(Continued). — Editorial notes. — Queries. — Miscellanea.

Die drei Hefte sind mit Abbildungen versehen, von denen wir namentlich die Bücherzeichen des Earl of Aylesford und des Lord Viscount Lewisham hervorheben möchten, welche eine gewisse Verwandtschaft in Arrangement wie in der künstlerischen Ausführung zeigen, sowie ferner das von John Leighton kürzlich für Sir Edward Levy Lawson, Bart., Mitbesitzer des „Daily Telegraph“ gefertigte Ex-libris. Der, wie oben angegeben, im Novemberheft der englischen Zeitschrift enthaltene, mit Einleitung und Schlusswort von W. H. K. Wright versehene Artikel John Leighton's über die Bücherzeichen der Bibliothèque Nationale zu Paris enthält eine Liste von 67 Ex-libris der dortigen Sammlung, alphabetisch geordnet, in der wir zu unserer Verwunderung das bekannte Bücherzeichen des Hamburger Juristen C. Agricola unter dem Buchstaben H als dasjenige des Ch. Hammonius aufgeführt finden. Die Substituirung des Orts- für den Familien-Namen ist in diesem Falle weder durch herkömmlichen Gebrauch noch in sich irgendwie begründet.

Was würde Mr. Leighton dazu sagen, wenn wir ein englisches Bücherzeichen, etwa mit der Umschrift: „C. Brightius Londinensis“ nicht unter B sondern unter L, nicht unter „Charles Bright,“ sondern unter „Karl Londinensis“ aufführten? Der betreffende Artikel enthält übrigens ausserdem noch viele Ungenauigkeiten, welche wohl leicht hätten vermieden werden können. So steht Fohr statt Fehr, Lulin statt Lullin, Schellenlery statt Schellenberg, Bernigereth statt Bernigeroth, Renez statt Rentz. Die beiden ehrlichen

Digitized by Google

Vornamen Zacharias Conrad des Frankfurter Bibliographen Uffenbach sind in einen — Zachcour — ver schmolzen worden u. s. w.

● Mit Bezug auf die im Oktober-Heft unserer Zeitschrift erwähnte Arbeit des Dr. J. H. Dubbs über einige historische Bücherzeichen erhält die Redaktion folgende Zuschrift aus bewährter Feder:

„Das Papier ist geduldig"! Dies beweist der von Ihnen erwähnte Artikel in No. 10—12 des 5. Bandes der in New-York 1892 erscheinenden Zeitschrift für Autographensammler: „The Collector."*) Die Ueberschrift: „Some historic book plates" der „J. H. D. Lancaster, Pa" gezeichneten Arbeit ist gar viel versprechend, denn historische ex-libris sind nach Ansicht des Verfassers solche„ mit Namen von Leuten, welche zu ihrer Zeit mehr als einen lokalen Ruhm besassen und noch jetzt nicht völlig vergessen sind." Wie uns scheint, dürfte dann die Zahl der historischen Bücherzeichen, welche in Wirklichkeit mit der Laterne zu suchen sind, in den Sammlungen einen grossen Raum beanspruchen. Wir können jedoch nur solche als geschichtliche ex-libris bezeichnen, welche sich auf eine historische Begebenheit beziehen, und dergleichen Blätter kommen, wie gesagt, äusserst selten vor.

Bücherzeichen

des Freiherrn Emmo Grote gez. von

Professor Ad. M. Hildebrandt

Unser amerikanischer Sammler spricht nun gleich in den ersten Zeilen seines umfangreichen Aufsatzes ein grosses Wort sehr gelassen aus. Er sagt: „The earliest book-plate was probably designed by a boy at school." „Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übt in Einfalt ein kindlich' Gemüth"! Nur schade, dass den Knaben zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst, bis wohin sich das erste Vorkommen gedruckter ex-libris verfolgen lässt, schwerlich Bücher und namentlich nicht zur Anbringung zeichnerischer Versuche anvertraut sein werden. Wir können auch der Annahme nicht beipflichten, dass Inschriften mit Versen — wie solche ab und zu schon im 16. Jahrhundert

*) Dieser Artikel ist auch wörtlich abgedruckt in dem Journal der englischen Ex-libris-Society (Vol. II. Part 8.) Mr. W. H. K. Wright, der Herausgeber der Zeitschrift, hat zwar den Aufsatz ohne jeden Kommentar zum Abdruck gebracht, doch fällt es uns schwer, anzunehmen, dass er oder die übrigen Mitglieder des englischen Vereins die vielen in dem Artikel enthalten Unrichtigkeiten überblicken oder gar sanktioniren. Anm. d. Red.

auftauchen — die ursprüngliche Form des Bücherzeichens darstellen. Ebenso gewagt ist die durch kein Beispiel unterstützte Behauptung, dass das Wort „ex-libris" zuerst in Frankreich aufkam, denn schon 1581 — andere Beispiele weisen wahrscheinlich aber noch weit früher zurück — bezeichnet Johann Hartmann d. J. aus Forchheim sein Bücherzeichen mit: „Sum ex Libris Joannis Hartmanni Junioris etc" (Siehe Warnecke, Deutsche Bücherzeichen No. 766.)

Den Reigen eröffnet unser transatlantischer Schriftsteller mit der Beschreibung des historischen Bücherzeichens von Wilibald Pirckheimer. Natürlich denken wir hierbei an das reizende Dürersche, um 1503 entstandene Blatt mit dem Pirckheimerschen und Rieterschen Wappen (Warnecke No. 1584), aber wir erfahren zu unserem Erstaunen, dass das von 1524 datirte Bildniss Pirckheimers gemeint ist, welches Dr. Dubbs als erstes historisches Bücherzeichen betrachtet wissen will. Auch hier müssen wir widersprechen, denn dieses Blatt hat nie als ex-libris gedient, trotz der bestimmten Versicherung des Herrn Verfassers. Ob die Bücherzeichen des Klosters Wessobrunn (Warnecke No. 2450) des Pfarrers Joh. Albr. Burk und des Dr. Döllinger (Warnecke No. 396), mit welchen sein Vorrath der deutschen „historischen "ex-libris erschöpft ist, dem Autor das Recht geben, mit seinem Urtheil über deutsche Heraldik nicht zurückzuhalten, lassen wir dahingestellt sein. Jedenfalls ist der Reiz zum Lachen schwer zu unterdrücken, wenn man Folgendes liest: „Auf den Bücherzeichen deutscher und französischer Edelleute rast die Heraldik wild umher; Schilde sind in jede mögliche Stellung gesetzt und die Schildhalter — auf diese hat er's besonders abgesehen! — betragen sich in einer Weise, die thatsächlich verrückt ist". Auf Abwegen befindet sich offenbar auch der Verfasser, wenn er tadelnd fortfährt: „Ein Ritter, dessen Name zufällig Laurentius ist, hat eine Darstellung seines Namensvetters, welcher den herkömmlichen Rost in der einen Hand und in der anderen den Wappenschild hält".*)
Heiliger Laurentius habe ein Einsehen!

Auch die fliegenden Adler auf einem Bücherzeichen Otto's von Gamm aus Dänemark reizen unseren Amerikaner zum Zorn; ganz ungehalten wird er aber über den Wappenschild eines Herrn de Freval, „gegen den ein wüthendes Einhorn auszuschlagen scheint." Die Serie seiner französischen historischen ex-libris ist angeblich noch unvollständig, was wir ihm gern glauben wollen, da er deren nur einige aufführt. Wie vollständig die deutsche ist, haben wir schon oben erwähnt.

Was die englischen Bücherzeichen betrifft, welche eingehender und sachgemässer behandelt werden, so interessirt die Notiz, dass als eins der ältesten das von Francis Frampton aus dem Jahre 1633 neuerdings entdeckt ist, angeblich aber schon eins von 1571 vorhanden sein soll; was übrigens noch zu beweisen sein wird.

Ob ein Bücherzeichen des alten amerikanischen William and Mary-College besonderen Anspruch auf Beachtung hat, weil es zum ersten Male mit einem griechischen Motto versehen ist, lässt für jene Zeit jedenfalls mit einiger Sicherheit auf die Nichtanwendung der griechischen Sprache in Amerika schliessen.

Gern pflichten wir dem Herrn Verfasser darin bei, dass es den grössten Tadel verdient, wenn Bibliothekare die in den Büchern vorhandenen alten ex-libris vernichten, da dieselben nicht nur einen grossen heraldischen und genealogischen Werth besitzen, sondern

*) Der Verfasser hat hier wohl das ex-libris des Ritters Lorenz Arregger vom Jahre 1607 im Auge, wovon die Kupferplatte noch in Basel vorhanden zu sein scheint, oder hat er es gar auf das herrliche Bücherzeichen des Hector Pömer abgesehen, der Probst des Stifts St. Laurentii in Nürnberg war? Das schlüge dem Fass den Boden aus!

Digitized by Google

auch manche Streiflichter auf Geschichte und Biographie werfen, namentlich aber interessante Illustrationen zur Entwickelung der Kunst bieten.

Schliesslich wünschen wir, dass sich erfüllen möge, was der Verfasser am Schluss seines Aufsatzes schreibt. Er sagt:

„Wir leben thatsächlich in einer Renaissance-Periode der Bücherzeichen, welche uns für die Zukunft herrliche Arbeiten verspricht; unsere grössten Künstler entwerfen solche und es ist zu hoffen, dass das Bücherzeichen der Zukunft als geniale Schöpfung der Kunst gefeiert werden wird."

F. W.

● No. 299 der „Curiosité Universelle" enthält einen Artikel des P. Ingold über „Ex-libris Oratoriens"*). Der mit mehreren Abbildungen versehene Artikel behandelt zunächst die Bibliotheksbücherzeichen der verschiedenen Niederlassungen der Congregation, alsdann die von Geistlichen der Gesellschaft persönlich in Anwendung genommenen Ex-libris. Während bis zur Revolution eigentliche Bücherzeichen in unserem Sinne nicht zur Anwendung kamen — es werden bis zu jener Zeit nur handschriftliche Eigenthumsvermerke, welche, wie die Facsimiles zeigen, den Titelblättern der Bücher nicht gerade zur Zierde gereichten, Druckstempel und Stempelpressungen, letztere auf den Aussenseiten der Einbände, angewendet — finden sich in unserem Jahrhundert formvollere Bücherzeichen, von denen der Verfasser namentlich ein neueres von Claude Thiery zu Nancy als künstlerisch besonders hervorragend nennt. Dagegen rügt er, dass die trefflich ausgestattete Bibliothek zu Juilly bisher ein würdiges Bücherzeichen nicht besitzt und spricht die Hoffnung auf baldige Anfertigung eines solchen aus — eine Anregung, die in der Fachpresse in ähnlichen Fällen öfter zur Anwendung kommen sollte und nicht immer ohne Erfolg bleiben dürfte. Was die von Geistlichen der Congregation persönlich geführten Bücherzeichen betrifft, so besitzt P. Ingold deren nur fünf aus dem vorigen Jahrhundert stammende und nicht hervorragende Blättchen, welche er ebenfalls

*) Die „Prêtres de l'Oratoire de Jesus" bilden eine im Jahre 1613 vom Papst Paul V. bestätigte Congregation.

Bücherzeichen

von Georg Thormann, gezeichnet von Chr. Bühler.

in der Zeitschrift zur Abbildung bringt. Diesen hat der Verfasser sein eigenes noch zugesellt, welches uns mehr anmuthet. Es ist nach einer Miniature des Jahres 1466 entworfen.

● In Paris erschien soeben die 2. vermehrte Auflage des „Inventaire des marques d'imprimeurs et de libraires de la collection du cercle de la librairie. Par M. P. Delalain." Gross-Oktav 390 Seiten. Preis 30 Francs. (Von den 2798 darin veröffentlichten Signeten des XV. bis einschliesslich XVIII. Jahrhunderts entfallen 1452 auf Frankreich (925 Paris, 378 Lyon, 149 andere Städte); 1346 auf das Ausland (316 Deutschland, 9 Oesterreich, 132 Belgien, 36 Spanien, 24 Grossbrittanien, 386 Italien, 210 Niederlande, 2 Portugal, 228 Schweiz).

Briefkasten.

K. v. B. in L. Besten Dank für die uns zur Besichtigung übersandten, von Ihnen entworfenen Bücherzeichen. Wir haben dieselben in der November-Sitzung cirkuliren lassen.

P. W. U. in H. Das uns übersandte „Bücherzeichen der drei sächsischen Prinzenräuber" hat hier viel Heiterkeit erregt. Der Verwalter unserer Vereinssammlung hat die Echtheit des Blattes jedoch angezweifelt und verweigert die Annahme.

Freiherr v. G. in W. Besten Dank für die dem Verein durch Uebersendung Ihres schönen, von Jauner gefertigten Bücherzeichens erwiesene Aufmerksamkeit.

Alfred v. N. in F. a. M. Die 65 uns überwiesenen schönen Ex-libris werden der Vereinssammlung zur Zierde gereichen. Herzlichen Dank für die freundliche Gabe!

Graf zu L.-W. in M. Durch die uns gütigst übersandten amerikanischen Bücherzeichen hat die Vereinssammlung eine dankenswerthe Bereicherung erfahren.

O. L. T. in H., M. A. in B., v. R. in S. Besten Dank für die freundlichen Spenden!

Dr. K. M. in G. Das uns zur Bestimmung übersandte Bücherzeichen ist dasjenige des H. O. F. von Tschammer-Osten. (W. 2226).

Staatsrath v. E. in M. Den uns für eines der nächsten Hefte in Aussicht gestellten Beiträgen sehen wir mit grosser Freude entgegen. Besten Dank für Auskunft betr. die Bücherzeichen des Benediktinerklosters A.

v. D. in S. Den im Briefkasten der vorigen Nummer Ihnen empfohlenen beiden Kunstanstalten können wir hier als ebenfalls besonders leistungsfähig die Grossherzoglich Hessische Hofkunstanstalt von Clemens Kissel in Mainz, Zanggasse 13 anreihen. Die in dem Oktoberheft des vorigen Jahres befindliche Beilage, fünf Bücherzeichen darstellend, ist aus genanntem Institut hervorgegangen, ebenso wie mehrere besonders gut gelungene, in der vorliegenden Nummer zum Abdruck gelangte Photochemigraphien. Eine ebenfalls sehr empfehlenswerthe Kunstanstalt, namentlich zur Anfertigung von Reproduktionen der letztgenannten Art, ist die Firma Fischer & Dr. Bröckelmann in Berlin, Steinmetz-Strasse 27.

v. D. in C. Das uns zur Bestimmung eingesandte anonyme Bücherzeichen finden Sie in dem Warnecke'schen Buche unter No. 1633 als dasjenige eines Dr jur. Pübelmair verzeichnet.

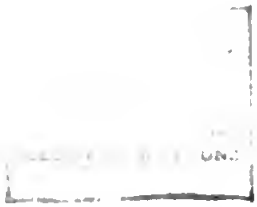
Inhaltsverzeichniss.

9. u. 10. Sitzung des Ex-libris-Vereins. — Erhard Voit [Mit Abbildung]. — Bücherzeichen Prof. Emil Doepler's d. J. [Abbildung]. — Historisches Ex-libris. — Ex-libris der Frau Clara Lindheimer [Abbildung]. — Das älteste Bücherzeichen des Dr. jr. Christoph Scheurl. Das Kurpfälzer Wappen auf einem amerikanischen Ex-libris [Mit Abbildung].— Ein schweizerisches Bücherzeichen des 16. Jahrhunderts. [Mit Abbildung] — Ein Bücherzeichen der Gräfl Collalto'schen Bibliothek. [Mit Abbildung].— Verzeichniss der im Jahre 1892 angefertigten deutschen Bibliothekszeichen. — Nachtrag zu den im Jahre 1891 angefertigten Ex-libris.— Ex-libris in der Fürstl. Stolbergischen Bibliothek. [Mit Abbild.]— Zu den Beilagen. — Mitgliederverzeichniss. — Redaktionelle Mittheilungen. — Bücherzeichen des Freiherrn Emmo Grote. [Abbildung]. — Bücherzeichen von Georg Thormann. [Abbildung]. — Briefkasten. —

Hierzu 4 Beilagen.

Verantwortlicher Herausgeber: Wolfgang Mecklenburg, Berlin SW., Dessauerstrasse 2.
Selbst-Verlag des „Ex-libris-Vereins" zu Berlin.
Druck und auftragsweiser Verlag von C. A. Starke, Königl. Hofl., Görlitz, Salomonstr. 39. a. d. Berlinerstr.

Digitized by Google



Ex-libris

Zeitschrift

für

Bücherzeichen-

Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte

Organ des Ex-libris-Vereins zu Berlin.

Jahrgang III. Heft 2.

1893.

Auftragsweiser Verlag von C. A. Starke, Königl. Hofl., Görlitz.

Bücherzeichen des † Herrn L. Clericus, weiland Sekretärs des Kunstgewerbevereins in Magdeburg (von ihm selbst gezeichnet).

Bücherzeichen des Herrn Regierungs-Assessors G. G. Winkel in Magdeburg (gezeichnet von L. Clericus).

Sonderabdruck aus der illustrirten Fachzeitschrift: „**Der Sammler**“,
Jahrg. XIV, No. 21
Herausgegeben von Dr. Hans Brendicke. — Verlag von Karl Siegismund, Berlin W. 41, Mauerstr. 68.

Digitized by Google

Zeitschrift

für

Bücherzeichen — Bibliothekenkunde

und Gelehrtengeschichte.

III. Berlin, im April 1893. № 2.

Der jährliche Preis der „Ex-libris-Zeitschrift" beträgt für Mitglieder 12 (sonst 15) Mark. — Anzeigen für die „Ex-libris-Zeitschrift" werden von C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz, Salomonstr. 39 entgegengenommen.

11. Sitzung des Ex-libris-Vereins.

Berlin, den 11. October 1892.

Vorsitzender: Herr Geh.-Rath Warnecke.

Bei Vorlesung des im Uebrigen genehmigten Berichtes über die vorige Sitzung bemerkt Herr Geh.-Rath Warnecke, dass es Herrn Oberst Fleck in Thorn gelungen sei, die räthselhafte Inschrift

Iohannes Ras of Koester

zu deuten. Das niederländische Wort of heisst deutsch oder und bedeutet in dem vorliegenden Falle soviel wie „anders geheissen" oder alias.

Herr Alfred von Neufville in Frankfurt a. M. übersendet für die Vereins-Sammlung 65 Stück meistens verschiedene Ex-libris, die eine erhebliche Bereicherung der Sammlung bilden und mit dem grössten Dank entgegengenommen werden.

Herr Baron Heinrich Gudenus auf Schloss Waidhofen a. d. Thaya übersendet sein von Jauner 1891 gestochenes Bücherzeichen ebenfalls für die Vereins-Sammlung.

Herr Geh.-Rath Warnecke verliest ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn Fr. Himmelbauer in Wien, welcher in einer Zeitschrift für Briefmarkenkunde in wohlwollender Weise auf unseren Verein aufmerksam gemacht hatte. Herr H. bemerkt, dass er das höhere Alter der Ex-libris durchaus nicht übersehen habe, als er von der Bücherzeichenkunde als der jüngeren Schwester der Postwerthzeichen-Kunde gesprochen habe. Die Ausführungen über das Herausbilden einer historisch-kritischen Richtung in der Philatelie werden mit Interesse angehört.

Herr Ludwig Rosenthal in München theilt mit, dass die Bibliothek des Reichsstiftes

Ochsenhausen, nachdem sie in den Besitz des Staatskanzlers Fürsten Metternich gelangt war, auf ein Schiff geladen und Donau abwärts nach einer anderen Besitzung des Fürsten geschafft wurde. Bei dieser Translocirung soll ein grosser Theil der Bibliothek verloren gegangen sein.

Herr Geh.-Rath Warnecke legt No. 56/57 der Antiquitäten-Zeitschrift von 1892 vor, in welcher die in einem früheren Berichte erwähnten Forrer'schen Ex-libris abgebildet sind.

Herr Wolfgang Mecklenburg verliest eine Zuschrift des Herrn General-Direktors der hiesigen Königlichen Bibliothek, aus welcher hervorgeht, dass ein Verzeichniss der in der Königlichen Bibliothek befindlichen Ex-libris nicht vorhanden ist. Herr Dr. Wilmanns erklärt sich jedoch bereit, die Bestrebungen des Vereins nach Möglichkeit zu fördern.

Herr Hofmaler Raabe in Charlottenburg zeigte mehrere in der bisher fast unbekannt gebliebenen Raabe'schen Federmanier ausgeführte Kupferstiche. Dieses Verfahren gestattet die Verwendung zarter und breiter Striche auf einer Tafel, was bei den Ausführungen mit der Nadel oder Roulette unmöglich ist.

Herr Geh.-Rath Warnecke zeigte das in den Lederüberzug eines Einbandes gepresste Bibliothekszeichen des Julius Echter v. Mespelbrunn, Fürstbischofs von Würzburg. Das Wappen zeigt von der ehemaligen Bemalung noch Spuren. Die Bordure enthält die in Jost Amman's Manier gezeichneten Figuren der Fides und Justitia. In den vier Ecken sind die Ahnenwappen angebracht.

Herr Professor E. Doepler d. J. legte zwei von ihm lediglich auf die malerische Wirkung für sich selbst gezeichnete Bücherzeichen zur Ansicht vor. Auf den Wunsch der Versammlung stellte er die Blätter für die Zeitschrift zur Verfügung.

Berlin, den 8. November 1892.

Der Schriftführer:
Seyler.

---

12. Sitzung des Ex-libris-Vereins.

Berlin, den 8. November 1892.

Vorsitzender: Herr Geh.-Rath Warnecke.

Der Herr Vorsitzende legte eine Auswahl schöner, oder doch bemerkenswerther Bücherzeichen zur Besichtigung vor. Neu aufgefunden von Pater Guido Dreves ist das Bücherzeichen des Giovanni Cornaro, Dogen von Venedig † 1629. Das von Schellenberg gestochene Zeichen der Stadtbibliothek Winterthur ist eine ziemlich genaue Nachbildung des von Daniel Chodowiecki für das französische Seminar in Berlin gestochenen Ex-libris. Das Ex-libris A. Hoepfer ist das Spiegelbild des von Duncker gestochenen E. L. Jo. Freudenberger's. Herr Prof. Doepler bemerkt hierzu, dass bei dem ersteren namentlich die schlechte Inschrift auf Dilettanten-Arbeit schliessen lasse. Das Ex-libris des Balthasar Schreivogel, Pastor in Steinkirchen von 1574, ein mit Farben ausgestrichener Reiberdruck, dürfte in Schnitt, Druck und Farbengebung eigene Arbeit des Inhabers sein, ebenso ein Stich mit der Unterschrift: Joachimus Erhard, Dei gratia (!) sacerdos et parochus in Valle argentea, investitus die XXX. Octobris A. di. M. DCC. XIII. Die übrigen Blätter sind meist Schweizer Arbeiten.

Herr Kandidat Ullrich dahier übersendet das „Bücherzeichen der sächsischen Prinzenräuber". (Für die auswärtigen Mitglieder fügen wir die Bemerkung bei, dass dieses „Bücherzeichen" den mit zwei Rittern in der Waldschenke sitzenden Kunz von Kauffungen darstellt).

Digitized by Google

Ein weiteres Geschenk für die Vereinssammlung ist das von Schwindratzheim ausgeführte Bücherzeichen des Herrn Oscar L. Tesdorpf in Hamburg.

Herr Geh.-Rath Warnecke berichtet über eine im Collector veröffentlichte Abhandlung „Historische Ex-libris". Der Verfasser verwechselt die Bücherzeichen historischer Persönlichkeiten mit den historischen Bücherzeichen, welche nach der Definition des Vortragenden irgend ein geschichtliches Ereigniss darstellen oder zum mindesten in verständlicher Weise auf dasselbe hindeuten müssen. Eine weitere Erörterung dieser Abhandlung behält sich der Redakteur Herr Wolfgang Mecklenburg vor.

Herr Ludwig Rosenthal in München hat vor einiger Zeit Herrn Geh.-Rath Warnecke mitgetheilt, dass die Bibliothek der gefürsteten Abtei Ochsenhausen, nachdem sie in den Besitz des oesterreichischen Staatskanzlers Fürsten (damals Grafen) von Metternich gelangt war, auf ein Schiff geladen, die Donau abwärts und nach einer anderen Besitzung des Fürsten gebracht worden sei. Hierbei soll es sehr unordentlich hergegangen und ein grosser Theil der Bücher verloren oder in unbefugte Hände gekommen sein. Der Schriftführer theilt zur Bestätigung dieser Nachricht mit, dass der Verein Herold kürzlich eine aus der Ochsenhauser Bibliothek stammende Handschrift erworben habe. Das auf den Einbanddeckel gepresste Wappen ist gewaltsam unkenntlich gemacht, doch so ungeschickt, dass ein genauer Kenner der geistlichen Wappen sogar die Persönlichkeit des regierenden Abtes feststellen kann.

Herr Prof. Hildebrandt zeigt eine Reihe von Herrn Referendar von Blödau in Lüneburg ausgeführter Bücherzeichen, denen das grosse Verdienst nicht abzusprechen ist, dass sie den Sinn für Bücherzeichen und damit für die Anlage von Privatbibliotheken in weitere Kreisen tragen. Auch die Darstellung bekundet einen reifen Geschmack und eine reiche Erfindungsgabe. In technischer Beziehung würden die Blätter sehr gewinnen, wenn sich mit der Herstellung das Verfahren der photographischen Verkleinerung der Vorlage verbinden liesse.

Berlin, den 8. December 1802.

Der Schriftführer:
Seyler.

Dem Ex-libris-Verein sind als Mitglieder ferner beigetreten:

1. Die Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main.
2. Der historische Verein von Oberbaiern, München.
3. Herr Med. U.-Dr. C. Becher, Karlsbad, Mühlbadgasse, Goldener Schlüssel.
4. Herr Adolf Baron von Bistram, Premier-Lieut. a. D., Rittergutsbesitzer, Raschwitz bei Lauchstedt.
5. Herr Gottfried Böhm, Kgl. bayr. Geheimer Legationsrath und Reichsherold, München, Thierschstrasse 40/II.
6. Herr A. von Wilke, Lieutenant d. R., Wiesbaden, Hôtel Schwarzer Bock.

Das Buchzeichen des Georg Tannsteter.

(Hierzu die kolorirte Beilage*).

Zu den ältesten Buchzeichen zählt jenes des Physikers und Astronomen Georg Tannsteter (auch Tanstetter). Es erinnert in der Behandlung lebhaft an das des „Eckius" (des bekannten Gegners von Luther), welches Lempertz im letzten Theile seiner Bilderhefte abgebildet, und — wir wissen nicht mit welchem Grunde — dem Baldung Grün zu-

*) Der Herr Verfasser, unseres Ex-libris-Vereins bewährter Gönner, hat auch die Sorge um Herstellung der von der Firma Dr. Wolff & Sohn in München vorzüglich gefertigten kolorirten Beilage übernommen, wofür ihm im Namen des Vereins der Vorstand, nicht zum wenigsten der Herr Schatzmeister, zu Dank verpflichtet ist. Anm. der Red.

Digitized by Google

gewiesen hat. — Das kolorirte, von einer Doppel-Linie eingefasste Blatt ist, wie alle Buchzeichen jener Zeit, ein Wappen-Ex-libris. Im ungetheilten rothen Schilde finden wir innerhalb eines gelben Ringes einen sechsstrahligen Stern von gleicher Farbe; die Helmzierde bildet ein wachsender bärtiger Mann mit Mütze; (herald.) rechts von diesem ist in Umrahmung ein gestirnter blauer Globus, auf welchen zwei Hände mit Stäben weisen; links ist unter sehsstrahligem Sterne ein aus den verschlungenen Buchstaben G. M. T. gebildetes Monogramm, welches zweifellos Magister Georg Tansteter bedeutet. Am oberen Ende des Blattes sind Blumengewinde angebracht, in den unteren Ecken Pflanzenbüschel, zwischen diesen auf kleiner Schrifttafel der Name: „Tansteter".

Das Blatt ist 109 mm. breit u. 164 hoch.

Ueber den Besitzer des Bücherzeichens seien hier folgende biographische Daten mitgetheilt:

Georg Tannstetter ist 1481 zu Rain am Lech geboren, und nannte sich (da Rain im Schwäbischen einen Grenzpfad bedeutet) latinisirt Collimitianus. Er wurde zu Ingolstadt Magister, kam dann an die Wiener Hochschule, wo er mit vielem Erfolge Vorträge über Mathematik, Astronomie und Arzneikunde hielt, und nach dem Vorgange von Celtes eine gelehrte Gesellschaft „Collimitiana" stiftete. Später erkor ihn Kaiser Maximilian zu seinem Leibarzt, und erhob ihn um 1516 mit dem Prädikate „Tannsteter von Thanau" in den Adelstand.

Nagler, der im 3. Bande seiner Monogrammisten (2. Aufl. S. 52. N. 165) das Blatt als dasjenige eines unbekannten Radirers beschreibt, befindet sich jedoch in entschiedenem Irrthume, wenn er denselben in das siebzehnte Jahrhundert verlegt. Denn da der Besitzer auf dem Buchzeichen noch den schlichten Namen T. führt und als „Magister" bezeichnet ist, so kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, dass dieses vor 1516 entstanden.

Wir besitzen nach einem 1532 gefertigten Bilde von ungenanntem Meister ein in Holzschnitt ausgeführtes Porträt, welches unsern Gelehrten, der angebrachten Inschrift zufolge, im 50. Lebensjahre darstellt. Er steht unter einem Säulen-Portale, dessen Fries das uns bekannte Wappen, darunter der Globus, schmückt. — T. ist baarhäuptig mit verschnittenem Haupthaare; er trägt die pelzverbrämte Schaube und hält in der Rechten ein Buch, in der Linken einen Blüthenzweig, vor ihm liegen Barett und verschiedene Messinstrumente. Im 2. Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts lebte T. in Wien und schrieb u. A. zur Beruhigung geängstigter Gemüter: *Librum consolatorium contra opiniones de diluvio et aliis horrendis periculis ani 1523.* 8°. *(Jöcher, Gel.-Lex. Thl. IV. Sp. 1002).* — Der vielseitige und von seinen Schülern geschätzte Gelehrte war auch sonst schriftstellerisch thätig und starb 1535.

Cantor, Mor., Vorles. üb. Gesch. der Mathemat. (Lpzg. 8°.) B. II. S. 360—62.

Oberb. Archiv B. 19. S. 61. — Poggendorf II. 1067.

Aschbach, Gesch. der Univ. Wien. 11. 217—77.

v. Eisenhart.

Ein Buchzeichen aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

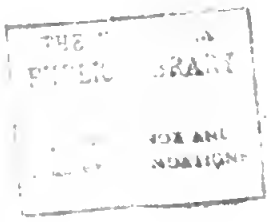
Vor einiger Zeit entdeckte ich unter meinen älteren Büchern, in der sogenannten „Summa Johannis" des Dominikaners, Bruder Berchtold*) unter weissem Papier auf dem rückwärts befindlichen Einbanddeckel eine

*) getruct vn volendet von Cunrad Dinkmut zu Ulm am Freitag nach sanct Martinsstag, anno 1400 vn im 78ten. —

Bücherzeichen des **Georg Tannsteter.**

Lithogr. Kunstanstalt Dr. C. Wolf & Sohn in München.

Beilage zur Ex-libris-Zeitschrift, 1893, No. II.



farbige Zeichnung. Nach sorgfältiger Entfernung des überklebten Bogens kam eine kolorirte Handzeichnung, ein Wappen-Ex-libris zum Vorschein (180 mm. breit und 250 mm. hoch). Im ungeteilten blauen Schilde des Wappens auf rotem Dreiberge ein Halbmond mit männlichem Gesichte. Dieselbe Darstellung wiederholt sich als Kleinod auf dem Helme zwischen doppelfarbigen Büffelhörnern. Indess ist dieser Theil des Wappens von minder gewandter, späterer Hand gefertigt, und sind die Ränder des eingefügten Papierstreifens wohl erkennbar. Die festen Konturen, der gothisirende Charakter der wuchtig herabwallenden Helmdecken und das Vorkommen des Buchzeichens auf dem Original-Einbande legen die Vermutung nahe, dass das Blatt kurze Zeit nach dem Erscheinen des Buches, etwa zwischen 1485 und 1490, gefertigt wurde. Schwieriger als die Frage der Entstehungszeit ist jene nach dem Besitzer zu lösen, da wir es mit einem bürgerlichen Wappen zu thun haben. Die dürftige Geschichte des Buches verweist auf Süd-West-Deutschland und mag das Wappen einer dort heimischen Bürger- oder Gelehrten-Familie angehört haben.

Der glückliche Fund auf der Rückseite des Einband-Deckels ermunterte mich, auch auf der Vorderseite Untersuchungen anzustellen. In der That entdeckte ich auch hier Reste eines Buchzeichens, welches nach diesen das Erhaltene in künstlerischer Hinsicht übertraf. Allein der Nachbesitzer des Buches war so gründlich bedacht, die Spuren des harmlosen Ex-libris zu vertilgen, dass an dessen Wiederherstellung nicht zu denken war, und ich mich mit dem Aufgefundenen begnügen musste.

v. Esnhrt.

Kupferstich oder Lithographie.

Der Nichtkenner pflegt nach dem Plattenrande zu suchen, wenn er einen Kupferstich zu sehen glaubt. Dieser Plattenrand bildet für ihn ein charakteristisches Merkmal, aber es ist trügerisch, denn in vielen Fällen ist der Plattenrand nicht vorhanden, d. h. abgeschnitten, oder er ist künstlich hergestellt. Es sind also zuverlässigere Unterscheidungszeichen aufzusuchen, und diese zu finden ist nicht immer, namentlich in dem Falle nicht leicht, wo es sich um kleine Abdrücke handelt: man kann in Stein kleine Sachen so fein und dicht graviren, dass es Mühe macht richtig zu entscheiden. Die Druckfläche einer Metallplatte ist aber einestheils von solcher Glätte, wie sie beim Steindruck nicht entstehen kann, anderseits ist auch der lithographische Druck immer flach, gegenüber dem Kupferdruck. Beim leisen Berühren des letzteren mit dem Finger fühlt man sofort das Reliel des Striches und das Rauhe und Wollige der nicht so fettigen, daher körperlichen Druckfarbe, an welcher der Finger während des Darüberweggleitens gewissermassen hängen bleibt. Ganz andere Erscheinungen treten aber bei der Untersuchung des Druckes von Steinplatten zu Tage: das Papier — die Druckfläche — ist rauher, die Farbe glatter und fettiger und das Relief der Striche sehr gering.

Der lithographische Druck hinterlässt auch keinen Schein um den Strich (wie man ihn bei Kupferdrucken findet), weil die Platte stets mit Wasser abgewischt wird. Dies geschah früher auch beim Kupferdruck, doch blieb immer ein gewisser Schmutzton hängen. Diesen nützt man jetzt beim Trockenwischen mit Vorliebe zur Erzielung einer malerischen Wirkung aus.

Der Unterschied zwischen Kupferdruck und Steindruck ist im Gefühl ungefähr so wie zwischen der mit dem Gänsekiel und

der mit einer scharfen, spitzen Stahlfeder ausgeführten Schrift: die Oberfläche der letzteren ist glatt wie eine Lithographie, die der ersteren rauh wie ein Kupferstich.

F. W.

Allgemeine Plauderei über Ex-libris. III.

Um nicht immer blos trockene Wissenschaft zu bringen, möchte ich diesmal, wie auch im II. Jahrgang (II. 1. S. 14 u. II. 3. S. 3), wieder eine kleine harmlose Plauderei mit Sammelkollegen und Sachverständigen abhalten und richte ich heute ein Mahnwort an Alte und Junge, Wissende und Laien, welche nach meinen Erfahrungen mit nicht allzuvielen Ausnahmen die folgende kleine Erinnerung gebrauchen und daher gütigst hinnehmen wollen. Sie lautet: „Lasst Euch ein Bibliothekszeichen*) für Eure Büchersammlung machen!"

Da man seit der Neuaufrichtung des alten Deutschen Reichs so ziemlich auf allen Gebieten, in welche Kunst und Wissenschaft eingreifen, wiederangefangen hat, alte gute Sitten unserer Väter nachzuahmen, so ist dies auch bei unseren Bibliothekszeichen der Fall gewesen — bei Privaten sowohl als auch bei Staats- und sonstigen öffentlichen Bibliotheken. Während ich z. B. aus der geschmackarmen Zeit von 1800—1870 rund 300 deutsche Ex-libris besitze, sind aus der Zeit von 1871 bis jetzt allein 400 solche in meiner Sammlung vertreten; diese Zahlen beweisen, dass man der guten Sitte, sich mit seiner Büchersammlung durch ein Ex-libris zu „individualisiren", in der Neuzeit wieder sehr huldigt. Da es heutzutage erheblich billiger und leichter ist, sich Bücher anzuschaffen, so findet man Privatbibliotheken jetzt weit zahlreicher, als vor c. 300 Jahren.

Jeder, der ein Specialstudium betreibt und in der pekuniären Lage dazu ist, hat seine Fachbibliothek; dies dürfte bei jedem Historiker, Mediciner, Juristen, Chemiker, Theologen etc. der Fall sein; fast jedes Regiment, jede Schule, jedes Spital u. s. w. hat seine Büchersammlung, unsere Damen haben ihre Romanbibliotheken; der altdeutsch Eingerichtete muss natürlich auch seine „Bücherei" haben, und der reiche Emporkömmling schafft sich im neugebauten Renaissanceschloss seinen Bibliothekssaal an, wobei er wie mancher alte halbgelehrte Bücherwurm vor 300 Jahren denken mag, dass der Besitz einer grösseren Büchersammlung schon zum Gebildeten mache und „imponire."

Wer nun seine Bücher wirklich, wie einen Theil von sich selbst liebt, der wird bei der steten Vergrösserung seiner Bibliothek es schmerzlich empfinden, wenn ein aus derselben entliehenes Buch nicht an seinen offenen Platz wiederkehrt oder verloren geht.

Die Liebe zu den eigenen Büchern sowohl, als auch die Sorge, sie vor dem üblichen Abhandenkommen zu bewahren, bestimmt die meisten Menschen, ihren Namen in mehr oder weniger schwungvoller Weise in die Bücher zu schreiben. Ich entsinne mich nicht, es oft gesehen zu haben, dass dies in schöner oder leserlicher Schrift geschah. Wieviel besser sieht es doch aus, wenn aus einem sauber gebundenen Buche auch ein hübsch ausgestattetes Bibliothekszeichen herausblickt, und ich meine, der Besitzer einer Bibliothek müsste diese noch einmal so lieb haben, wenn er all' seine Bücher mit seinem Zeichen geziert und gesichert sieht; der ordnungsliebende Mensch ebenso wie der strengere Pedant werden beim Anblick ihres eigenen Ex-libris gleich befriedigt sein.

*) Ich sage künftig nur mehr: „Bibliothekszeichen" oder „Ex-libris", da „Bücherzeichen" erfahrungsgemäss bei Laien mit „Buchzeichen" = Merk- und Lesezeichen verwechselt werden.

Behufs Erleichterung der Anschaffung eines Bibliothekszeichens will ich im Nachstehenden einige Winke geben.

Dass ein mit dem Namen ausgestattetes Ex-libris bei der Benützung des damit versehenen Buches dringender an die Rückgabe des Letzteren mahnt, dürfte auf der Hand liegen; entliehene Bücher aber, welche aus Versehen und lange vergessen in fremder Bibliothek standen oder im Nachlasse von Verstorbenen vorgefunden werden, können mit Hülfe der Ex-libris wieder in den Besitz der rechtmässigen Eigenthümer zurückgeleitet werden; kommt es doch oft genug vor, dass Bücher auch ohne schlimme Absicht zurückbehalten, „einstweilen" in die eigene Bibliothek gestellt und dort sanft und selig vergessen werden; mir (und wohl manchem Leser auch) sind auf diese Weise schon wiederholt nicht mit Ex-libris versehene Bücher entschwunden.

Ausser praktischen Gründen, welche die Anschaffung eines Ex-libris empfehlen, giebt es auch solche idealeren Charakters. Die individuelle Zusammengehörigkeit einer Person mit ihrer Bibliothek ist schon erwähnt; doch lässt sich jene noch etwas näher beleuchten: War man im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts bestrebt, allegorische Darstellungen in möglichst überschwenglicher Weise unter geistiger Anleihe bei allen möglichen antiquen Göttern zu wählen, so kann der heutige Bibliotheksbesitzer die Allegorie auf seinem Ex-libris in einfacherer Weise anwenden, ohne sich gleich lächerlich zu machen. Der Militair kann sein Bibliothekszeichen ebensogut mit militairischen Darstellungen und Emblemen ausschmücken*), wie der Arzt das seinige mit medicinischen**), der Gelehrte und Bibliophile mit Büchern***), der Journalist mit Theatermaske und Feder*), der Bergfreund mit der Alpenflora**) und der Kolonialschwärmer mit afrikanischen Erinnerungen.

Eine Bezugnahme auf die Vaterstadt oder den Standort der Bibliothek durch Darstellung einer Städteansicht***) oder von hervorragenden Gebäuden†) in malerischer Gruppirung — alles en miniature auf dem unteren oder mittleren Theil eines Ex-libris — nimmt sich, von einem ordentlichen Zeichner gefertigt, reizend aus.

Die getreue Wiedergabe der Ansicht der eigenen Bibliothek auf den Ex-libris war im vorigen Jahrhundert sehr beliebt und wird in der Jetztzeit wieder angewendet††), namentlich in England, woselbst in den letzten Jahren zahlreiche Bibliothekszeichen mit „library-interiors" = Ansicht eines Bibliothek-Inneren entstanden sind.

Da früher auch Portrait-Ex-libris in Mode waren (siehe II. Jahrgang, 3. S. 19 und diese Nummer S. 35), so sehen wir diese auch von der Neuzeit wieder aufgenommen†††), und ist diese Sitte bei den heutigen einfachen und billigen Herstellungsverfahren nicht zu verwerfen oder als Eitelkeit zu verurtheilen; denn abgesehen davon, dass mancher Deutsche erst nach seinem Tode berühmt wird oder wenigstens auffällt und mit und ohne Illustrationsbeigaben lang und breit besprochen wird — so mahnt man den Entleiher in effigie unwillkürlich dringender an die Zurückgabe des Buches; auch ist es mindestens für die direkten Nachkommen hocherfreulich, in den ererbten Bibliotheken ihrer Voreltern

*) wie Generallieutn. v. Prittwitz in Karlsruhe.
**) wie Dr. Becher in Karlsbad.
***) wie Prof. Hellmann, Berlin.

*) wie Paul Lindau, Berlin.
**) wie Prof. Ströhl, Heiligenstadt.
***) wie Dr. Köster, Hamburg.
†) wie K. Koch, Wien.
††) z. B. auf dem vom Dr. O. Lessing, Berlin (1892), welches auch eine im Besitz des betreffenden Herrn befindliche schöne Statue zeigt.
†††) z. B. Gräfin Hahn, Basedow.

Digitized by Google

auch deren Portrait vorzufinden und zu besitzen.

Das Hauptkontingent zu Ex-libris-Ausschmückungen wird aber immer die Heraldik liefern, da ja Wappen jedem Stile anzupassen sind, reiche Abwechslung in der Darstellung gewähren und meistens die schönste Zierde eines Ex-libris-Blattes abgeben.

Nicht blos der Adel hat seine vererbten Wappen, sondern auch zahlreiche Bürgerfamilien*); wer kein Wappen hat, kann sich getrost, ohne mit Sitte oder Strafgesetzbuch in Konflikt zu kommen, ein eigenes Wappen „aufreissen" und annehmen, vorausgesetzt, dass er nicht ein schon bestehendes einer anderen Familie wählt (wodurch er erst gegen das allgemeine Landrecht verstossen würde). Denn wappenberechtigt sind „Staaten, Fürsten, hoher Adel, niederer Adel, Patricier, Bürger, Zünfte, Städte, Ortschaften, Korporationen und geistliche Stifter."**. Besitzt man kein ererbtes Wappen, so kann man bei der Wahl eines neuen leicht in einfacher, nicht zu gezwungener Weise an den eigenen Namen oder Beruf anknüpfen; doch sind hierbei allerdings heraldische Regeln nicht ausser Acht zu lassen, weshalb man sich bei Wappenkundigen Raths erhole oder sich gleich direkt an bekannte gute Zeichner wende.

Dass das ganze Ex-libris mit seinem darauf abgebildeten Wappen im Stil übereinstimmt, ist eine Forderung des guten Geschmacks; direkter „Unsinn" wäre es z. B., wenn die Zeichnung im Allgemeinen in Rococo gehalten ist, und der oder die Schilde im gleichen Ex-libris die Tartschenform des 14. oder 15. Jahrhunderts zeigten; ebenso falsch wäre es, wenn man in einem gothisch gehaltenen Bibliothekszeichen eine moderne Rangkrone (bekanntlich erst aus den letzten 200 Jahren stammend!) anbrächte; oder: ist die Bordüre Renaissance, so muss auch die Wappenform im Stile dieser Zeit (15.—16. Jahrhundert) dargestellt werden.

Einzelne Theile des eigenen Wappens, z. B. Löwen, Adler u. s. w. lassen sich ebenfalls zur Ausschmückung eines Ex-libris verwerthen, falls man keine reinheraldische, sondern mehr allegorische Darstellung wählt*).

Betonen möchte ich noch, dass auf keinem Bibliothekszeichen der Name des Besitzers eventuell auch Angabe des Bibliothekorts, fehlen sollte; denn man kann von Niemand, selbst von keinem Heraldiker verlangen, dass er all' die unzähligen Wappen kenne**); ein namenloses Ex-libris verfehlt aber ganz einfach seinen Zweck: den Besitzer des Buches zu nennen.

Jahreszahl der Anfertigung und Name des Zeichners sollten ebenfalls auf jedem Bibliothekszeichen angegeben sein; wüsste man doch jetzt bei manchem Blatte des 16. und 17. Jahrhunderts oft recht gerne, von wem und genau wann es geschaffen worden ist!

Ein selbstgewählter Sinnspruch oder eine alte Wappendevise lassen sich häufig vortrefflich auf verschlungenen Bändern oder in der Randleiste anbringen.

Für grössere Bibliotheken ist es praktisch, auch einen Raum für die Katalogsabtheilung und -nummer auszusparen.

Monogramme sind als die reinsten Räthsel, weniger zu empfehlen; ebenso wenig für

*) Schon um's Jahr 1300 kommen Bürgerwappen vor.

**) A. M. Hildebrandt's Wappenfibel, IV. Aufl., S. 56; dieselbe kann Ex-libris-Zeichnern und Künstlern nicht genug empfohlen werden, da sie die wichtigsten Regeln der Heraldik enthält und vor den üblichsten Fehlern warnt. (Nur 1 Mk. 50 Pf.)

*) z. B. Eule und Biene aus dem von Ehrenfels'schen Hauswappen auf dem Ex-libris der Freifrau Reisner von Lichtenstern.

**) Siehe Ex-libris-Zeitschrift II. 4. S. 15: „Die Namenlosen."

besser Situirte nur einfache Namenblätter; denn wer das Geld dazu hat, soll nie versäumen, sowohl die Kunst zu unterstützen, als auch durch Dienstbarmachung derselben sein Heim zu verschönern.

Sehr gute Aufnahme dürfte es auch stets finden, wenn eifrige Mitglieder irgend welcher Vereine (z. B. historischer, wissenschaftlicher u. s. w.) für die Bibliotheken derselben ein mit geeigneten Emblemen geziertes Vereins-Ex-libris stiften*); das gleiche gilt für Officiere zu Gunsten ihrer Regimentsbibliotheken**) u. s. w.

Nachdem ich mich über das Aussehen eines Ex-libris genügend ausgesprochen zu haben glaube, stelle ich wiederholt die Forderung an Bücher- und andere Sammler: Lasst Euch ein Bibliothekszeichen machen!

Wenn ich dabei nur kurz daran erinnere, dass sich in England fast Jeder, der ein paar Bücher besitzt, auch ein „bookplate" anfertigen lässt, und dies in ebenso kostspieliger wie nicht selten geschmackvoller Weise geschieht, so könnten auch bei uns, in der uralten Heimath der Ex-libris noch mehr der zahllosen deutschen Bibliothekbesitzer sich ein Bibliothekszeichen beilegen.

England giebt in dieser Beziehung mehr aus; denn eine grosse Anzahl der neuen englischen Ex-libris sind Kupferstiche, welche bekanntlich theuer zu stehen kommen, während solche in Deutschland die Zahl 20 seit 1871 nur wenig übersteigen dürften***).

Doch lassen sich ja bei uns, wo nun einmal die Sparsamkeit beliebt ist, auch nicht theure Bibliothekszeichen herstellen, welche selbst des künstlerischen Schmuckes nicht entbehren; mit Hilfe des Stein- und Buchdrucks, der Zinkätzung und Photographie können unglaublich billige hübsche Ex-libris ausgeführt werden, und hängen die Hauptkosten meist nur von einem mehr oder weniger theuren Zeichner ab.

Es empfiehlt sich immerhin, für eine grössere Büchersammlung auch ein „besseres" Bibliothekszeichen anzuschaffen, d. h. ein paar Groschen mehr für eine schönere Zeichnung oder eine bessere Herstellungsart anzuwenden. Wer in der pekuniären Lage ist, eine grössere Bibliothek zu errichten, hat auch noch soviel übrig, um sich ein anständiges, der Bibliothek auch werthes Ex-libris machen zu lassen.

Dass ein jeder Ex-libris-Sammler auch ein eigenes Bibliothekszeichen hat, ist zwar naheliegend und selbstverständlich, aber bei mehreren (ich weiss allein 4!), trotzdem sie auch Bücher besitzen, „noch nicht" der Fall!

Um diesen und Anderen Gelegenheit zu geben, sich recht bald ein eigenes Ex-libris anfertigen zu lassen, nenne ich hier einige Künstler, welche durch ihre bisherigen kleineren und grösseren Kunstwerke die Gewähr für fernere bieten*), und von denen die Meister Döpler, Hildebrandt und Hupp wegen ihrer herrlichen Wappenzeichnungen den Meisten schon bekannt sein dürften:

Becker, C. L., Kupferstecher, Berlin;

Behrens, W., Lehrer an der Kunstgewerbeschule, Cassel, Hohenzollernstr.;

Bühler, Chr., Bern;

Döpler, Emil, der Jüngere, Professor, Berlin, Dörnbergstr. 2;

*) z. B. Ex-libris des histor. Vereins der Pfalz, durch den Unterzeichneten.

**) z. B. Generallieutn. von Prittwitz für's Feld-Art.-Rgt. 25.

***) Deutsche Kupferstiche seit 1871: Ad. Bachofen v. Echt, Baron Bethmann, Böhm, Frh. v. Gudenus, Gurlitt, Gfn. Hahn, Baron zur Lauben, Reisner Frh. v. Lichtenstern, v. Pannewitz, Gf. Pettenegg, R. v. Reiberg, Prinzess Reuss, Frh. v. Stumm, Thormann, W. v. Tümpling, Weber, Gf. Werthern (v. Jauner), v. Witzleben.

*) Sollte ich hierbei einen oder den anderen hervorragenderen Namen ausgelassen haben, so geschah dies nicht aus Absicht.

Gube, M., Hofgraveur, München, Marianenplatz;

Hildebrandt, Ad. M., Professor, Berlin, Derfflingerstr. 20a;

Hupp, O., Schleissheim bei München;

Kissel, Cl., Hofkunstanstalt, Mainz, Zanggasse;

Krahl, Ernst, k. k. Hofwappenmaler, Wien I., Krugerstr. 13, III;

G. Marr, Graveur, Innsbruck, Mar. Ther.-Strasse 31;

Otto, G., und R. Otto, Hofgraveur, Berlin. U. d. Linden No. 40;

Schulte vom Brühl, Wiesbaden. Mainzerstr.

Starke, C. A., Königl. Hoflieferant, Görlitz;

Teske, Carl, Ministerialkanzlist, Schwerin;

Von englischen Künstlern nenne ich:

Harrison, T. Erat; Bath Road, Bedford Park, Chiswick, London;

(feinstilisirte Wappen in Verbindung mit Symbolik);

Marks, H. Stacy; Hamilton Terrace, St. Johns Wood, London N. W.,

(Reizende Genre-Bildchen);

Sherborn, C. W., 540 Kings Road, London S. W.;

(gross in engl. Wappen-Darstellungen älteren Stils, vorzüglicher Kupferstecher).

Nachdem ich hier die bedeutenderen und bekannteren Ex-libris-Zeichner genannt habe, möchte ich als Schlusswort noch das anheimgeben, dass man durch Bestellung von Ex-libris-Entwürfen auch bei minder oder noch nicht bekannten Künstlern einerseits pekuniär ein gutes Werk thun, andererseits oft ein verborgenes Talent auch wecken und moralisch unterstützen kann. Bei der grossen Zahl von Kunstschulen giebt es auch eine Menge Schüler, welche oft nichts ihr eigen nennen, als (manchmal) Talent, und welche dieses häufig kaum verwerthen können, weil sie noch keinen Namen haben! Also auf! Ihr Herren Mäcene, Sammler und Bibliophilen — ist Euch die Bestellung auf ein grosses Gemälde à la Rochegrosse zu theuer, so versucht es einmal mit „kleinen“ Aufträgen von Ex-libris-Zeichnungen; diese kosten nicht viel und bringen doch oft manch' armem Kunstjünger einen Nothgroschen, und bestellt man ein Ex-libris für sich oder die Seinen zum Weihnachtsbaum, so giebt's doppelte Freude: Beim mittellosen Zeichner und zu Hause.

Also: Platz für die Herren Ex-libris-Besteller!

München, März 1893.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.

Bibliothek eines süddeutschen Edelmannes im 17. Jahrhundert.

„Im Namen der heyligen hochgelobten Dreyfaltigkeit Gott Vatters, Sohns und Heyligen Geisstes Amen.

Zur wissen Kundt und offenbar sey hirmit Meniglich diesses offenen Instrument ansichtigen, so dasselbig sehen, lesen oder hören lassen, dass nach Christy Unseres Einigen Erlösers und Seligmachers gnadenreichen Geburt, alss man zehlt eintaussend sechshundert und im dreyssigsten Jahr, in der dreyzehenden Römischen Zins Zahl indictio zu Latein genand bey Leben und Regierung dess Allerdurchlauchtigsten, Grossmechtigsten und Unüberwündlichsten Fürsten und Herrn, Herrn FERDINANDI dess andern diss Nahmens erwölten Römischen Kaysers zu allen Zeiten mehrern des Reichs in Germanien zu Hungern, Böheim, Dalmatien, Croatien und Slavonien Königs, Erzherzogs zu Oesterreich, Herzogs zu Burgund, Steier, Kärndten, Crain und Würtembergs, Grafen zu Tiroll und Hapspurg etc. Unseres allergnädigsten Herrn und Kayssers, Ihrer Kaysserlichen

Majestät Reich dess Römischen im eilften, dess bömischen im dreyzehenden und dess hungarischen im zwölften Jahr, auf Dienstag den Sechzehenden Monatstag Marty alten Calenders zwischen acht und neun Uhren Vormitag in weyland dess Wohledlen und Gestrengen Eberhardts von Stetten zu Kochen-Stetten, Buchenbach und Saxenflur Christseligen Angedenkens Schloss und daselbsten in der Neuen stuben in Persöniger gegenwart der Wohledel und Gestrengen Wolffen von Crailshaimb zu Braunsbach und Morstein, Fürstlichen Würzburgischen Raths und Oberambtmans v. Jagsperg, Heinrich, Friedrichs von Bettendorff zu Angeloch und Nussloch, Wolf Eberhardts von Stetten zu Kochenstetten und Wolf Ditrichs von Gemmingen zu Gutenberg und Steinach, Aller meiner Grossgünstigen Junkhers alss Erbetener Herrn Vormünder Ueber Wohl-Edelgedachten Eberhardts von Stetten seligen hinderlassenen minderjährigen Kinder benantlichen Hans Caspar, Wolf Albrecht Christoph, Philipp Heinrich Eberhardts und Anna Barbara von Stetten, vor mir Kaysserlichen geschwornen Notario in hernach Benanten hierzu Insonderheit erbetenen Zeugen Persönlich erschienen ist der Ehrenvöste und hochachtbare Herr Georg Knapp, Wohladenlicher Vormundschaffts Vogt zu Kochstetten etc."

So lautet der langathmige Eingang des „Instrumentum requisitionis et Inventationis", welches Friedrich Kyso, Kaiserlicher öffentlicher Notar und gräflich hohenlohischer Keller zu Künzelsau über die Hinterlassenschaft des Eberhard von Stetten im Jahre 1630 aufgenommen hat.

In diesem, 88 Folioseiten umfassenden Inventarium, welches wegen seiner Aufzählung der einzelnen Besitzgegenstände an Gebäuden, Vieh, Waffen, Kleidern, Schmucksachen, Gerechtigkeiten, Renten u. s. w. kulturhistorisch in vielfacher Beziehung merkwürdig ist, findet sich auf den Seiten 16—27 die ganze Bibliothek des Verstorbenen aufgeführt. Dieselbe enthielt in ungefähr 170 Bänden „nach laut dessen von Herrn Vormundschafts-Vogts Georg Knapps ubergebenen Catalogi" hauptsächlich theologische Werke; ausserdem „politische" Schriften, juristische, historische und auch einige medicinische Bücher. In jedem dieser Titel sind die Werke wieder nach ihrer Grösse, ob in folio, quarto, octavo u. s. w. geschieden. Den Eingang bilden als schweres Geschütz der Gottesgelahrtheit folgende libri theologici in folio:

1) Lectura super Canone, Missa in alma Universitate Tübingensi ordinarie,

2) Die Bibel sammt den Summarien teutsch in zwo Bänden,

3) Das Neu Testament teutsch,

4) Zwei Eisslebische Tomi Lutheri in 2 Bänden,

5) Der 1, 2 und 4 Band Lutheri in Tischreden Lutheri,

6) Kirchs-Postill Lutheri,

7) Hauss-Postill Lutheri,

8) Erasmi Sancery Haussbuch,

9) Erasmi Sancery Buch von Ehesachen,

10) Kirchs-Agenda der Stadt, Herrn und Ritterschafft in Oesterreich,

11) Postill Christofori Irenaei,

12) Apologia dess Concordien Buchs etlicher Theologen,

13) Refutatio Irenaei,

14) Spiegel der Hauss-Zucht Caspari Hüberini.

Daran schliessen sich die „libri Theologici in quarto", beginnend mit einer Bibel in zwo Bundt, den Summarien über die Bibel sammt der Augsburgischen Confession. Weiter sind hierbei hemerkenswerth: Verantwortung Herrn Wolfgangs, Pfalzgrafen bei Rhein; Gross Katechismus Brenty; Wider den Saufteufel; Prophezeyung Lutheri durch Johannem Lappenn; lupus efloriatus Zachariae Rinandi; Novum Testamentum Erasmi Roterodami;

Loci communes Philippi Melanchtonis; Gewissheit der Lehre D. Jacobi Andreae sampt beygebundenen vielen Tracteten de peccato originali; Historia Manicheorum Spangenbergy; Ob in Dr. Luther's Büchern zu finden, die Natur ist die Erbsünd; ein alt Lateinisch Messbuch Vademecum titulirt.

Wenn sich nun auch das Format verkleinert zu oktav bis zu sedez, so lassen doch die Titel schliessen, dass der Inhalt an theologischer Gründlichkeit den grösseren Folianten nicht nachgestanden hat. Wir finden da: Urtheil der Widerlegung dess Zwinglischen Irrthums in 2 Bänden; Leonhardi Hutteri Schrift wider die Calvinisten; Wider die Verleugner der Gegenwärtigkeit des Leibs Cristi im Sacrament M. Ciriaci Spangenbergy; Margarita theologica dess. Verfassers; De scholastica theologica veritate; compendium theologicum hebraicum; de imitatione Christi Thomae de Kempis lateinisch und teutsch; Etliche Tractet so von der Erbsünd handeln u. m. Fast verschwindet unter diesem Wust von theologischen Zank- und Streitschriften ein altehrwürdiges Denkmal unserer altdeutschen Dichtkunst: „Ottfridi Evangelium-Buch in teutschen Reimen."

Unter den sich anschliessenden libris politicis in folio und quarto ist alles mögliche aufgeführt. Man findet neben „lexicon graecum integerrimum „Hanss Sachsens gedicht drei Theil," neben der „ritterlichen Reutter-Kunst L. v. L. Kaiserlichen Stallmeisters" ein „alt Buch von gesprächen der Thiere," neben „Caroli V. Kriegsrecht" und der „Hungerischen Bergordnung" das „Rossarznei-Buch", das „Wappenbuch Hanssen Siebmachers" und das „Traumbuch Hyeronimi Cardani" in buntem Gemisch. Verschiedene Beschreibungen fürstlicher Hochzeiten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, deutsch und lateinisch, sowie einige lateinische Werke, hauptsächlich über Cicero („Coely secundi Curionis? thesaurus Ciceronianus"; „Praelectiones sup. aliquot orationes Ciceronis"; „Grammatica Prisciani" u. A.) sind noch hierbei zu erwähnen.

Die libri juris prudentiae, gleichfalls geschieden nach dem Folio- oder Quart-Format, enthalten neben den Reichsabschieden von 1548, 1555—59 und 1576 als vornehmstes Werk die „peinliche Halssgerichts-Ordnung Caroli V sammt der Stadt Wormbs Reformation", dann Lauterbachens „Unterricht von peinlichen Fragen", sowie neben der „Bambergischen Gerichtsordnung" und dem „Sexischen Landtrecht" einige Schriften namhafter Juristen, wie das „Strafbuch Abrahamb Bauhrs", den „Gerichtlichen Process Justini Goeblers oder Doeblers" u. ähnl.

Was dann unter den libris historicis, welche von folio bis sedez vertreten sind, aufgeführt ist, verdient der Merkwürdigheit halber vollzählig genannt zu werden:

Cronica antiq. Norinbergae. Lateinisch; Livius sampt dem Julio Caesare teutsch; Josephi historia, damit vereint Türkhische Hofhaltung Nicolai Bünnigers; Türkhische Historien; Moscovitische Historien; Wolfgangi Lazy descriptio de Aliquot gentium imorationibus (?) lateinisch; Beschreibung der ? teutscher Ankunft Jacobi Vchlaggeri, „gar schadthaft"; Johannis Schleidani hystorien, teutsch; Niederländische Historien Emanuelis ? 1611; Cosmographia Münsteri; Adelsspiegel Ciriaci Spangenbergens; Promptuarium exemptorum durch die 10 Gebott; Historien (Brod?) Georg von Freundtsberg; Zwey Turnirbücher; Kirch's Historien von den Magdeburgers Aussgang; Kirch's Historien die 4 Centuria; die Ungarische Chronic; Cursexische Cronic Spangenbergi; Nova novi orbis historia, teutsch; Von der Kriegsentbörung in Frankreich; Von der Prinz von Oranien Ursachen ihres Kriegs; Schreiben so zwischen Herzog Johann Friedrich von Sachsen und Churfürsten August wegen Grumbachs gewechsellt worden; Neues

Stammbuch des Hauses Saxen; Historia der Mörter Christi Ludovici Rabe's; Michaelis Bentteri von Allerley merkhwürdig sachen; Titi Livii historiarum ab urbe condita libri 6; der weiss Ritter; Cronica Joannis Carionis von 4 Monarchi; Oeffentliches Ausschreiben der malecontenten in Frankreich; Chronica M. Lutheri teutsch; Kaysserbüchlein M. Joannis Episcopy; ? Kriegsbeschreibung Nikolai Hönigs; Cronicorum P. Melanchthonis libri V in 3 Bund; Justini Ex-(Arogi?) Pompey historys externis libri 44, ?, cum moribus omnium Imperatorum usq. ad Carolum Quintum-Julij Caesaris historia in lingua latina. —

Wie vorerwähnt, bilden den Beschluss des Verzeichnisses einige libri medici, von denen jedes Format vier enthält. In Folio bieten ihre Weisheit dar: Kräuterbuch Adami Loniceri; Kräuterbuch Eucharii Rösslins; Arznei-Spiegel Johannes Dryandri und ein geschriebenes Arzeney-Buch, während in Quart Trost spenden: Joannis Wittichii von Erhaltung Menschlicher Gesundtheit; Arzeney undt Badtbuch D. Joannis Brauns; Arzeney wider die Pest der hohenloischen Medicorum und Regimen sanitatis medici mediolansis (sic) Euslein.“ —

Zum Bedauern manchen Bücherfreundes kann ich hier nicht verschweigen, dass mir über den Verbleib dieser merkwürdigen Bücherei nichts bekannt ist. Ob sie schon bei der, vier Jahre nach Aufnahme des Verzeichnisses erfolgten Plünderung des Schlosses Stetten durch Kroaten verloren gegangen oder ob dies erst bei späterer Gelegenheit geschehen ist, darüber hat sich nichts feststellen lassen.

Frhr. v. Stetten.

Portrait-Ex-libris des Dr. Georg Hobsinger.*)

(s. Jahrgang II. Heft 3. Seite 20.)

*) Dieses Cliché ist uns durch gütige Vermittelung des Herrn Karl Emil Grafen zu Leiningen-Westerburg zugegangen. Anm. der Red.

Portrait-Ex-libris.

Fortsetzung der im 3. Heft des II. Jahrgangs (Seite 19—21) veröffentlichten Liste.

Name.	Jahr.	Art der Ausführung.	Darstellung.
29) Joh. Dietr. Freiherr von Muggenthal, Herr zu Waal, Domherr zu Salzburg.*)	15..	Kupferstich.	In rechteck. Umrahmung Oval mit Brustbild zwischen 2 Engeln; oben Wappen; zwischen 2 Engelsköpfen Unterschrift (Johann Diederich Freiherr von Muggenthal Herr zu Waal Domherr zu Salzburg und eines hochw. Domcapitels Anwalt).
30) Sebastian von Rotenhan.	15..	Kupferstich (A. Dürer selbst oder in seiner Manier).	In einer Bogenhalle Seb. v. R. in Rüstung, knieend, auf s. Schild gestützt, mit Fahne (darauf: Virtuti gloria), vor sich seinen Wappenhelm; oben „Rotenhain mysticum"; an der hinteren Wand: ΣΟΦΙΑ mit beflügeltem Dreikopf und Tafel (O. Alma. Thosis. Pfer. Lome. eccis); unter γνῶθι σεαυτόν.
31) Dr. Christoph Scheurl nebst 2 Söhnen **Georg** u. **Christoph;** Nürnberg.	zwischen 1535 und 1542	Holzschnitt, bemalt	Besitzer nebst 2 Söhnen, vor Kruzifix knieend; hinten Landschaft; vorn rechts: Wappen (siehe II. Beilage in No. 3 u. 4.)
32) Oswald Ruelant. Dekan, Cham (geb. 1504 zu Schirling)	1563	Aquarell (Gouache), „I. W."	Unter Inschrift (Os. Ruelant decan. Cammensis Salutis Anno MDLXIII, Aetatis vero suae LIX.) Brustbild, ¾ Profil nach rechts.
33) Hieronymus Wolf") Magister, Dr. theol. zu Augsburg, geb. zu Oettingen"**").	1574	Holzschnitt	In reicher Renaissanceumrahmung Brustbild mit handschriftlichem Eintrag (Hiero. Wolfii Oetingensis Augustae Vindelicorum Ao + MDLXXIIII, die I — und: pridie nonas IX bris).
34) Polycarp Graf Khenburg, Bischof von Gurk und Probst zu Salzburg.	167.	Kupferstich. (Neeve d., Georg And. Wolfgang f.)	In rechteckiger Umrahmung Oval mit Brustbild, Umschrift (Polycarpus ex comitibus de Küenburg Episcopus Gurcensis et ecclesiae Salisburgensis praepositus) und Wappen.

*) No. 29, 32, 34, 35 in der Stiftsbibliothek zu Kremsmünster, verdanke ich gef. Mittheilung des Herrn P. Schmid daselbst.

**) Aus dem alten adeligen Geschlecht derer von Wolfsthal; S. Jöcher Gel. lex. IV.

***) In je 1 Exemplar im Besitz der Stiftsbibliothek zu Kremsmünster und des Herrn K. Koch, Wien; bei Beiden auch das redende Wappen, Warnecke No. 2502 im Rückdeckel des Einbands.

Name.	Jahr.	Art der Ausführung.	Darstellung.
35) **Jo. Burchard Mencken,** Kgl. Polnischer Rath und Historiograph	nach 1708	Kupferstich.	In rechteckiger Umrahmung Oval mit Brustbild auf Sockel, zwischen Lorbeerzweigen; oberhalb und links: Vorhang; Inschrift (Jo. Burchardus Menckenius, J. U. D. Reg. Maj. Pol. Consil. et Historiographus, Hist. P. P. et Societ. Reg. Britan. Socius, nat. A. 1674. d 8. April).
36) **Joh. Veunilzer,** Nürnberg (Siehe II. 3. S. 20. No. 9. und II. 4. S. 24, No 2.)	ca. 1730	Kupferstich (G. D. Heumann sc.)	Brustbild in achteckigem Rahmen, ohne die allegorischen Figuren, mit Um- und Unterschrift und Wappen.
37) **Louis Boch,** Pfarrer zu Tamise bei Antwerpen.	ca. 1750	Kupferstich. (L. Fruytiers f.)	In Roccocoumrahmung mit Spruchband der Besitzer an einem Tisch in einer Bibliothek; Buch mit „L. B."
38) **Quirin Joseph Chylik.**	17..	Kupferstich (Strganovsky sc.)	Sitzender Genius auf Postament mit Inschrift, darüber Portrait in Oval; rechts Bücherschrank.
39) **Martin Reinhardt,** Pastor, Nürnberg.	17..	Kupferstich.	Unter Spruchband über Unterschrift der Pastor lesend an einem Tisch im Bibliothekraum.
40) **John Hnckel,** Bischof von Lichfield u. Coventry (Ältestes engl. Portrait-Exlibris.)	1670	Kupferstich (W. Fairthorne).	Portrait mit Inschriften.
41) **Samuel Pepys,** London. (S. II. 3. S. 21 No. 22)	17..	Kupferstich.	Portrait im Medaillon auf Papierrolle.
42) **H. B. Forman***)	18..	Lacoste jeune.	Bibliothek mit Portrait.
43) **Massachusets historical Society; James Savage**	ca. 1873	Stahlstich.	Auf Konsole Bücher mit Portrait von J. Savage; Unterschrift.
44) **Portland Institute and Public Library, Malt. C. Sawyer.**	ca. 1883	Stahlstich.	Denkmünzen mit Portrait von M. C. Sawyer und Inschriften.
45) **J. Ransome Corder***)	188.	(Allan Wright.)	Bibliothek mit Portrait.
46) **William J. Thoms.**	188.	Photographie.	Portrait. (S. Notes & Queries 6th S. III. 506.)
47) **James Roberts Brown,** London.	1892	Steindruck (H. St. Marks.)	Mr. Brown als Chemiker am Tisch sitzend; Inschrift.
48) **Arthur Robertson,** London	1892	Tuschhandzeichnung von ihm selbst, bzw. Zinkätzung.	Portrait von Mrs. Robertson mit Buch (Inschrift) in den Händen in einer Bibliothek; Schild mit Spruch.

Digitized by Google

Name.	Jahr.	Art der Ausführung.	Darstelluog.
49) **W. H. K. Wright,** Plymouth, Redakteur der engl. Ex-libris-Zeitschrift.	1892	Kupferstich (J. E. Wood).	Mr. Wright in seiner Bibliothek am Schreibtisch sitzend.
50) **James Phinney Baxter,** Portland Maine.	189.	Photolithographie.	Bibliotheksraum mit Portrait daneben.
51) **J. Leighton,** Vice-Präsident der engl. Ex-libris-Gesellschaft, London.	189.	Photolithographie.	Brustbild in Oval auf Postament. Inschrift.
52) **Lode,** französisch*)	ca. 1830		Bibliothek mit Portrait,
53) **Grassot,** Schauspieler, dann Liqueur- u. Punschfabrikant, Paris.	18..	Lithographie (Gozorat f.)	Karrikatur mit Portraittreue: Grassot in kleiner Figur und grossem Kopf und Hut.

*) Aus Mr. Vicars' „Library interior bookplates." (Englisches Ex libris-Journal, I, 1891.)

München, März 1893.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.

Sechs Bücherzeichen der Familie Bachofen von Echt,

von denen das:

1.*) unserem verehrten Mitgliede Herrn Adolf Bachofen von Echt d. Ä.,

2.*) dessen Frau Gemahlin, Albertine geb. Bosch,

3. dem Sohne der Vorgenannten, Herrn Adolf Bachofen von Echt d. J., Lieutenant d. R. des 13. Drag.-Regts.,

4. desgl. desgl. Herrn August Bachofen von Echt, Lieutenant im k. und k. Dragoner-Regiment Nr. 13 zu Wien,

5. desgl. desgl. dem jungen Herrn Reinhart Bachofen von Echt,

6. dem Fräulein Albertine Bachofen von Echt,

angehören, sind zu 1 und 2 in Kupferstich von Carl Leonhard Becker hier, SO. Adalbertstrasse 53, III, nach Entwürfen des Professors E. Doepler d. J., zu 3 bis 6 unmittelbar nach den Zeichnungen des letzteren durch die Hof-Kunstanstalt von C. A. Starke in Görlitz hergestellt. Diese Blätter, deren Abbildung uns freundlichst gestattet wurde, können als mustergültig angesehen werden, und sie scheinen uns geeignet, als „gute Beispiele böse Sitten" zu verderben; sie bilden zugleich eine kleine Serie von Kunstblättern, wie sie so leicht nicht wieder anzutreffen sein werden. Allerdings wird man auch nicht zu häufig Jemanden finden, der, wie Herr von Bachofen, Kunstwerke zu schätzen weiss und Werth darauf legt, möglichst nur solche zu besitzen. Man wird Herrn von Bachofen darin beipflichten müssen, dass an und für sich nur bescheidene Erzeugnisse wie diese ex-libris, von hervorragenden Künstlern gefertigt, weit mehr geschätzt und beachtet werden als minderwerthige in grossem Massstabe ausgeführte Arbeiten von Stümpern.

Ein Liebhaber der Künste, dem Mittel zu Gebote stehen, jene zu pflegen, mag sich Herrn von Bacholen als Vorbild nehmen; er wird es sicherlich nicht zu bereuen haben!

F. W.

*) Diese 2 Ex-libris werden dem Hefte III 3 beigefügt werden, falls Herr C. L. Becker dieselben nicht bis zum 1. April 1893 vollenden kann.

Digitized by Google

ıcherzei·

Gezei·

·plor

Königl Hofl.

Digitized by Google

Name	Jahr	Art der Ausstattung	Beschreibung
W. H. K. Wright [illegible]	[illegible]	[illegible]	Mr. Wright [illegible] Bibliothek [illegible]
James Phinney Baxter. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] mit Portrait daneben.
J. Leighton. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] Oval auf Postament [illegible]
*Lode [illegible]	[illegible]	[illegible]	Bibliothek mit Portrait.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] und grossem [illegible]

* [illegible] Mr. Vinycomb [illegible] Interior Bookplates [illegible] Journal, I, 1891.

München [illegible]

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.

[illegible] Bücherzeichen der Familie [illegible] von Echt.

[illegible]

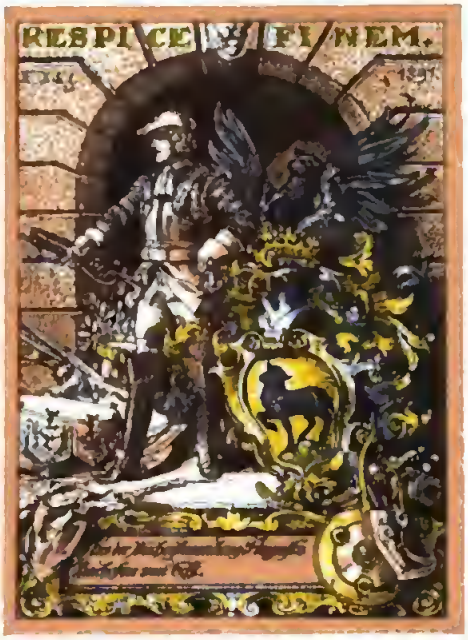
4. [illegible]

[illegible] Diepenbeeck [illegible] Zeichnung [illegible]

[illegible] Platte [illegible] gestaltet wurde [illegible] Beispiel [illegible] Kunst [illegible] Kunstwerk [illegible] diese [illegible] grossem Masse [illegible] Ansichten von Stilmisch[illegible]

[illegible] der Künstler [illegible]

F. W.



Sechs Bücherzeichen der Familie Bachofen von Echt.

Gezeichnet von Professor **E. Döpler** d. J.

Druck von C. A. Starke, Königl. Hofl., Görlitz.

Beilage zur Ex-libris-Zeitschrift Jahrgang 1903, No. II.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Das Bücherzeichen des Jamerai Du Val.

Der Inhalt eines Briefes datirt 25. I. 1770, geschrieben von Fräulein Anastasie Socoloff, Kammerdame der Kaiserin Katharine von Russland „au vieux Berger d'Austrasie" Jamerai du Val, Bibliothekar des Kaisers von Oesterreich in Wien, handelt über ein Ex-libris, das dieselbe in folgender Weise beschreibt:

„La petite estampe pour être mise à la „tête de vos livres, que vous m'avez envoyée „me fait grand plaisir. Il ne se peut rien „de plus ingénieux pour représenter toute „votre vie en abrégé dans un si petit espace. „Quelle mortification pour votre Bibi Elisabeth de „n'avoir pas été alors au monde! car elle „aurait figuré tout au mieux avec le troupeau „de moutons".

In den Schriften von Jamerai Du Val, herausgegeben zu Strassburg 1784, II, 150, hat der Ritter von Koch diese kleine Vignette mit der Reversseite derjenigen Medaille verwechselt, welche geschlagen wurde auf Befehl des Abbé de Massy, Zeugen der ersten Zusammenkunft dieses Lothringer Priesters mit dem Sohne des Herzogs Leopold in einem Walde nahe bei Lunéville.

Die Seltenheit dieses Ex-libris veranlasst mich, dasselbe hier beizufügen*) und zu beschreiben.

Besagtes Ex-libris ist eigens zur Verherrlichung von Jamerai Du Val angefertigt. Man sieht ihn (Jamerai) auf der linken Seite im adamitischen Kostüm mit Perrücke vor seinem Münzkabinet sitzend, sodann, wärmer angezogen, entästet er einen Baum, hütet seine Schafe und führt den Pflug im Acker in der Nähe seines Hofes, genannt Ste. Anna, welchen er auf seine Kosten neu herrichten hatte lassen. Im aetherischen Himmel erblickt man einen Schäferstab, gekreuzt mit einem Merkurstab, dazwischen die Worte:

EX
LIBRIS DU VAL

Seitlich der Namensinschrift befinden sich Feldgeräthe etc., am Fusse der Vignette auf einer Bandrolle: „DEUS NOBIS HÆC OTIA FECIT. *Virg. F. Winkler. fc.*"

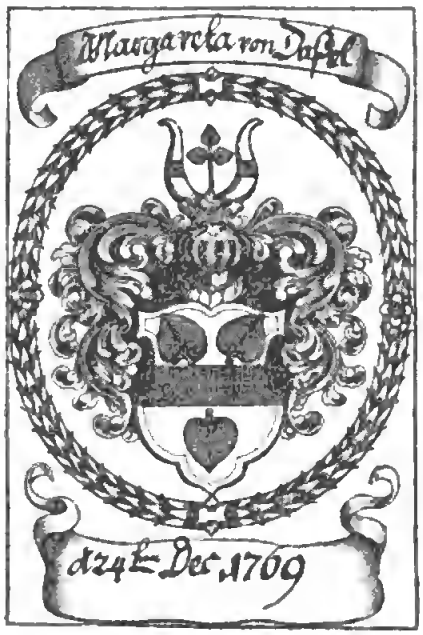
Als Entstehungszeit dieses Bücherzeichens darf man wohl, wie auch T. Leicester Warren (London 1880. 150) annimmt, das Jahr 1750 bezeichnen, da Fräulein Socoloff, welche mit so viel Wärme davon spricht, erst im Jahre 1762 angefangen, mit Jamerai Du Val zu correspondiren und dieser selbst spricht erst im Jahre 1770 davon; es ist wohl kaum anzunehmen, dass Jamerai du Val einen der ersten Stiche von dieser Vignette des J. Winkler der jungen Russin übersendet hat.

A. B.

*) Unsere Reproduktion ist nach einem uns von Herrn Karl Emil Grafen zu Leiningen-Westerburg gütigst zur Verfügung gestellten Original seiner Sammlung angefertigt worden. Anm. d. Red.

Das Bücherzeichen der Margarethe von Dassel*),

ein 59 mm breiter, 90 mm hoher Kupferstich, welcher sich in dem Buche „Vermehrtes Lüneburgisches Kirchen-Gesang-Buch. Lüneburg 1769, 2. Auflage“**) eingeklebt findet, verführt leicht zu der Annahme, dass das den Formen des 17. Jahrhunderts entsprechende ex-libris um 1769 nach einem älteren Muster



gestochen und von der obigen Dame als deren ureigenstes Bücherzeichen benutzt worden sei. In der Bibliothek der bekannten alten Lüneburger Familie von Dassel befinden sich aber Bücher aus dem 17. Jahrhundert, beispielsweise ein kleines Gebetbuch, jetzt im Besitz unseres Mitgliedes, des Herrn Pr.-Leutn. von Dassel zu Chemnitz, das bereits auf der Innenseite des Buchdeckels genau dasselbe Bücherzeichen hat, jedoch nicht den Namen, sondern im oberen und unteren Spruchbande die Inschriften:

„Alles nach Gottes Willen“

und

„Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn“,

ausserdem aber auch, neben dem Helmkleinod des Wappens, die Jahreszahl 1668 zeigt.

Daraus geht also hervor, dass die mit leeren Schriftbändern vielfach vorkommenden Bücherzeichen lediglich den Zweck hatten, nicht nur einem, sondern verschiedenen Mitgliedern der Familie, und zwar — wie wir gesehen haben — oftmals auf ein Jahrhundert hinaus als ex-libris zu dienen. Das mag praktisch und billig sein, aber wir können uns ebensowenig mit einem solchen Verfahren befreunden, als mit der neuerdings von Buchhändlerfirmen — wir erinnern hier beispielsweise nur an Spemann in Stuttgart — eingeführten Mode, in jedes Buch gleich ein s. g. Massen-Bücherzeichen einzukleben, auf das der Käufer des Bandes seinen werthen Namen eintragen soll. — —

Es giebt ja Menschen, welche sich fürchten, Mitglieder von Kunstvereinen zu werden, da sie die von den letzteren zu tausenden gegen gutes Geld abgegebenen Kunstblätter nicht für voll ansehen, also darf man sich nicht wundern, wenn Jemand das „allgemeine“ Verfahren in Bezug auf Bücherzeichen ebenfalls verschmäht.

Es muss halt auch solche Käuze geben!

F. W.

*) Katharine Margarethe von Dassel, Tochter des Baarmeisters und Kämmerei-Assessors zu Lüneburg Johann v. D. (geb. 1. 5. 1713 † 26. 5. 1792) und der Margarethe, geb. von Friesendorff (geb. 14. 6. 1722, vermählt 2. 11. 1745 † 8. 11. 1785) ist geboren zu Lüneburg am 21. 5. 1750 und † daselbst am 20. 4. 1824. Sie wurde am 20. 9. 1768 Konventualin im Kloster Medingen, heirathete zu Lüneburg am 13. 8. 1786 den Kurhannoverschen Lieutenant im 5. Inf.-Regt. zu Lüneburg Christian Friedrich Ludw. von Belling (geb. 12. 7. 1753, † zu Verden 15. 1. 1809).

**) Das Gesangbuch ist im Besitz des Gutsbesitzers Konrad v. D. in Ochtmissen bei Lüneburg. Anscheinend war es ein Weihnachtsgeschenk des Vaters an die damalige Konventualin, und rührt die Inschrift auf dem ex-libris von des ersteren Hand, der Ähnlichkeit mit dessen Schrift nach zu urtheilen.

2 neue Bücherzeichen von Clemens Kissel.

Durch die Güte unseres geschätzten Mitgliedes, Herrn Clemens Kissel, Besitzers der Grossh. Hess. Hof-Kunstanstalt in Mainz, ist es uns ermöglicht, zwei von demselben gefertigte Bücherzeichen hier in Abbildung

wiederzugeben. Das eine derselben, dasjenige des Herrn Prof. Dr. Rudolf Adamy, wurde bereits im 4. Hefte des vorigen Jahrgangs (S. 13) in der Liste der 1891 gefertigten Ex-libris registrirt, das andere ist soeben erst für den Buchdruckereibesitzer Herrn Curt von Münchow zu Giessen angefertigt worden. Letzteres stellt das von Münchow'sche Wappen dar, welches von einem Ritter mit der von Münchow'schen Helmzier gehalten wird. Ueber dem Wappen hängt das alte Giessener Stadtsiegel. Das Ganze befindet sich in einer Renaissance-Umrahmung mit der Eigenthums-

bezeichnung als Umschrift. Die beiden Zinkätzungen, von welchen unsere Abbildungen gedruckt sind, sind von der Hofkunstanstalt des Herrn Clemens Kissel in bekannter Mustergültigkeit hergestellt worden. . . . γ

Zur Literatur der Bücherzeichen.

English book-plates — an illustrated handbook for Students of Ex-libris by Egerton Castle. (London, George Bell & Sons. 1892. 8°. 249 Seiten). Vor Kurzem erschien bei Bell & Sons das oben genannte Handbuch — eine gediegene Geschichte der englischen Buchzeichen (book-plates) von ihren Anfängen bis zur Gegenwart mit hundertzwanzig trefflich ausgeführten Abbildungen, welche uns mit den einzelnen Stilarten der englischen Ex-libris in sehr anschaulicher Weise vertraut machen.

Nach einer allgemeinen Einleitung über Bedeutung und Entstehungszeit der Buchzeichen in den verschiedenen Ländern theilt der Verfasser seinen Stoff in drei Gruppen. Die erste behandelt das frühere Wappen-Ex-libris von 1590—1690 (Tudoresque, Carolian und Restoration-Style); die zweite ist dem 18. Jahrhundert gewidmet, sie zerfällt

in mehrere Unterabtheilungen, von welchen namentlich jene über Bibliothek-Interieurs (S. 97), allegorische (S. 110) und landschaftliche Buchzeichen (S. 116) beachtenswert erscheinen. Der aus sechs Abschnitten bestehenden Schlussgruppe ist die moderne Zeit bis zur Gegenwart zugewiesen. Hieran schliessen sich einige praktische Winke über die Wahl eines „book-plate", wie über die Anlage deren Sammlung; während eine erschöpfende Bibliographie der englischen Buchzeichen den Schluss bildet. Durch Beifügung eines guten Inhalts-Verzeichnisses ist das Nachsuchen wesentlich erleichtert. Gegenüber dem mit umfassender Sachkenntniss geschriebenen Werke, das dem Leser neben Unterhaltung vielfache Belehrung bieten wird, möchten wir nur bemerken, dass wir eine eingehendere Besprechung und Illustrirung der früheren Periode gewünscht hätten, indess sich der Verfasser mit Vorliebe der Neuzeit zugewendet hat.

Zu gleicher Zeit gab im gleichen Verlage Mr. Walter Hamilton: „French Book-Plates, an illustrated handbook for Students of Ex-libris" (175 Seiten) heraus. Wie die äussere Ausstattung, so sind auch Anlage, Gliederung und formelle Behandlung des Stoffes mit dem Buche Castle's genau übereinstimmend, und wird auf S. 41 bis 149 die Entwickelung des französischen Bibliothekzeichens von 1574 bis 1800 geschildert. Auch Hamilton legt den Schwerpunkt auf das Buchzeichen der Gegenwart, hat aber deshalb eine minder dankbare Aufgabe als Egerton Castle, weil das französische Ex-libris der Jetztzeit an Zahl wie an Reichthum der Ideen, an Mannigfaltigkeit der Darstellung und innerem Kunstwerte dem englischen unläugbar nachsteht. Trotzdem weiss der Autor, welcher die Stelle eines Schatzmeisters beim englischen Ex-libris-Vereine bekleidet, unter sicherer Beherrschung des Gegenstandes, dem Leser die Wandlungen der französischen Bücherzeichen in den verschiedenen Epochen in anregender, unterhaltender Weise zu erzählen. Der Preis eines jeden der beiden geschmackvoll gebundenen Bücher beträgt $7\frac{1}{2}$ Schilling.

A. v. E.

Ex-libris des Herrn Heinrich Warnecke

gezeichnet von

Prof. Emil Doepler d. J.

Kleinere Mitteilungen.

1. Maria Therese Fürstin v. Trautson, geb. Gräfin von Weissenwolf, muthmasslich die Gattin des Fürsten Johann Leopold (1. Jahrg. 1892. Heft 3. S. 16) führte in verkleinertem Massstabe (69 mm. br. 113 h.) nahezu dasselbe Wappen wie Letzterer mit der selbstverständlichen Modifikation, dass sich unter dem Fürstenhute ein Allianz-Wappen befindet (r. Trautson, l. Weissenwolf). Ausserdem wird die über dem Fürstenhute angebrachte Inschrift: „Ex Libris Maria Theresa Principissa Trautson nata Comitisse de Weissenwolf" von einem Genius getragen, und steht die (wie auf dem Leopoldinischen Blatte) unvollendete Jahreszahl MDCC . . auf einer Draperie-ähnlichen Verzierung; zugleich ist die Umrahmung etwas einfacher gehalten. — vgl. Warnecke, d. dtschn. Bücherzeichen N. 2207.

v. E.

2. Das im vorhergehenden Hefte S. 16 besprochene und abgebildete Bücherzeichen des Augsburger Propstes Georg v. 1567 kommt gleichfalls kolorirt auch in grösserem Formate vor, und misst in diesem 190 mm. in der Breite, 210 in der Höhe. —

v. E.

3. Zu den sogen. „historischen Buchzeichen" gehört wohl auch das im letzten Hefte (Seite 12) erwähnte, von Teske gezeichnete Ex-libris I. K. H. der Grossherzogin v. Sachsen, weil es aus Anlass Höchstderen goldenen Hochzeit gefertigt wurde, und das betreffende Datum — 9. Oktober 1892 — auf demselben mit Goldbuchstaben eingetragen ist.

v. E.

Redaktionelle Mittheilungen.

● Auf Anregung unseres Mitgliedes, des Herrn Dr. Hans Brendicke, ist der heutigen Nummer durch die Verlagshandlung K. Siegismund unter Zustimmung des Besitzers der Originalstücke, des Herrn Regier.-Assessors G. G. Winkel in Magdeburg, für die Sammlungen unserer Mitglieder ein Abdruck der Bücherzeichen des am 1. März 1892 verstorbenen Heraldikers Ludwig Clericus zu Magdeburg und des Herrn G. G. Winkel beigefügt. Wir sprechen den Betheiligten für das Interesse an unserer Sache hierdurch besten Dank aus.

● Kürzlich erschien das für alle Bücherliebhaber hochinteressante, prächtig ausgestattete, nur in 100 numerirten Exemplaren hergestellte Werk: Bucheinbände des XV. bis XVIII. Jahrhunderts aus hessischen Bibliotheken, verschiedenen Klöstern und Stiften, der Palatina und der landgräfl. hessischen Privatbibliothek entstammend, aufgenommen und beschrieben von Dr. L. Bickell. Konservator der Kunstdenkmäler in Hessen-Kassel. Mit 53 Lichtdrucken auf 42 Tafeln. Gross-Folio. (Leipzig, Karl W. Hiersemann).

In der Einleitung zu diesem Werke beschreibt Herr Dr. Bickell, anknüpfend an die im Sommer 1890 von dem hessischen Geschichtsverein zu Marburg veranstaltete Jubiläumsausstellung, in welcher neben hessischen Drucken auch die historisch, technisch oder künstlerisch werthvollsten Einbände der grösseren öffentlichen Bibliotheken zur Berücksichtigung gelangten, die Geschichte der Bibliotheken zu Fulda, Marburg, Giessen und Kassel. Die Beschreibung der in der Reproduktion vorzüglich gelungenen Tafeln ergeht sich in Untersuchung über die Herkunft und den Stil der Einbände in sorgfältigster und

anschaulichster Weise. Durch liebenswürdiges Entgegenkommen des Herrn Dr. Bickell ist es der Redaktion ermöglicht worden, dem vorliegenden Hefte die Tafel IV des gegannten Werkes, welche für die Mitglieder der Ex-libris-Gemeinde von Interesse sein wird, beizugeben. Es handelt sich in diesem Falle um ein sogenanntes „Super"-Ex-libris, welches sich auf dem Einband einer in der Landesbibliothek zu Kassel aufbewahrten Pergamenthandschrift von 1463 aus der Stiftskirche zu Fritzlar befindet. Wir geben hier die Beschreibung von Inhalt und Einband der Handschrift im Wortlaut wieder:

Auf Blatt Ib ist die auf den Ursprung des Werkes bezügliche Nachricht eingetragen:

Dominice incarnaciōis anno millesimo | quadringentesimo sexagesimo tercio | dūs johās Kirchain decan⁹ ecclesie fritzla | riensis hoc altare instituit et fieri fecit et | presentem librum procuravit suis propriis expensis | In honorem omnipotentis . . .

Auf fol. 126a nach dem vere dignum etc. findet sich eine blattgrosse Miniatur ohne grossen Kunstwerth, eine Kreuzigung darstellend. Unter dem Kreuz kniet in Amtstracht mit Hermelinchorkappe sein Wappen haltend der Stifter. Auf dem oberen Rand der gegenüberliegenden Seite steht in kleiner Schrift: parē fredico adolffo, vielleicht der Name des Malers? Auf den Vorsatzblättern ist später ein Verzeichniss der Güter und Gefälle eingetragen, mit welchen der gestiftete Johannisaltar benaut war. Von Interesse ist es auch, dass die von Kirchhain für denselben Altar bestimmte kupferne vergoldete schöne Monstranz sich in dem benachbarten Dorf Ungedanken erhalten hat, wie eine Inschrift auf dem Fuss derselben bezeugt:

Joh. Kirchain h⁹ eccie decan⁹ piis (propriis) fieri fecit ī hōrē eccie eius donat año dm̄ MCCCCLXI.

Einband: Eichenholzdeckel mit allseitig abgerundeter Kante, 395, 280,80 mm; mit schönem dunkelkastenienbraunem Kalbleder bezogen. Die Innenfläche ist mit Pergament beklebt, der Schnitt grüngelb.

Die Dekoration in Blinddruck ist beiderseits, das Wappen ausgenommen, die gleiche, und bemerkenswerth durch die mit Typen gepresste Umschrift:

Dominus . Johannes . Kirchayn . Decanus . huj⁹ . ecclesiē . p̄ssentem . libr. . procurauit . Inhonorem . nominis . domini . nostri . Jhesu . Xpi . ꝙ . beate . virginis . marie . :·

sowie die Buchbindermarke, welche auf einem Schildchen 3 Heftahlen vorstellt.

Herr Dr. B. schreibt diesen sowie 2 ähnliche Einbände einer Buchbinderei in Fritzlar zu, d. h. einem sich damit befassenden Ordensmann. Von den übrigen Abbildungen dürften besonders für die Leser der Ex-libris-Zeitschrift noch interessant sein: Tafel XIIIa. (Aufdruck: „Christ. Slick Comes de Passona"), XIIIb. (Wappen des Kardinals Mazarin), XVI. (Porträt und Wappen des Herzogs Johann Wilhelm von Sachsen), XVII. [Monogramm F(ridericus) P(alatinus) C(omes) und Wappen mit Wahlspruch H. N. D. W.], XXII., XXV. und XXVI. (Wappen von Kurpfalz), XXXIIb. (Hessischer Löwe und landgräflicher Namenszug), XXXVIII. (Hessisches Wappen), XL. (In Art der sogen. Brautbände mit Widmung der Stadt Siburg, d. h. Karlshafen an der Weser, als Dankesgabe für das ihr vom Landgrafen Karl 1708 verliehene Marktrecht).

Es ist übrigens bekannt, dass Einbände mit eingepressten Ornamenten und Wappen, Portraits von Fürsten und Gelehrten etc. für eine grosse Anzahl von Werken vielfach im Auftrag der Verleger gleichzeitig hergestellt wurden. Nur zum kleinen Theile sind die Namen der Verfertiger solcher Einbände uns überliefert

Einbanddecke einer Pergamenthandschrift von 1463 mit eingepresster Typen-Umschrift. (S. s. 43.)

Photolithographie von Sinsel & Co., Leipzig-Plagwitz. Beilage zur Ex-libris-Zeitschrift, 1893, No. II.

worden, ohne dass man jedoch deshalb den damaligen Verlegern vorwerfen dürfte, die Namen der schaffenden Kunsthandwerker geflissentlich unterdrückt oder verdunkelt zu haben. Herr Dr. B. thut in dieser Hinsicht mit seinem abfälligen Urtheil gegen Aldus (Seite 10/11), diesem hervorragenden Verleger und Drucker gewiss Unrecht, wenn er mit Bezug auf Tafel XIIIa schreibt: „Ich halte den Einband für einen gleichzeitig in Venedig hergestellten, vielleicht vom Verleger. Ich bin auf Grund der Prüfung vieler Aldinen in gleichzeitigem Einband zu der Ueberzeugung gelangt, dass Aldus selbst an der künstlerischen Fortbildung des Einbandes, speciell an der Entstehung des Majoli- und Groliertypus ganz unbetheiligt ist. Wie ihm nur die Lesbarkeit seiner Lettern, gutes Papier, handliches Format am Herzen lag, die Geschmacklosigkeit der Titel, das Fehlen von Initialen, sogar von Absätzen in dem Druck den Mangel an allem künstlerischen Sinn (wie es bei dem Büchergelehrten auch nicht anders zu erwarten) verrathen, so ist es auch undenkbar, dass derselbe Mann in dem Einband als schaffender Künstler sich zeigte. Auf Bestellung mag er jedoch wohl selbständige Künstler herangezogen haben, deren Namen der berühmte, reiche Verleger dann unterdrückte resp. verdunkelte." —

Erwähnen möchten wir noch, dass die durch ihre Leistungsfähigkeit bekannte Kunstanstalt für Lichtdruck, Photographie, Autotypie etc. von Sinsel & Co. in Leipzig-Plagwitz die 53 Lichtdrucktafeln zu diesem Werke in tadelloser Ausführung hergestellt hat. Die unserem Hefte beigefügte Reproduktion der Tafel IV ist ebenfalls von genannter Firma sehr sorgfältig und zu mässigem Preise angefertigt worden.

● Das Decemberheft (1892) des „Journal of the Ex-libris-Society" hat folgenden Inhalt: The beaver in book-plates: (heraldry and zoology). By John Leighton. — The tax on armorial bearings. By A. J. Jewers. — Literary Ex-libris. By Arthur Vicars. (Contin.) — A collection of armorial book-plates.

Inhalt der Januar-Nummer (1893): William Hogarth as a book-plate designer. By W. H. K. Wright. — Yorkshire book-plates. Compiled by John H. Ashworth. — The Kerrich book-plate. — Book-plate of General Francis Columbine. By A. C. Havelock. Hogarth book-plates. By John Leighton. — The beaver in heraldry. By A. J. Jewers. — Editorial notes. — Miscellanea.

Inhalt der Februar-Nummer: American notes on book-plate collecting. By C. D. A. — Modern book-plate designers. By W. H. K. Wright. — Book notices. — Editorial notes. — Miscellanea.

● Herr Karl Emil Graf zu Leiningen-Westerburg, unser geschätztes Vereinsmitglied, hielt in der März-Sitzung des historischen Vereins von Oberbayern einen interessanten Vortrag über Ex-libris der Bibliotheca Palatina. (v. Monatsschrift d. histor. Vereins v. Oberbayern 1893. März-Nr.)

● In der am 22. Februar d. J. vom Deutschen Kunstgewerbe-Verein im Architekten-Hause zu Berlin veranstalteten Ausstellung von typographischen Erzeugnissen fand besonders eine Anzahl prächtiger Abzüge einiger von dem englischen Meister C. W. Sherborn gefertigter Bücherzeichen (Kupferstiche avant la lettre) allgemeine Anerkennung und Bewunderung. Herr Professor Emil Döpler d. J. fesselte die Versammlung durch einen hochinteressanten Vortrag über die ausgestellten Druckerzeugnisse und über Anordnung von Schriftmaterial im Allgemeinen.

Digitized by Google

Briefkasten.

Graf zu L.-W. in M. — G. O. in B. — Karl K. in W. — Amtsrichter Dr. jur. R. B. in B. — K. A. R. Freiherr v. L. — Fred. J. L. in Dorchester, Mass, U. S. A. — Cl. K. in M. Excellenz v. E. in M. Herzlichen Dank für die der Vereinssammlung gespendeten Bücherzeichen!

von D. in C. — R. S. in B. Eine solide und billige Einbanddecke zum 1. und 2. Jahrgang der Ex-libris-Zeitschrift erhalten Sie für Rm. 1,70 (inkl. Porto) von Herrn C. A. Starke, Görlitz, Salomonstrasse 39.

von T. Dass Ihnen und den Ihrigen das in dem letzten Hefte abgebildete, von Prof. Emil Doepler d. J. gefertigte Bücherzeichen der Frau Lindheimer so ungemein gefallen hat, ist uns erfreulich zu hören. Das in dieser Nummer zum Abdruck gelangte desselben Künstlers (Ex-libris für Heinrich Warnecke) wird Ihnen und aller anderen Kunstfreunde Beifall nicht minder ernten.

Dr. J. in B. Es freut uns, dass unser Vereins-Organ auch Ihren Beifall gefunden hat und dass die dortige Universitätsbibliothek auf Ihre Veranlassung die Zeitschrift nunmehr bezieht. Dass auch ausländische Sammler und Bibliophilen unseren Bestrebungen Anerkennung zollen, ist uns angenehm zu hören. Die Redaktion erhielt kürzlich aus Dorchester (Mass., U. S. A.) von einem dem Ex-libris Verein neu beigetretenen Mitgliede folgende anerkennende Zuschrift, die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen: „I think the Journal is a very fine one, both in the style, printing and in the illustrations. I hope it will be a grand success." Je reichlicher die Jahresbeiträge fliessen, um so mehr wird die Zeitschrift an Inhalt und Ausstattung bieten können, da sämmtliche Einkünfte für die gedeihliche Weiterführung und den stetigen Ausbau des Vereins-Organs zur Verwendung kommen.

Dr. L. B. in M. Ihren in Aussicht gestellten litterarischen Beiträgen sehen wir mit grosser Freude entgegen. Hoffentlich können wir im nächsten Hefte etwas aus Ihrer Feder veröffentlichen.

Excellenz von E. in M. Ihr freundliches und werkthätiges Interesse für den Verein und seine Zeitschrift ist uns eine grosse Aufmunterung. Die vorliegende Nummer hat durch die uns von Ihnen beschaffte, prächtige kolorirte Beilage einen besonderen Werth erhalten. Herzlichsten Dank!

Prof. P. R. in E. Besten Dank für den eingesandten litterarischen Beitrag. Derselbe wird in der nächsten (Juli-)Nummer zum Abdruck kommen. Ihr niedliches Bücherzeichen ist der Vereinssammlung einverleibt worden.

Dr. C. K. in N. In dieser Nummer finden Sie auf Seite 30 und 31 die Adressen der vornehmlichsten in- und ausländischen Bücherzeichen-Verfertiger angegeben. Manche der dort genannten Künstler haben auch für unsere Ex-libris-Zeitschrift werthvolle Arbeiten geliefert und werden Ihnen gern auf Anfrage nähere Mittheilungen zukommen lassen. Für welchen der Herren Sie sich behufs Anfertigung Ihres Bücherzeichens entscheiden sollen, müssen wir Ihnen überlassen.

v. B. in E. Das kürzlich veröffentlichte Werkchen: „Heraldische Bücherzeichen — 25 Ex-libris — gezeichnet und entworfen von Prof. Ad. M. Hildebrandt" ist auch in einer englischen Ausgabe erschienen, die jedoch bereits vergriffen ist. Die deutsche Ausgabe erhalten Sie in allen Buchhandlungen zum Preise von 4 Mark. Ihre Anfrage betreffend die beiden in London soeben erschienenen Werke über englische bezw. französische Bücherzeichen findet durch die Bücher-Besprechung auf Seite 40-41 dieser Nummer Erledigung.

Inhaltsverzeichniss.

11. und 12. Sitzung des Ex-libris-Vereins. — Das Buchzeichen des Georg Taunsteter. (Mit kolor. Beilage). — Ein Buchzeichen aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. — Kupferstich oder Lithographie. — Allgemeine Plauderei über Ex-libris III. Bibliothek eines süddeutschen Edelmannes im 17. Jahrhundert. — Portrait-Ex-libris des Dr. Georg Hobsinger. (Abbild). — Portrait-Ex-libris (Fortsetzung). — Sechs Bücherzeichen der Familie Bachofen von Echt. (Mit kolor. Beilage). — Das Bücherzeichen des Jamerai du Val. (Mit Abbild). — Das Bücherzeichen der Margarethe von Dassel. (Mit Abbild). — 2 neue Bücherzeichen von Clemens Kissel. (Mit 2 Abbild). Zur Literatur der Bücherzeichen. — Ex-libris des Herrn Heinrich Warnecke. (Abbild). — Kleinere Mittheilungen. — Redaktionelle Mittheilungen. — Einbanddecke einer Pergamenthandschrift von 1463. (Photolithographie. Text hierzu Seite 43 unter redaktion. Mittheilungen). — Briefkasten.

Mit drei Beilagen.

Verantwortlicher Herausgeber: **Wolfgang Mecklenburg**, Berlin SW., Dessauerstrasse 2.
Selbst-Verlag des „Ex-libris-Vereins" zu Berlin.
Druck und auftragsweiser Verlag von **C. A. Starke**, Königl. Hofl., Görlitz, Salomonstr. 39. a. d. Berlinerstr.

Digitized by Google

Ex-libris

Zeitschrift

für

Bücherzeichen-

Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte

Organ des Ex-libris-Vereins zu Berlin.
Jahrgang III. Heft 3.

1893.

Auftragsweiser Verlag von C. A. Starke, Königl. Hofl., Görlitz.

Digitized by Google

Zum 13. Mai 1893.

Jüngst beim sang der nachtigallen
und im blüthenduft des mai
sass ich spät im mondenscheine
noch in meiner bücherei.
Alte dicke folianten
aus schon lang vergangner zeit
machten in der fensternische
und auf tisch und bank sich breit.
Um die mitternächtige stunde
klang es leis aus jedem buch,
und es nahte durch die thüre
gar ein wunderlicher zug.
Alte männer im talare,
in barett und priesterkleid,
rechtsgelahrte und doktoren,
strotzend von gelehrsamkeit,
Vornan standen die perrücken,
hinten schloss der zopf sich an,
und ein greis vom alten Nürnberg
so zu sprechen nun begann:
„Heute sind es just 2 jahre,
seit dort in der Kaiserstadt
sich ein kleines häuflein jünger
lehrer kunst vereinigt hat.
Zwei der jahre sind verflossen,
und es hat sich wohl gezeigt,
wie die schaar der neuen freunde
gar erfreulich wächst und steigt.
Da der festtag nun begonnen,
haben wir uns aufgemacht,
und es sei dir eine bitte
namens aller dargebracht:

Unserm dank sag allen denen,
die von wahrer kunst durchglüht,
sich um uns in wort und bildern
liebevoll nun oft bemüht.
Der vergessenheit entrissen
habt Ihr manchen edlen mann,
und was er vor langen jahren
kunstverständig einst ersann.
Manchen alten guten meister
habt Ihr neuerdings geehrt,
der dereinst vor vielen jahren
uns geschmack und kunst gelehrt.
Darum dank Euch, all den jüngern
jener kleinen muthigen schaar,
die bis jetzt in ihren werken
so erfolgreich thätig war.
Einen wunsch noch, eh' wir scheiden:
möge Euer werk gedeihn
und für manchen neuen künstler
bildend und belehrend sein!"—
Ein uhr schlug's, da bin allmälig
ich aus tiefem schlaf erwacht
und hab' solchen traums gebilde
rasch in verse noch gebracht.
Diese sende ich als grüsse
heute hin zum stiftungsfest,
wünschend, dass sich dieses oftmals
wiederholt noch feiern lässt!

München A.D. 1.5.1893.

Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg.
Rittmeister a.D.

Digitized by Google

Zeitschrift

für

Bücherzeichen — Bibliothekenkunde

und Gelehrtengeschichte.

III. Berlin, im Juli 1893. № 3.

Der jährliche Preis der „Ex-libris-Zeitschrift" beträgt für Mitglieder 12 (sonst 15) Mark. — Anzeigen für die „Ex-libris-Zeitschrift" werden von C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz, Salomonstr. 39 entgegengenommen.

13. Sitzung des Ex-libris-Vereins.

Berlin, den 13. December 1892.

Vorsitzender: Herr Geheimrath Warnecke.

In Abwesenheit des Schriftführers wurde der Unterzeichnete mit der Wahrnehmung der Geschäfte desselben für diesen Abend beauftragt.

Es erfolgte zunächst die Verlesung des Berichts über die vorige Sitzung und dessen Genehmigung.

Herr G. Weisstein, Vereinsmitglied, übersendet acht Ex-libris: vier amerikanische, die des Herrn Charles Dexter Allen in Hartford (Connecticut), einen Satz Ex-libris der Stralsunder Stadtbibliothek in verschiedenen Abweichungen, das Bücherzeichen des Pommerschen Historikers Dinnies, endlich das kleine, auf blaues Papier gedruckte, nur die gedruckte Inschrift enthaltende Ex-libris des bekannten † Philipp v. Nathusius. So bescheiden und einfach dieses Blättchen, so grossartig war die nach Tausenden zählende Bibliothek auf Neinstedt.

Die Weller'sche Buchhandlung (Oskar Roesger) in Bautzen übersendet vier in Holzschnitt gedruckte, sehr sauber kolorirte, fein mit Gold aufgelichtete Darstellungen ein und desselben Wappens in verschiedenartiger Stilisirung. Die Blättchen waren vier Bänden einer Ausgabe des Livius vom Jahre 1548 vorgebunden. Das Wappen (Römer in Nürnberg) zeigt in Gold einen aus einer schwebenden blauen Wolke wachsenden schwarzen Straussenrumpf mit einem eisenfarbenen Hufeisen im Schnabel; derselbe wächst auch aus dem Helm, dessen Decken golden und schwarz sind.

Der Vorsitzende legt eine Kollektion interessanter neuer Erwerbungen aus seiner eigenen Sammlung vor, darunter das Ex-libris

des Bischofs von Würzburg Vollrath v. Greifenclau, des Dr. Georg Richter mit schön gestochenem Wappen v. J. 1621, des Hans Jakob Hüser v. J. 1688, des Grafen Ferdinand Ernst v. Mollarth aus dem vorigen Jahrhundert, des Ministers Emanuel Wetzel, des Numismatikers Ch. Roumieux u. v. A. Eine sehr kleine, zierliche Darstellung des Wappens von Innsbruck, das Zeichen der dortigen Stadtbibliothek, entpuppte sich als mechanische Verkleinerung einer vor Jahren zu anderem Zwecke von E. Döpler d. J. ausgeführten Zeichnung.

Das Mitglied Herr Benkard in Paris schreibt in Betreff des in der Sitzung vom 12. April d. J. (vgl. den bezüglichen Bericht) von Herrn Kunsthistoriker Schreiber mitgetheilten Siegels des Johannes Plebanus, dass er von besagtem Holzschnitte — ein solcher ist es wohl — eine Kopie auf altem Papier besitzt, die thatsächlich auch die Jahreszahl MCCCCVII trägt. Dieselbe liess der verstorbene Antiquar Edwin Tross 1859 in Paris anfertigen, wie aus der darauf befindlichen, gedruckten Bemerkung hervorgeht: „Fac-simile d'un timbre daté de 1407 dont une épreuve ancienne se trouve dans la possession de Monsieur Tross, libraire à Paris." Ob sich ein derartiger „timbre" in Büchern der Göttinger Bibliothek befindet, dürfte sich inzwischen aufgeklärt haben.

Der Vorsitzende theilt ein Schreiben des Stadtbibliothekars zu Breslau, Herrn Professors Markgraf, mit, an welchen er sich mit einer Anfrage bezüglich der in der Stadtbibliothek vorhandenen Bücherzeichen gewendet hatte. Derselbe schreibt, dass sich dort ein Band, gezeichnet Inc. R. 21., aus der Bibliothek des Breslauer Bischofs Johann W. Roth, 1482—1506, befinde, der vier Inkunabeln enthält. Jede derselben zeigt auf der ersten Seite, unter dem Text, in Farben gemalt das Wappen des Bischofs, zwei mit der daneben stehenden Jahreszahl 1494, zwei ohne dieselbe, alle ohne sonstigen Text. Die Drucke

stammen aus den Jahren 1470—1478. Der Band hat, äusseren Zeichen nach zu schliessen, einmal der Dombibliothek angehört. Das Wappen ist nicht das amtliche bischöfliche, sondern das Familien-Wappen des Johannes Roth: quergetheilt, oben ein wachsender doppelköpfiger Adler, unten zwei regenbogenartig gekrümmte Balken über einander.

Professor Markgraf hält diese Malereien sicher für Eigenthumsbezeichnungen und erklärt sie für die seiner Kenntniss nach ältesten, welche die Bibliothek besitzt.

Die Anwesenden sind einstimmig der Ansicht, dass es sich hier um wirkliche Ex-libris handle, welche bei dem hohen Alter der Darstellungen äusserst beachtenswerth seien. Es wird beschlossen, Herrn Professor Markgraf um Hersendung des Bandes zu ersuchen, damit die Wappen hier faksimilirt werden können.

Im Anschluss hieran macht der Vorsitzende den Vorschlag, der Verein möge in nächster Zeit an alle bekannten Bibliotheken Deutschlands und Ungarns, eine gedruckte Aufforderung versenden, die Zwecke des Vereins zu unterstützen; gleichzeitig solle darin die Bitte ausgesprochen werden, hierher mittheilen zu wollen, welches das älteste in der betreffenden Bibliothek vorhandene Ex-libris sei (bzw. die ältesten), unter Angabe näherer Daten über das Buch, in welchem das betreffende Stück sich befindet. Die Versammlung sprach ihre Zustimmung zu diesem Vorschlage aus und erhob denselben zum Beschluss.

Die neueste (Dezember-)Nummer der Zeitschrift der Ex-libris-Society lag auf. In derselben fiel ein Artikel des Mr. Leighton, überschrieben „the beaver in book-plates" allgemein auf. Der Verfasser knüpft denselben an die beigefügte Abbildung eines Ex-libris, welches einen Wappenschild zeigt, worin ein gekrönter Biber erscheint; es handelt sich somit vermuthlich um ein v. Biber'sches Bücherzeichen. Der Verfasser ergeht sich in heraldisch-zoologischen Betrachtungen über Biber auf Ex-libris, aus denen nur hervorgeht, dass er jedenfalls in der Heraldik weniger bewandert ist als in der Zoologie, denn die von ihm aufgestellten Sätze können bei einem Wappenkenner nur Kopfschütteln erregen. Der Vorsitzende hat in einem Briefe an die Redaktion der Zeitschrift die irrigen Behauptungen richtig gestellt; es steht zu hoffen, dass dieser Brief in der nächsten Nummer zum Abdruck gelangt,*) und das etwaige Erscheinen weiterer ähnlicher Elaborate verhindert. Der Vorsitzende legte fünf Zeichnungen von Otto Hupp in München vor, welche das v. Eltz'sche Wappen, in fünf verschiedenen Stilen meisterhaft entworfen, darstellen. Die schönen Blätter, welche allgemeine Anerkennung fanden, tragen zwar keine Inschrift und sind zu einem anderen Zweck hergestellt, würden sich aber zur Verwendung als Ex-libris vortrefflich eignen.

Herr Mecklenburg legte das im Verlage von J. A. Stargardt in Berlin erschienene Heft „Heraldische Bücherzeichen" von Ad. M. Hildebrandt zur Ansicht vor. Dasselbe enthält Abdrücke von 25, vom Herausgeber im Laufe der letzten Jahre gezeichneten Ex-libris.

Herr K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg übersendet einige Neudrucke des schönen Heidelberger Bücherzeichens v. J. 1623 mit dem Wappen des Kurfürsten Maximilian von Bayern.

Berlin, den 10. Januar 1893.

In Vertretung des Schriftführers:

Ad. M. Hildebrandt.

*) Ist in der Januar-Nummer der engl. Ex-libris-Zeitschrift abgedruckt worden. Anm. d. Red.

---

14. Sitzung des Ex-libris-Vereins.

Berlin, den 10. Januar 1893.

Vorsitzender: Herr Geh.-Rath Warnecke.

Nach Verlesung des Berichts über die vorige Sitzung und Aufnahme der vorgeschlagenen Mitglieder wurden auf den Antrag des Herrn Justizraths Seger

Herr Geh.-Rath Warnecke, als Vorsitzender

Herr Kanzleirath Seyler, als Schriftführer

Herr Bankier Max Abel, als Schatzmeister

durch Zuruf für das Jahr 1893 wiedergewählt.

Herr Geh.-Rath Warnecke legte vor:

1. French Book-Plates. An illustrated handbook for students of Ex-libris. By Walter Hamilton. London, Georg Bell & Sons. 1892. 8°.

2. English Book-Plates. By Egerton Castle. London 1892.

Beide Werke zeichnen sich durch einen erstaunlich billigen Preis und gediegene Ausstattung aus. Unter den Englischen Bücherzeichen befinden sich Kunstwerke ersten Ranges.

3. Das neueste Bücherzeichen des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, nach einer Malerei von C. Teske in Schwerin in Farbendruck ausgeführt, eine heraldische Darstellung, eingefasst von einem breiten Rande, der mit Blumenranken gefüllt ist.

4. Das von dem Kupferstecher Max Gube in München ausgeführte Bücherzeichen der Freifrau Reisner v. Lichtenstern, geb. v. Ehrenfels, für welches die Wappenthiere der österreichischen Familie von Ehrenfels, Eule und Biene, in sehr geschickter Weise verwerthet sind, so dass das zierliche Blatt nicht den Eindruck eines heraldischen Bücherzeichens macht.

5. Eine Reihe älterer Blätter, darunter das

grosse Ex-libris des Benediktinerstifts Raigern in Mähren. Dasselbe veranschaulicht einen Bibliotheksaal, in dessen Vordergrund ein Mönch, zum Schreiben vorbereitet, in etwas theatralischer Haltung an einem Tische sitzt und den auf einem Spruchbande angebrachten Hexameter „in morior studiis et amore sciendi senesco" zu sprechen scheint.

Zur Ansicht lag der in dem Berichte über die vorige Sitzung erwähnte Band aus der Breslauer Stadtbibliothek vor, enthaltend 4 Inkunabeln aus den Jahren 1470 bis 1478, welche als Eigenthums-Bezeichnung das aufgemalte Wappen des Bischofs Johann Roth von Breslau, zweimal mit der Jahreszahl 1494, tragen. Das interessante Buch war durch freundliche Vermittelung des Herrn Harrwitz zugänglich geworden.

Das Prachtwerk des Herrn Konservators Dr. Bickell in Marburg, enthaltend die Lichtdruck-Nachbildungen von Bucheinbänden, lag zur Besichtigung vor.

Herr Bankdiätar v. Raumer in Hannover übersendet sein Bücherzeichen für die Sammlung des Vereins.

Berlin, den 14. Februar 1893.

Der Schriftführer.

Seyler.

Dem Ex-libris-Verein sind als Mitglieder ferner beigetreten:

1. Die Bibliothek des Königlichen Kunstgewerbe-Museums zu Berlin.
2. Die Fürstlich-Stolberg-Wernigerode'sche Bibliothek zu Wernigerode.
3. Frau Luise Harnisch geb. Harnisch, Berlin, Genthinerstrasse 5a.
4. Herr Maler W. Behrens, Lehrer an der Kunstgewerbeschule, Kassel, Hohenzollernstrasse.
5. Robert Day, Esq., S. P., F. S. A., High Sheriff of the City of Cork, Cork (Ireland), Sidney Place.
6. Herr Siegmund Hinrichsen, Präsident der Bürgerschaft, Hamburg, Alsterchaussee 2.
7. Herr Heinrich Oemmelen, Weingrosshändler, Krefeld.

Über die Bücherzeichen der K. Hof- und Staats-Bibliothek München und deren Meister.

Unter allen öffentlichen Anstalten hat im Laufe der Zeiten wohl keine so viele Bücherzeichen wie die heutige Königliche Hof- und Staats-Bibliothek zu München. Ich selbst besitze — ohne die Super-Libros und die typographischen Donations-Ex-libris — (mit Inbegriff der Varianten) zwei und dreissig Exemplare dieser Blätter, wozu noch das in drei Varianten vorhandene Bücherzeichen der „Bibliotheca Palatina" kommt, welche unter Kurfürst Karl Theodor mit der Münchner Bibliothek vereinigt wurde. —

In dieser, von Herzog Albrecht V.*) gestiftet, beginnt die Reihe der Ex-libris mit 1618, und standen sie bis etwa 1850 ununterbrochen im Gebrauche. Um diese Zeit verdrängte der nüchterne „Stempel" die immer schmuckloser gewordenen Buchzeichen, deren Reihenfolge dem Beschauer den unerfreulichen, jedoch in die Augen fallenden Beleg für den allmähligen Rückgang und Verfall der Kunst auch auf diesem kleinen Gebiete liefert. —

Wer das in drei Grössen prachtvoll hergestellte Bücherzeichen von 1618 ausgeführt, ist bei dem Mangel eines Stechernamens oder Monogrammes unbekannt. Zweifellos rührt es von einem der tüchtigen Meister her, welche damals am herzoglichen Hofe Beschäftigung fanden.

Das folgende, undatirte Ex-libris hat, wie in diesen Blättern (Heft 4. S. 14. Jahrg. 1892) glaubhaft dargethan wurde, gleichfalls in drei Grössen Raphael Sadeler († 1628) wahrscheinlich 1623 gefertigt, in welchem Jahre die Kurwürde mit dem Erztruchsessen-Amte an Bayern kam; während jenes von 1779 (auch in Oktav, Kleinquart und Folio) Christian

*) regierte von 1550—1579.

Wink*) gezeichnet, und Johann Michael Söckler**) in Kupfer gestochen haben.

Dagegen kannte man bisher — meines Wissens — den Künstler nicht, von welchem das in Mitte liegende Blatt von 1747 herrührt. Auch Warnecke***) hat bei Beschreibung des in Oktav u. Folio vorkommenden Stiches (No. 1377 u. 78) keinen Stecher genannt. Ich habe nun kürzlich ein Exemplar in Oktav erworben, auf dem unten (herald.) rechts die Inschrift: „J. A. Zimmermann. Monachy sc" angebracht ist. Das Blatt kommt selten vor, und fehlt zur Zeit in der hübschen Ex-libris-Sammlung der Kgl. Hof- u. Staats-Bibliothek. — Joseph Anton Zimmermann, 1705 in Augsburg geboren, handhabte den Grabstichel sehr fleissig, zählte jedoch nicht zu den hervorragenderen Meistern. Sein Haupt-Werk ist eine zu München erschienene Ahnengallerie von Fürsten und Fürstinnen des bayrischen Hauses. Auch für die Monumenta Boica lieferte er mehrere Regentenbildnisse jedoch von untergeordnetem Kunstwerthe. Durch widerrechtliche Annexion eines „güldenen Kettleins", das eine ihm zur Nachbildung anvertraute Madonnenstatuette trug, gerieth er mit den Strafgesetzen in Konflikt. Er wurde nach anderthalb Jahren begnadigt, und später sogar Hofkupferstecher zu München, in welcher Eigenschaft er daselbst 1796 hochbetagt sein bescheidenes Erdenwallen beschloss†).

Die zahlreichen Ex-libris aus diesem Jahrhunderte, in dem die Bibliothek (180.) zur „Bibliotheka regia" emporstieg, entbehren trotzdem eines künstlerischen Werthes. Sie sind in Kupfer gestochene, schablonenhafte Darstellungen des bayrischen Wappens mit Löwen als Schildhaltern auf einer ausgebreiteten Hermelindecke; nur auf einem Blatte mit der Unterschrift: „ Kgl. Bayerische Hof- u. Central-Bibliothek" fehlt jener Wappenmantel, indess ein anderes mit der Bezeichnung „Bibliotheca Regia Monachensis" (W 1387) das unentzifferte Monogramm „W. S." trägt.

Esnhrt.

*) Christian Wink, 1738 zu Eichstädt geboren, war Schüler seines Bruders, wurde 1769 Kurfürstl. Hofmaler, u. starb als solcher zu München 1797.

**) Johann Michael Söckler, geb. zu Augsburg 1744, gest. in München als Kurfürstl. Kupferstecher 1781. Seine Portraits u. Andachts-Bilder zeugen von künstlerischer Begabung.

***) Warnecke „die deutschen Bücherzeichen."

†) Über Zimmermann, Wink und Söckler siehe das Nähere in Nagler's Künstler-Lexikon unter dem betreffenden Buchstaben.

Das Bücherzeichen des Dr. Zacharias Starck

fand unser verehrtes Mitglied Herr Dr. von Böttticher zu Göda in der Innenseite des Deckels eines Manuskriptes reformationsgeschichtlichen Inhalts aus dem Ende des 16. Jahrhunderts in der Rathsbibliothek zu Bautzen. Herr von Böttticher hatte die grosse Liebenswürdigkeit unserem Verein ein in der Kunstanstalt Meinhold und Söhne zu Dresden hergestelltes Cliché dieses an die Arbeiten

Jost Amman's oder Joh. Sibmacher's erinnernden Ex-libris als Geschenk zu überweisen, und erwähnt in seinem Begleitbriefe Folgendes: „Über Zacharias Starck*) etwas ausfindig zu machen, ist mir nicht gelungen. Was den Meister des Kupferstiches anlangt, so bin ich vielleicht nicht im Irrthum, wenn ich als solchen den Münchener Maler und Radirer Bartholomäus Reiter (Reijter, Reitter, Reuter) annehme, der 1622 starb. Müller in seinem Künstlerlexikon, Band III, giebt als sein Monogramm B. R. F; Nagler im XII. Bande seines Künstlerlexikons erwähnt dagegen unter No. 11—18 als sein Monogramm auch B. R. Sollte das Kupferstichkabinet in Dresden Blätter Reiter's besitzen, so würde ein Vergleich der Manier, in der diese ausgeführt sind, mit der bei dem Starck'schen Ex-libris angewandten mich vielleicht in den Stand setzen, die angenommene Autorschaft Reiter's kräftiger zu beweisen, als es durch die Initialen seines Namens und die Jahreszahl 1582 möglich ist.

Sollte einer der Herren in unserem Verein eine photographische Reproduktion des Starck'schen Ex-libris wünschen, so bin ich mit Vergnügen zur Abgabe von solchen bereit. Wenn ich auch in Allgemeinen kein Freund des Grundsatzes bin: „Do, ut des," würden mich doch Herren, die das Starck'sche Blatt wünschen, hoch erfreuen, wenn sie meine höchst unbedeutende Sammlung von Bücherzeichen durch ein Exemplar des ihrigen bereicherten."

Soweit Herr von Boetticher! Wir haben dem nur noch hinzuzufügen, dass die auf dem Täfelchen über dem Wappen angebrachten Buchstaben„ Q. S. E. V." sich auf Starck's Wahlspruch beziehen."

F. W.

*) Dessen Wappen zeigt einen Löwen mit zerbrochener Säule, wodurch die „Starke" symbolisirt werden soll. Ein ähnliches redendes Wappen mit gleicher Darstellung führte der strassburger Buchdrucker Craft Mylius.

Das Ex-libris eines Gemsjägers.

Im Stammbuche des Wolfgang Christoph Hierschlaub, welches uns von der Direktion des Germanischen National-Museums zu Nürnberg anvertraut wurde, hat im Jahre 1599 ein Christophorus Zuppacher (nach der sein Wappen umgebenden Umschrift geistlicher Rath des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich) seiner Handschrift ein von 1593 datirtes Holzschnittblatt beigefügt, das ursprünglich als Bücherzeichen dienend, gelegentlich auch in Stammbüchern Verwendung fand. Dieses 73 mm breite, 95 mm hohe Blatt weicht so sehr von den üblichen Darstellungen auf Bücherzeichen ab, dass wir hoffen dürfen mit einer Abbildung desselben auch Jagdfreunden und—Gemsjägern, deren sich vielleicht unter unseren Mitgliedern einige befinden, etwas Erwünschtes zu bieten. —

Ob der geistliche Rath, dessen von einem ovalen Blattkranze und einer nicht gleich verständlichen Umschrift eingefasstes Wappen auf

einer Felswand angebracht ist, wirklich ein eifriger Gemsjäger war?! Ob sich diese Liebhaberei mit seiner geistlichen Würde vertrug?! Lassen wir das dahingestellt sein! Jedenfalls hat der Herr Christophorus in sehr anschaulicher Weise gezeigt, wie man den edlen Gemsbock jagt und wie man die immer wiederkehrende von Gedankenreichthum nicht zeugende Vorführung eines blossen Wappens durch Anbringung einer entsprechenden Umgebung „geniessbarer" machen und vortheilhaft umkleiden kann.

Die Inschriften des Stammbuchs sind fast sammt und sonders in Passau und Salzburg entstanden. In einer dieser Städte wird also unser geistlicher Nimrod ansässig gewesen sein, von dessen Thaten wir übrigens in keinem Buche eine Kunde gefunden haben.

F. W.

Verschiedenes.

Zunächst habe ich bezüglich einiger Illustrationen*) dieser Nummer Folgendes zu bemerken: 1. Das Ex-libris von **Joh. Georg Schwingsherlein,** ist durch seine feine, saubere Zeichnung wie dadurch bemerkenswerth, dass es ein originelles „redendes" Wappen enthält. Ein Monogramm ist nicht vorhanden, doch vergleicht man

die Ex-libris von Julius Geuder zum Heroldsberg, Koler-Kress, Haller von Hallerstein, Friedr. Aug. Holzschuher, Welser u. Joh. Jac. Märtz, welche von Jost Amman (in Nürnberg von 1560 bis zum Tode 1591) gestochen sind, so erkennt man an der auffallenden Ähnlichkeit einzelner Motive (Eck-Engel, Schmuck-Ornamente etc.), dass auch das Schwings-

*) Der Verfasser dieses Artikels, Herr K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg, hat auch, wie schon zu öfteren Malen, in dankenswerther Weise die Herstellung dieser photochemigraphischen Reproduktionen in den Münchener Kunstanstalten von Dr. Wolff & Sohn bzw. Dr. Albert & Co. vermittelt. Ebenso verdanken wir die nachfolgend besprochenen, auf der Beilage apart abgedruckten 4 Clichés nach Zeichnungen von O. Schwindrazheim der Güte des Herrn Grafen zu L.-W. Anm. d. Red.

herlein'sche Blatt wohl sicher diesem fleissigen Meister zuzuschreiben ist und von c. 1590 stammen wird.

Das sog. redende Wappen erklärt sich von selbst: Der im Schild und als Ziemir erscheinende Mann „schwingt seine Haare". Von unserm Hans Georg Schwingsherlein — Noricus = aus Nürnberg — ist nur bekannt, dass er 1603 sein Haus auf der Füll verkaufte, 1605 als Kanzleiverweser des Rathes und als Bürger zu Nürnberg vorkommt und 1632 starb*). Der Familienname, der noch 1671 als Schwingshärl und 1695 als Schwingshärle vorkommt, existirt heute nicht mehr in Nürnberg.

Das genau wiedergegebene Blatt ist in dem mir vorliegenden Exemplare äusserst zart in hellschwarz (Schild u. Flug), mattgelb (Figur u. einzelne Ornamente), rosa (Pilaster, Engel und Rockschnüre) und lila (Schatten der Ornamente) kolorirt; das Original verdanke ich Herrn Geh. Rath Dr. von Hefner-Alteneck.

II. Das Ex-libris der Brüder **Hochreuter** — Original in gleicher Grösse auf der H. u. St. Bibliothek München — zeigt ebenfalls ein sog. redendes Wappen; denn der „Hohe Reiter" das „Hoch zu Ross" ist, zugleich mit Hinweis auf den Vornamen des einen Besitzers, durch St. Georg versinnbildlicht. Der reiche, in der Zeichnung nicht übel ausgefallene Kupferstich enthält ausser einem mir unbekannten Monogramm „H .F. N." einen Bibelspruch und die Jahreszahl 1583, sowie die gekünstelten Distichen:

„Divini praeco Rothachi verbi Joannes
Hochrevter gentis lavsqve decvsqve svae
Et simili frater natione Georgivs alter
Hochrevter fidvs pastor in vrbe Pada",

welche besagen, dass „der Prediger des göttlichen Worts zu Rothbach (Bezirk Fürstenfeldbruck bei München), Joh. Hochreuter, seiner Familie Lob und Zierde (!), und sein Bruder vom gleichen

Stamme, Georg, der zweite Hochreuter, getreuer Hirte in Passau" die Besitzer des mit diesem Ex-libris versehenen Buches waren.

III. Die auf der Beilage abgebildeten Ex-libris sind Zeichnungen von **G. O. Schwindrazheim**, dem Herausgeber der „Beiträge zu einer Volkskunst", Hamburg (St. Georg, Bleicherstrasse 6.), welcher auch die Bibliothekzeichen des Präsidenten der Bürgerschaft S. Hinrichsen, Hamburg, des Dr. A. Köster, Hamburg, und des Kaufmanns Osc. L. Tesdorpf, Hamburg, gefertigt hat. Die 4 Ex-libris der Beilage sind in Begleitung eines anregend geschriebenen, belehrenden Artikels als Muster für Bibliothekzeichen in den bei R. Oldenbourg, München, herausgegebenen „Liebhaberkünsten", 1893, II. t. 2, 3, 5. erschienen, und dürfte die Wiedergabe der hübschen Blätter in unserer Zeitschrift im Anschluss an die Kollektivproben anderer

*) Gef. Auskunft des Kgl. Kreisarchivs bezw. der städtischen Bibliothek Nürnberg.

Meister in früheren Nummern (Hildebrandt, Schulte v. Br., Halm, Hupp, Kissel, Döpler) für Zeichner wie Sammler erfreulich sein; die Namen der Ex-libris-Besitzer sind fingirt.

Im Weiteren theile ich noch Folgendes mit:

IV. Der bei Warnecke, No. 2316, nicht näher bezeichnete **Erasmus Vendius**, 1567, war zufolge handschriftlicher Eintragung auf dem in meinem Besitz befindlichen gleichen Ex-libris „consil. bavar.", also herzoglich bayrischer Rath.

V. Das in II. 4, S. 6 abgebildete Ex-libris von Dr. jur. **David Byrgl**, 156., hat nach dem Exemplar meiner Sammlung folgende Wappenfarben, welche auch die richtigen gewesen zu sein scheinen: In Blau gelber Löwe, grünbekränzt; weisse Säule; grüner Dreiberg.

VI. Zum **Dillherren'schen** Ex-libris, abgebildet nach einem schwarzen unbemalten Exemplar und besprochen in II., 4. S. 10, gebe ich nach einem prächtig kolorirten Original, welches einer aus dem 16ten Jahrhundert stammenden Abschrift des Wappenbriefes für die Brüder Leonhard, David u. Magnus Dillherren, d. d. Prag den 7. Juni 1592, vorgebunden ist, die oben nicht genannten Farben: 1 u. 4: 3 gelbe Sterne in schwarz-weiss gespaltenem Feld; 2 u. 3: schwarzes „lateinisches T" (wie es im Wappenbrief heisst!) auf grünem Dreiberg in Gelb; Zimir: gelb gekrönte Jungfrau in schwarz-weissgespaltenem Kleide mit gelber Halseinlassung u. gelben Sternen; Decken schwarz-gelb bezw. schwarz-weiss.

VII. Ein sicherer Beweis dafür, dass W. No. 980 u. 981 „S. K. D." und „D. S. K." = **Dr. S. Kercher***) ein und derselben Person und dem gleichen Entstehungsjahre 1560 angehören, ist durch ein Exemplar der Ex-libris-Sammlung der hiesigen H. u. St. Bibliothek gegeben, welches beide Holzschnitte noch ungetrennt zusammen auf einem Blatt Papier abgedruckt zeigt (für die Zusammengehörigkeit sprach ja bisher schon das gleiche Wappen und die gleiche Art der Holzschnitte); das Cliché war ein Holzstock mit zwei Schnitten, deren gemeinsamer Papierabdruck vor der Benützung als Ex-libris entzwei geschnitten wurde, worauf man das Portrait in den Vorder-, das Wappen in den Rückdeckel klebte. Meine eigenen beiden Exemplare sind genau mit der Grenzlinie des Holzschnitts abgeschnitten, beim Wappen also in Anpassung an die Windungen des oberen und des unteren Bandes.

VIII. Das Bibliothekzeichen von **Georg Tannstetter**, in III., 2. S. 24—25, wird im dortigen Texte nicht mit Unrecht mit dem einen Dr. Eck'schen Ex-libris (W. 423) verglichen, wobei ich hinzufüge, dass das Tannstetter'sche Blatt auch sehr stark an Dürer's Ex-libris des Hieron. Ebner, 1516*), (W. 421) erinnert; namentlich zeigen die Ebner'schen Füllhörner grosse Verwandtschaft mit den unteren und oberen Frucht- und Blätter-Verzierungen, bezw. Guirlanden. Besonders aber weise ich heute darauf hin, dass jeder Besitzer des Warnecke'schen Ex-libris-Werkes im Stande ist, einen noch viel genaueren und zutreffenderen Vergleich anzustellen: Auf Tafel V. ist das Ex-libris eines **C. G. Tenngler** (W. 2163) abgebildet, welches, mit demjenigen Tannstetters verglichen, jedem Kundigen sofort zeigt, dass es ein und dieselbe Hand gefertigt hat; das Tannstetter'sche ist nur sorgfältiger und feiner ausgeführt. Die Weltkugeln rechts, die gleichgearteten Monogramme links, die Namentafeln unten in der Mitte, die Wappen (Schilde, Helme, Decken) etc. zeigen eine gleiche Anordnung und beide Blätter in Stil und Manier eine grosse Verwandtschaft. Dasbei

*) Stark verkleinert abgebildet: Warnecke, die deutschen Bücherzeichen, am Schluss von „Inhalt" u. S. 255.

*) Abgebildet: F. Warnecke, Herald. Kunstblätter 3., Blatt 11; F. Warnecke, d. d. Bücherzeichen, Tafel II.; H. Bouchot, les Ex-libris, S. 25; W. J. Hardy, bookplates, S. 86—87.

Warnecke abgebildete Tenngler'sche Blatt scheint im Original ebenso mit Farben stark verschmiert zu sein, wie es das mir vorliegende war; nachdem ich die über die Schnittkonturen hinausgeklecksten Farben mit heissem Wasser und Pinsel abgewaschen hatte, trat erst die Schönheit der schwarzen Zeichnung hervor, und wurde es nun um so deutlicher, dass die Blätter Tannstetter und Tenngler von einem Meister herrühren. Wer dies war, lässt sich freilich nicht nachweisen. Bezüglich des Eck'schen Blattes bemerkt Warnecke in den heraldischen Kunstblättern 3., S. 2, No. 208, Blatt 56, dass man es Burgmair zuschreibe, während er selbst in seinem Ex-libris-Werke, S. 55, No. 423, Hans Baldung genannt Grien (den Freund Dürer's) als Verfertiger anführt, ihn aber mit einem Fragezeichen bedenkt; bei Tenngler (W. 2163) erwähnt er überhaupt keinen solchen, auch nicht als Vermuthung. In Lempertz Bilderheften ist nur eine Ansicht und keine bewiesene Thatsache ausgesprochen. Auf alle Fälle aber sind die 2 Ex-libris von Tannstetter und Tenngler gute Wappenzeichnungen und rühren dieselben von c. 1516 her, also aus einer Periode, in der A. Dürer's Kunst und Manier von grossem Einfluss war und schon manchen Schüler geschaffen hatte.

IX. Da hier mehrmals schon Scheurl'sche Ex-libris besprochen wurden, erwähne ich der Vollständigkeit halber, dass zu dem in III., 1., S. 6—7 abgebildeten, wohl Cranach'schen Wappenblatt des Dr. jur. **Christ. Scheurl** ein Gegenstück, wohl ein Vorläufer dieser Zeichnung existirt; dieses Blatt, vielleicht von A. Dürer inspirirt, von einem seiner Schüler und Zeitgenossen herrührend, weist das gleiche Distichon wie das Cranach'sche Blatt auf:„ Hic Scheurlina etc." (= „Hier glänzen zusammen die Wappen der Scheurl und Tucher, welche beide, o Doktor Scheurl, dir Eltern waren"; nur steht hier „quae", statt „que"). Ausserdem ist die Zeichnung nach gleichem Motiv ausgeführt: Unter Weinranken und einem Doppeladler steht ein das Scheurl'sche und Tucher'sche Wappen haltendes Weib in faltigem Gewande, mit nackter rechter Brust und flatternden Haaren; vorn ein zottiger Hund; Entstehungszeit: Anfang des 16ten Jahrhunderts; Grösse 203: 299 mm.*) Wen die bedeutende Grösse überraschen sollte, dem muss entgegen gehalten werden, dass es vor 300 Jahren oft riesige Folianten gab, sowie auch, dass diese im prachtliebenden 16ten Jahrhundert sehr gebräuchliche Gattung von Wappenblättern nicht bloss zum Gebrauch als Ex-libris, sondern auch für andere Gegenstände des eigenen Besitzes bestimmt war; man klebte solche Wappen ebenso in Bücher, wie in Brauttruhen (innerer Deckel), Schränke (innere Thüre oder Rückwand) und an gekaufte Kirchenplätze; auch schenkte man sich diese künstlerisch hergestellten Blätter zum Andenken, ungefähr so, wie man sich heutzutage Photographien verehrt, und hing sie auch wie Bilder an die Wände.

X. Vor Kurzem erhielt ich in mehreren Exemplaren einen höchst originellen Kupferstich, wie mir ein solcher in meiner sechsjährigen Ex-libris-Praxis noch nicht vorgekommen ist: Es war das Bibliothekzeichen vom Kanonikus und Professor der Rhetorik, **Albert Kirchmayer** (W. 996), das viermal nebeneinander (2 oben, 2 unten) auf eine Platte gestochen war, um nach dem Druck mit der Scheere in vier einzelne Blätter zerlegt zu werden. Im Allgemeinen vollkommen gleich in der Zeichnung, entstanden durch das viermalige Stechen desselben Bildes auf jedem der 4 Ex-libris kleine Abweichungen (in den Sonnenstrahlen, im Grasbüschel über den Füssen, in den Pappeln etc.), auch sind die Namen des Zeichners Wink und des Stechers Rauschmayr absichtlich in viererlei

*) Verkleinert abgebildet in Warnecke, Herald. Kunstblätter I. Band 13, No. 50.

Grössen eingravirt; sculpsit ist sogar viermal verschieden ausgedrückt:„ sc, s, sculp, sclp.“ Warum sich der Kupferstecher die Mühe genommen hat, eine Zeichnung vier mal auf eine Platte zu stechen, anstatt das einmalige Bild nach eventueller Abnützung blos nachzugraviren, ist kaum erklärlich; vielleicht hat sich der Auftraggeber die gleichzeitige Anfertigung von 4 Exemplaren sehr praktisch gedacht und die doch sicher grösseren Kosten darum nicht gescheut; jedenfalls muss man dieses vierfache Blatt ein Kuriosum nennen. (Gesammtgrösse von Plattenrand zu Plattenrand: 162 : 215 mm).

XI. Nicht uninteressant dürfte es sein, dass sich vom Ex-libris: W. 225, **G. Ludwig Böhmer**, Professor zu Göttingen (17 . .) die sauber ausgeführte Originaltuschskizze erhalten hat; ich war so glücklich, sie jüngst zu acquiriren. Die Zeichnung ist mit nur ganz geringen Abweichungen die gleiche, wie auf dem genannten Ex-libris, nur ist die Anordnung des Ganzen gerade umgekehrt (Spiegelbild), da die Zeichnung in dieser Art gestochen wurde; der Name des Verfertigers fehlt, doch rührt die Skizze sicher von G. D. Heumann her, da auf dem in Kupfer gestochenen Ex-libris selbst angegeben ist: „G. D. Heumann del. (exit) et sculpsit Göttingae.“

XII. Das Ex-libris meiner Gemahlin (in III., 1., S. 11 erwähnt) wurde nicht in der beabsichtigten, dort angegebenen Grösse 106 : 167 mm, sondern in der von 82 : 120 mm auf weissem wie auch gelblichem Papier hergestellt.

München, 1893; 21. Mai; an Albr. Dürer's Geburtstag.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.

Die Bücherzeichen des David Bürgl.

Der Rechtsgelehrte David Bürgl, — dessen erstes Ex-libris nach einem Exemplare der hiesigen Hof- und Staats-Bibliothek kürzlich in diesen Blättern*) im verkleinerten Maassstabe abgebildet und besprochen wurde, — gelangte später zur Würde eines päpstlichen und kaiserlichen Pfalzgrafen. Als solcher liess er sich ein zweites Ex-libris stechen,**) und zum Abzeichen seines neuen Amtes im (herald.) rechten Felde des Schildes ein weisses Kreuz auf rothem Grunde anbringen, während das linke Feld des Besitzers Wappen enthält, — einen aufrecht schreitenden Löwen, welcher eine Säule trägt. Das Blatt ist mit einer äusserst zierlichen Randleiste eingefasst, auf deren Langseiten sich je ein stehender Hirsch befindet. Das Ex-libris misst 82 mm in der Breite, 118 in der Höhe, trägt auf der Schrifttafel die dreizeilige Inschrift: „David Byrglius I. V. D. Palatii Lateransis Aulaeque Caesareae, comes;“ und übertrifft an korrekter Zeichnung und stilvoller Ausführung das erste Bücherzeichen. Die ganze Behandlung erinnert an Jost Amman und dürfte der Stich aus der Schule eines der Nürnberger Kleinmeister hervorgegangen sein. —

A. v. E.

Die Ex-libris von Hobsinger und Angrer.

In Nummer 4 unserer Zeitschrift v. Jahre 1892 pg. 5 u. 7 hat Herr K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg unter dem Titel: „Ex-libris in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek“ die in der Aufschrift bezeichneten Ex-libris abdrucken lassen. Es möge mir gestattet sein, den dortselbst gemachten Bemerkungen einige biographische Notizen anzufügen:

1. **Georg Hobsinger oder Obsinger.**

Hobsinger war ein berühmter Arzt zu Regensburg in der ersten Hälfte des 16. Jahr-

*) Jahrg. 1892. H. IV. S. 6.

**) Ein Exemplar hiervon ist in der Sammlung des Einsenders.

hunderts. Gandershofer weiss in seiner Chronik des Marktes und Bades Abach bei Regensburg über ihn folgendes zu berichten: 1529 bewirkten Rath und Gemeine von Abach bei Herzog Ludwig dem Mitregenten, einen noch im Original vorhandenen Spruchbrief im Betreffe des Wildbades, welches Jorig (Georg) Obsinger, der Arzenei Doctor zu Regensburg im verflossenen Jahre (1528) von Berthold Hofstetter an sich gebracht hatte." Dieser Spruchbrief fixirte die Summe, welche Obsinger als Besitzer des Wildbades „Ainem Marckht Abach zu versteuern hat, so ein gemaine landsteuer auskomht" u. s. w. Im Jahre 1534 verkaufte jedoch Obsinger dieses Besitzthum wieder um 1070 fl. rheinisch an den Probstrichter Georg Glier zu Sandsbach. (Verhandl. des Regensb. hist. Ver. Jahrg. I. p. 317—320). Nach Ausweis des Haus- und Handkalenders des bekannten bayrischen Geschichtsforschers Johann Aventin, genannt Thurmaier (ibidem Jahrg. III. p. 64 u. 65) fungirte Obsingers Frau am 8. Juni 1531 als Pathin eines dem Aventin gebornen Töchterleins: „Nata filiola inter primam et secundam dici Gisala. Anna uxor Georgii Obsinger Mater lustrica." In der schon erwähnten Geschichte des Bades Abach (p. 321) wird aus einem historischen von Freiherrn v. Hormayr in seinem Taschenbuch für vaterländische Geschichte veröffentlichten Bruchstücke ein Akt besonderer Huld des Kaisers Karl V. gegen Obsinger erzählt: „den 11. Juni 1532 ging Kaiser Karl V. von Regensburg aus in das Bad nach Abach. Haben ihm die von Nürnberg 1000 Stück Dukaten mit einem neuen Gepräge in einer schön vergoldeten Schale im Bad verehrt. Diese schenkte der Kaiser, wie er sie empfing, dem Arzt Hobsinger, dem damals das Wildbad von Abach gehörte, was der Stadt Nürnberg ziemlich verdross." Wie uns Dr. Theodor Wiedemann in seinem „Johann Turmair, genannt Aventinus" (p. 67) — er citirt hierbei, Gemeiner's Geschichte der Kirchenreformation in Regensburg p. 141 u. 151—erzählt, war Hobsinger ein Anhänger der Lehre Luther's und gab 1544 dem Prediger Nicolaus Gallus seine Tochter Eva zur Frau. Dieser Nicolaus Gallus, ein lutherischer Theolog, (Cf. Jöcher, allg. Gelehrtenlex. II. Sp. 847) war ein Bürgermeisterssohn aus Köthen, der unter Luther und Melanchthon in Wittenberg studirte, 1543 evangelischer Prediger in Regensburg, später Schlossprediger in Wittenberg und dann Pastor in Magdeburg wurde und 1552 als Superintendent nach Regensburg zurückkehrte, nachdem sein Schwiegervater Hobsinger, dem er ein 1546 in Regensburg erschienenes Werkchen dedicirt hatte und der inzwischen nach Cham verzogen war, bereits im Jahre 1548 oder 1549 dem Tode seinen Tribut bezahlt hatte.

2) Der muthmassliche Verfertiger des Ex-libris des Brixener und Wiener Domherrn Gregor Angrer.

Das Monogramm des besagten Ex-libris ist H. R. Dieses Ex-libris erinnert einigermassen an die Manier der bekannten Albrecht Dürer'schen Holzschnitte. Nun lebte zur damaligen Zeit (das Ex-libris hat die Jahrzahl 1521) in Nürnberg ein Formschneider Namens Hieronymus Resch (Rösch). Von diesem weiss man, dass er Dürers meiste Risse geschnitten habe. Wie aber soll Angrer auf diesen Künstler aufmerksam geworden sein, der doch seinem eigenen Aufenthaltsorte ziemlich ferne lag? Resch war, wie uns Müller in seinem Werke: „Die Künstler aller Zeiten und Völker" (Bd. III. p. 330) sagt, eine in Wien wenigstens dem Rufe nach wohlbekannte Persönlichkeit. Denn Kaiser Max besuchte ihn öfters in seiner Werkstatt. Resch, der vielleicht auch Hobsingers Ex-libris verfertigt hat, starb im Jahre 1556.

Eichstätt, Bayern, 13. März 1893.

F. S. Romstöck,
Professor.

Vier Ex-libris, gezeichnet von **O. Schwindrazheim** in Hamburg.

Druck von C. A. Starke, Königl. Hofl., Görlitz.

Beilage zur Ex-libris-Zeitschrift Jahrgang 1893, No. III.

Fürstliche Ex-libris.

Jedem Ex-libris-Sammler dürfte es eine besondere Freude sein, wenn hohe Fürstlichkeiten in seiner Sammlung durch Bibliothekzeichen vertreten sind; denn solche Fürsten-Ex-libris sind meistens nicht allzuleicht zu erhalten. Und doch sind gerade diese von bedeutendem, oft historischen Interesse. Denn die hohe Geburt der fürstlichen Besitzer, die geschichtliche Stellung, die sie in ihrem Leben eingenommen und die dadurch bedingte grössere oder geringere Berühmtheit rechtfertigen den Wunsch des Sammlers nach deren Bibliothekzeichen, die gleich einem theuren Andenken auf manche erlauchte und interessante Persönlichkeit zurückleiten. Wie eine werthe Reliquie besieht wohl mancher Historiker ein Buch, das von einer geschichtlich hervorragenden Fürstlichkeit herrührt und sich durch das in demselben befindliche Ex-libris als aus deren Besitz stammend dokumentirt; in solch einem Falle z. B. ist es nur wünschenswerth, wenn man das Bibliothekzeichen nicht der Sammelwuth zu Liebe herausnimmt, sondern Buch und Ex-libris als beredte Zeitgenossen einer hohen Persönlichkeit zusammen lässt.

Im Allgemeinen sind nicht allzuviel Fürsten-Ex-libris bekannt; denn, wenn auch zahlreiche hohe Herren Bibliotheken anlegten, so haben sich doch nur wenige den Luxus eines Ex-libris erlaubt, oder aber diese praktische Sitte nicht gekannt. Trotzdem lassen sich einige recht interessante Blätter nachweisen, und gebe ich im Nachstehenden eine Zusammenstellung von Bibliothekzeichen deutscher und österreichischer Fürstlichkeiten auf Grund meiner eigenen Sammlung. Die Quelle derjenigen Exemplare, welche ich nicht selbst besitze, ist in Anmerkung unten angegeben. Grösserer Genauigkeit halber habe ich die Lebens- bzw. Regierungsdaten, sowie bei verheiratheten Fürstinnen die Namen der fürstlichen Gatten angegeben, wofür ich als Hauptquelle Behr's Genealogie benützte.

An die Herren Bibliothekare hoher Häupter jedoch möchte ich die Mahnung richten, den Letzteren die Anschaffung von Bibliothekzeichen für deren Privatbibliotheken nahezulegen. Eine solche Anregung wäre um so dankenswerther, als es gerade bei der Mehrzahl unserer deutschen Fürsten längst edle Sitte geworden ist, die Kunst zu hegen und zu unterstützen. Ein fürstliches Ex-libris, das wohl meistens mit dem Hauswappen in mehr oder weniger prunkhafter und künstlerischer Ausstattung auszuführen wäre, gereicht der betreffenden Privatbibliothek zu Schmuck und Zierde und ist für kommende Generationen ein ebenso wichtiges wie schönes historisches Denkmal. Sollten sich in Hof- oder öffentlichen Bibliotheken noch Fürsten-Ex-libris finden, die hier nicht verzeichnet sind, so wäre ich den Herren Bibliothekaren für eine kurze Beschreibung und Mittheilung an mich sehr dankbar, da ich dann im Stande wäre, diese historisch-interessante Liste zu ergänzen.

I. Von den Bibliothekzeichen regierender Fürsten*) treten uns bei chronologischer Betrachtung als älteste bekannte die Ex-libris von Herzog Ulrich von Mecklenburg (* 1528, † 1603) entgegen; bei Warnecke, die deutschen Bücherzeichen (Ex-libris) 1890, ist S. 128 nur 1 Exemplar verzeichnet, doch wurde neuerdings festgestellt, dass 8 Varianten (alle mit Wappen) existiren, darunter 3 durchaus selbständige, verschiedene Zeichnungen; beim Ex-libris von 1573, Warnecke No. 1204, ist Lucas Cranach der Jüngere betheiligt, jedoch nur insofern, als das Mecklenburg'sche

*) Die zahlreichen Ex-libris der Münchner, Dresdener etc. Hofbibliotheken habe ich als nicht „persönlich" ebenso, wie mehrere noch unbekannte Monogramme mit Fürstenkronen hier nicht mit beschrieben.

Wappen, das er für die 1552 gedruckte Mecklenburg'sche Kirchenordnung aufriss, bzw. der Stock für 3 der Bibliothekzeichen mit wechselnder Umrahmung verwendet wurde; das von 1586, auch mit dem Portrait des Herzogs versehene, ist in der Zeichnung vom Hofmaler Cornelius Cromeney, im Schnitt von Jac. Lucius Transsylvanus (Siebenbürger) in Rostock.*)

Es wird Niemand läugnen können, dass das indirekt von Lucas Cranach herrührende Ex-libris des Herzogs von höchstem Interresse ist, und man nur wünschen könnte, dass ein regierendes Haupt der Jetztzeit einem namhaften Künstler unserer Tage einen Ex-libris-Auftrag ertheilte und dadurch ein ebenso historisches Gedenkblatt, wie bleibendes Kunstwerk schüfe.

Das nächste bekannte Ex-libris ist das der Kurfürstin Magdalene Sibille von Sachsen, geb. Preussen, (* 1587 ○ 1607 † 1659), II. Gemahlin Joh. Georgs I. von Sachsen; es enthält die doppelt verschlungenen Buchstaben „M. D. S." (Magdalena Ducissa Saxoniae) unter Krone; nicht bei Warnecke; es klebte in einem, Pergamentmalereien von Hans Mielich enthaltenden Bande aus der Bibliothek der Kurfürstin**).

Ein ganz ähnliches Blatt mit „J. E. D. S." unter Krone in meiner Sammlung gehörte wohl auch einem sächsischen Prinzen bzw. Prinzessin.

Nunmehr erscheint nach Warnecke No. 1612 das von König Friedrich dem Grossen von Preussen (* 1712 † 1786), welches, von Le Sueur gezeichnet, von J. W. Meil, dem Vater vieler graciöser Bibliothekzeichen gefertigt und mit Palette (!), Leier und Helm, sowie mit einem, vom preussischen Adler gehaltenen Schild mit dem gekrönten F. R. geschmückt ist (80 : 40mm). Mir persönlich erscheint es höchst zweifelhaft, ob dieses Blatt jemals ein Ex-libris bzw. das des grossen Königs war!

Ein Blatt meiner Sammlung, das 2 Genien mit Lorbeer und Palme neben einem Schilde zeigt, in dem „FR" und „Vivat" steht, wurde mir als das Ex-libris der Herzogin Luise Dorothea von Sachsen-Gotha (* 1710 ○ 1729 † 1767), Gemahlin Friedrichs III. von Gotha bezeichnet, die aus Verehrung für König Friedrich den Grossen das „F. R." in ihr Bibliothekzeichen setzen liess. Wenn diese Behauptung auch einige Wahrscheinlichkeit für sich hat, und auch feststeht, dass dieses Blatt als Ex-libris benützt wurde, so ist doch dafür, dass dasselbe auch wirklich das Ex-libris der gen. Herzogin war, bis jetzt noch kein Beweis zu erbringen gewesen *) (73 : 53).

Obwohl vom pfalzbayrischen Hause zahlreiche Ex-libris bekannt sind, ist dies doch bei dem, S. 63 in Originalgrösse reproducirten Bibliothekzeichen**) „C. P. E. P.", 1726, bisher noch nicht der Fall gewesen.

Die Buchstaben bedeuten: „Carolus Philippus Elector Palatinus" = Kurfürst von der Pfalz; die Wappen sind: a. Bayern-Pfalz, b. Jülich-Cleve-Berg-Mark-Ravensberg-Mörs, c. damascirter Regalienschild; darunter Georgi-Orden und goldenes Vliess.

Karl Philipp (* 1661 Kurfürst 1716 † 1742) ist derjenige Kurfürst, welcher in Heidelberg keine gute Erinnerung geniesst; denn ihm bleibt unvergessen, dass er 1720 nach Religionsstreitigkeiten seine Residenz vom Heidelberger Schloss nach Mannheim verlegte und drohte, die Stadt zum Dorfe herabzudrücken***), was allerdings glücklicherweise misslang. Sein

*) Die Angaben über die Ex-libris des Hzg. Ulrich verdanke ich gef. Mittheilung des Herrn C. Teske, Schwerin.

**) Das Ex-libris im Besitz des Geh. Rath Dr. von Hefner-Alteneck; vgl. dessen: Deutsche Goldschmiedwerke des 16. Jahrhdts., Vorwort S. 4.

*) Gef. Auskunft der Herzogl. Bibliothek zu Gotha.

**) Auf der H. u. St. Bibliothek, München.

***) A. Mays, Kunst u. Alterth. Sammlung Heidelberg, 1892, S. 21.

Ex-libris stammt aus dem von ihm 1720—29 erbauten Mannheimer Schlosse; die dortige Bibliothek siedelte, als Karl Theodor 1777 seine Residenz nach München verlegte, mit dorthin über.

Die 2 Ex-libris der Kurfürstin Marie Anna von Bayern, geb. Prinzessin von Polen und Sachsen (* 1728 ○ 1747 † 1797), Gemahlin Kurfürst Max Josef's († 1777), W. 149—150, enthalten das pfalzbayrische und polnischsächsische Wappen in Verbindung mit Genien in zierlichem Rococo (89 : 109; 50 : 56).

Von Braunschweig sind mehrere Ex-libris-Besitzer zu verzeichnen: Die Herzöge Karl I. (* 1713 † 1780), Ludwig Rudolf (* 1671 † 1735), Friedrich August*) (* 1740, † 1805), und Friedrich Franz (* 1732 † 1758) deren Ex-libris häufiger vorkommen und durch Warnecke's Werk (No. 251—255) schon bekannt sind; selten und unbeschrieben dagegen sind die von den herzoglichen Brüdern Karl und August, Söhnen Karl's II. (1766—1806; 1770—1820), die ebenso wie die von Friedrich August aussehen, jedoch die Unterschrift tragen: „Carl u. August Herzog v. Braunschweig-Oels" (95 : 77); ferner das der verwittweten Herzogin Elisab. Sophie Marie von Braunschweig-Lüneburg (* 1683 ○ 1710 † 1767), Wittwe des Herzogs Aug. Wilhelm, deren Ex-libris innerhalb ovaler Legende unter Krone den Braunschweig'schen Ross-Schild auf dem Holstein'schen Nesselblatt — sie war eine geb. Prinzessin v. Holstein-Norburg — zeigt (58 : 68).

Hessen ist durch die Söhne Landgraf Friedrichs II., durch die Brüder Landgraf Karl (* 1744 † 1836), W. 832, und Friedrich zu Rumpenheim und auf Schloss Panker (* 1747, † 1837), nicht bei W., vertreten, deren Ex-libris mit dem von Löwen gehaltenen, ordensgeschmückten, hessischen Schild und „C. L. Z. H", bzw. „F. L. Z. H." versehen sind (81 : 62; 78 : 66).

Von Herzog Ernst Friedrich Karl von Sachsen-Hildburghausen (* 1681 † 1724) existiren zweierlei Zeichen seiner „bibliotheca Hilpershusiana", bemalt ohne Orden, W. 847 (66 : 71), und schraffirt mit Orden, W. 1832 (73 : 119), letzteres vom bekannten Martin Tyroff zu Nürnberg.

Das anonyme Ex-libris der Herzogin Luise Friederike v. Mecklenburg, geb. Württemberg (* 1722 ○ 1746 † 1791), Gemahlin Herzog Friedrichs von Schwerin, W. 1266, ist durch das Alliancewappen Mecklenburg-Württemberg genau bezeichnet (54 : 69).

Herzog C. C. E. = Carl Christian Erdmann v. Württemberg-Oels (* 1716 † 1792) führt auf seinem Ex-libris, W. 2524, des herzoglich württemberg'sche Wappen mit den Anfangsbuchstaben „C. C. E. H. Z. W. O." (102 : 84).

Das Ex-libris der „Caroline Louise Marggrave de Bade-Dourlach, née Landgr. de Hesse-Darmstadt" (* 1723 ○ 1751 † 1783), Gemahlin des Herzog Karl Friedrichs v. Baden, ist höchst einfach ausser der Schrift nur mit einer Randleiste mit Blumenguirlande ausgestattet (65 : 44).

Ebenso einfach, nur typographisch mit Rosetteneinfassung, ist das des Königs Friedrich August I. von Sachsen (* 1750 † 1827), W. 1827 (82 : 51).

Von hoher historischer Bedeutung ist das Ex-libris des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexico, Erzherzogs von Österreich (1864—1867), W. 1289 (38 : 41), welches das von 2 Greifen (den österr. Schildhaltern) gehaltene kais. mexikanische Wappen und ein Doppeltes „M" mit I. (Max. I. Mexico) als Monogramm enthält. Die Thatsache, dass der Kaiser ein Bibliothekzeichen besessen

*) Von dessen Ex-libris giebt es viele Varietäten in Grösse, Farbe und Stich.

hat, ist um so merkwürdiger, als die Regierungszeit desselben nur eine kurze dreijährige und seine Stellung nie eine feste gewesen war. Sein Ex-libris kommt auch gleichzeitig mit dem seines Sekretairs J. M. Andrade (Erdbeerstaude mit „inter folia fructus", W. 48; 32 : 30) vor, da Letzterer nach der Ermordung des Kaisers dessen Bibliothek übernahm, von der sich heute ein Theil im Besitz des Grafen Linden auf Burgberg befindet.

Die von König Ludwig I. und II. von Bayern (* 1786 † 1868; * 1845 † 1886) herrührenden Exemplare, nicht bei W., eigentlich Dedikationsblätter, sind einfach und ausser mit verzierter Randleiste nur typographisch ausgestattet; auf denen des Ersteren (gelb; 86 : 54; 66 : 28) steht: „Geschenk Seiner Majestät des Königs Ludwig I. aus Höchstdessen Privatbibliothek"; auf denen des Letzteren (grün; 84 : 77); „Donum Ludovici II. Augustissimi Bavariae regis."

Von der deutschen Kaiserin Friedrich (* 1840) besitze ich ein Ex-libris aus der Zeit, da Höchstdieselbe noch die unvermählte Princess royal von England war, somit aus der Zeit vor 1858; es zeigt unter englischer, prinzlicher Krone ein „V" (Victoria) innerhalb Bandschleife, auf welcher „Princess royal" steht; nicht bei W. (43 : 70).

Aus neuster Zeit stammt das von E. Döpler d. J. gezeichnete Dedikationsblatt*) in allen von den Berliner Buchhändlern dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, jetzt kaiserlichen Majestäten, (* 1859 bzw. 1858) zur Hochzeit gewidmeten Büchern, auf welchem oberhalb der Inschriften: „Zum 27. Februar 1881" und „die Corporation der Berliner Buchhändler" ein Engel den preussischen und schleswig-holsteinschen Schild hält.

In meiner Sammlung befindet sich ein von diesem Blatt abweichendes Exemplar, das Bibliothekzeichen I. M. der regierenden Kaiserin, noch als Prinzess Wilhelm, welches als eigentliches Ex-libris in Auftrag gegeben und in die nach der Hochzeit angeschafften und vorher schon in Besitz befindlichen Bücher geklebt wurde; es enthält in Anlehnung an die Döpler'sche Zeichnung ebenfalls unter Krone einen Engel mit den Schilden Preussen und Schleswig-Holstein; doch ist hier die Krone purpurn (schraffirt), gefüttert und der schleswig-holsteinsche Schild geviert mit Mittelschild (Oldenburg. 1 u. 4: Schleswig, 2 u. 3: Holstein) — im Gegensatz zur Dreitheilung des Schilds auf dem Dedikationsblatt (1 Schleswig, 2 Holstein, 3 Ditmarsen). Die Unterschrift lautet: „Augusta Victoria Prinzessin Wilhelm von Preussen" (58 : 79). Dieses Ex-libris ist besonders deshalb bemerkenswerth, weil es sowohl aus der Zeit stammt, da die erlauchte Frau noch Prinzessin Wilhelm war, als auch weil es nur verhältnissmässig kurze Zeit benützt wurde und ausserdem noch den Namen „Augusta V." statt des seit 1888 befohlenen „Auguste V." enthält. — Die Anschaffung eines weiteren Ex-libris mit dem kaiserlichen und königlichen Titel ist, wie ich erfuhr, beabsichtigt.

Von 1887 rührt Professor Hildebrandt's Ex-libris des Herzogs Ernst v. Sachsen-Altenburg (* 1826) her, welches mit dem herzoglichen Wappen geziert ist; W. 1834 (69 : 98).

Von grossem Interesse ist das in 4 Farbenvarietäten*) hergestellte Ex-libris,**) des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, Prinzen von Sachsen-Koburg (* 1861), welcher sich in unseren Tagen einen historisch bedeutsamen Namen gemacht hat; auf seinem Bibliothekzeichen, von Hirsch in Paris gestochen, steht in der Mitte der sächsische

*) nach Warnecke a. a. O. S. 157, No. 1614, abgebildet Tafel 25.

*) Scharlach, Ziegelroth, Lila und Blau.
**) Siehe III. 1. S. 10.

Vaterschild, während die bourbonische Lilie der Mutter in den Ecken viermal wiederkehrt. Die bedeutsame Umschrift lautet: „Ex-libris Ferdinandi I. Saxocoburgensis ducis Bulgarorumque Principis Augusti“ (90 : 110). Dieses Bibliothekzeichen dürfte wohl eines der interessantesten sein, welche existiren!

Das jüngste fürstliche Ex-libris ist das*) der Grossherzogin Sophie von Sachsen, geb. Prinzessin der Niederlande, (* 1824), vermählt mit Grossherzog Karl Alexander, von C. Teske in Schwerin, welches, zur goldenen Hochzeit 1892 gefertigt, ausser dem sächsisch-niederländischen Ehe-Wappen mit Falkenorden noch die Köpfe Göthes und Schillers, sowie das Datum der goldenen Hochzeit „8. Oct. 1892“ aufweist.

II. Von nichtregierenden Fürstlichkeiten, die jedoch souverainen Häusern entstammen, erwähne ich zunächst das Ex-libris**) eines Markgrafen v. Brandenburg von 15 . ., das, in Dürers Manier gezeichnet, mit dem brandenburg'schen Wappen geschmückt ist (168 : 226). Genauere Nachricht über die Person des Ex-libris-Führers wie des Zeichners würde sehr zu begrüssen sein!

Von 1670 stammt das seltene Ex-libris von Max. Philipp. Herzog v. Bayern (* 1638 † 1705) und seiner Gemahlin Mauritia Febronia geb. de la Tour d'Auvergne zu Bouillon (* 1652 o 1668 † 1706), welches die Ehewappenschilde unter Krone zeigt. Die 2mal wiederkehrenden Buchstaben „M. Ph. D. B.“ lösen sich in Max. Philipp. Dux Bavariae und Mauritia Phebronia Ducissa Bavariae auf — eine jener Zeit sehr entsprechende minnigliche Spielerei (52 : 75).

F. Herzog zu Holstein-Beck, dessen 2 Ex-libris, das eine mit 1 Orden ohne Trophäen, nicht bei W., das andere mit 2 Orden und mit Trophäen, W. 885, das Wappen auf einem Denkmal enthalten, dürfte wohl sicher Herzog Friedrich Karl Ludwig sein (* 1757 † 1816), (76 : 94).

Erzherzogin Elisabeth von Österreich, Tochter des Kaisers Franz I., nicht bei W., (* 1743 † 1808) bediente sich eines einfachen, aber so recht für eine Dame geschaffenen zierlichen Ex-libris', das den Namen in einer unten mit dem österreichischen Bindenschild verzierten, graciösen Rococoumrahmung birgt (50 : 34).

Das des Hoch- und Deutschmeisters, Erzherzogs Anton v. Österreich (* 1779 † 1835), eines grossen Bibliophilen, nicht bei W., enthält bloss ein „E. A.“ in Lorbeerkranz (43 : 50), und das des Erzherzogs Friedrich v. Österreich (* 1821 † 1847), nicht bei W., nur die Worte „Bibliothek Sr. K. K. H. des Erzherzogs Friedrich“ in (nicht ganz stilächter) Rococoumrahmung in Golddruck (66 : 39).

Ziemlich schmucklos ist das Ex-libris*) der „Bibliothèque du Duc Bernard de Saxe-Weimar“ (* 1792 † 1862), W. 1833, innerhalb Lorbeerzweigen (72 : 47).

Nur den Namen zeigen die Ex-libris des Admirals Prinz Adalbert von Preussen (* 1811 † 1873), W. 1613 (35 : 30), mit Krone, und die 2 des Generalobersts und ehemaligen kommandirenden Generals des Garde-Korps, Prinz August von Württemberg (* 1813 † 1885), nicht bei W., im Druck verschieden, oval und viereckig (61 : 33; 58 : 33).

Das eines Prinzen G. von Hessen, W. 833, c. 1840, enthält ausser den Buchstaben „G. P. Z. H.“ das hessische Löwenwappen (68 : 84); vielleicht gehörte es dem Prinzen Gustav v. Hessen-Homburg (* 1781 † 1848) oder dem Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt (* 1780 † 1856).

*) Schon im III. J. S. 12 von mir angeführte.
**) nach Warnecke S. 40, No. 246.

*) nach Warnecke S. 176, No. 1833.

Die Bibliothekzeichen von „Ludwig Alexander Prinz von Battenberg“ (* 1854) und von (Heinrich) „Prince of Battenberg“ (* 1858), beide nicht bei W., sind mit dem Battenberg'schen Wappen geschmückt; Ersteres in gothischem Stil mit Legende (53 im Durchmesser; 40 : 49).

Sehr bemerkenswerth ist das Bibliothekzeichen von Marie Alexandrine Prinzessin Reuss VII., geb. Herzogin von Sachsen-Weimar (* 1849 o 1876), weil es deren Gemahl Prinz Heinrich VII. Reuss, deutscher Botschafter in Wien, selbst gestochen hat, und das in dreieckigem Bande mit Legende das reuss-sächsische Ehewappen enthält; nicht bei W. (45 : 39).

Von historischem Interesse ist das einfache Ex-libris des Kronprinzen Rudolf v. Österreich (* 1858 † 1889) mit nur einem „R“ unter Erzherzogskrone und einem Raum für die Ordnungszahl; nicht bei W. (27 : 40).

Johann Albrecht Herzog zu Mecklenburg (* 1857) führt 2 Bibliothekzeichen mit seinem Wappen, eines von Prof. Hildebrandt 1888, W. 1265 (75 : 99), das Andere von C. Teske, 1892 (93 : 125), letzteres in mehreren Farben.

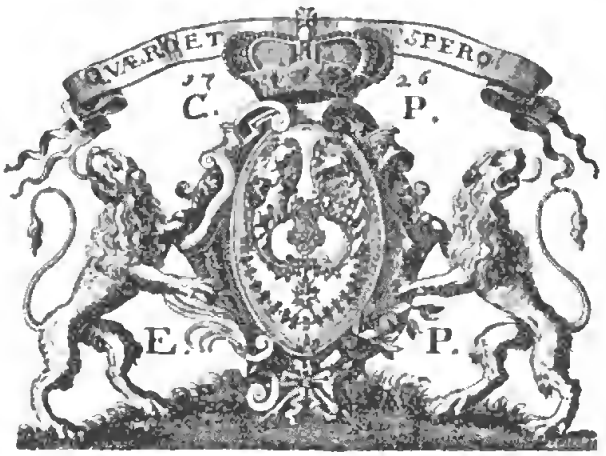
Den Beschluss bildet das Zeichen des Herzogs Philipp v. Württemberg zu Gmunden (* 1838), von c. 1890, mit dem württemberg'schen Wappen unter „Ex-libris Philippi Ducis“ (55 : 55).

(Fortsetzung: Ex-libris von Fürsten III. geistlichen Standes, IV. des hohen Adels, V. des Auslands folgt in Ill. 4).

Bücherzeichen

des Kurfürsten **Karl Philipp von der Pfalz.**

(Siehe Seite 59 dieser Nummer).



C
P.
E.
P.

Bücherzeichen des Herrn Adolf Bachofen von Echt d. Ä.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

Das deutsche Künstler-Wappen.

Ein historischer Exkurs.

Das heutige deutsche Künstler-Wappen — drei weisse oder silberne Schildchen im rothen Felde*) — ist ursprünglich das Siegelbild der Maler und zwar, der „Schilderer" oder „Schiltenäre" (wie es schon im Parcival heisst), welche sich im Gegensatze zu den „religiösen" Malern und Miniatoren mit Bemalung der Schilde also mit Wappenmalerei beschäftigten. Indess bildeten im Mittelalter beide Maler-Gattungen nebst den Glasern — mit denen die Maler in der vorzugsweise von Ersteren geübten Kunst der Glasmalerei zusammentrafen — eine Zunft. In der Zeit jener Wappenverleihung,**) welche bereits durch Kaiser Sigismund, nach Andern von Karl IV. (1347—84) an die Schilterer erfolgt sein soll, gab es keine Künstler im heutigen Wortsinne; die Kunst war noch zünftig, hatte je nach ihrem Gegenstande mit einem verwandten Gewerbe Beziehung, und war an dieses angelehnt.

In der Sankt Lukas-Zeche in Wien, wohl der ausgedehntesten Künstler-Innung des Mittelalters waren (1410) „Schilterer, geistlich Maler, Glaser und Goltslacher" zu einer Zunft vereint, welche das oben beschriebene Siegel führte, und sind in einem sogen. „Maler-Rechte" der Zeche von 1420 genau die Proben aufgezählt, welche die Schilterer vor Ausübung ihrer Kunst abzulegen hatten . . . .

Auch in den Hansastädten, in Danzig, Stralsund und Lübeck begegnet man bei den Maler- u. Glaser-Zünften mehrerwähntem Wappen. In Lübeck, wo zur Zeit der grössten Kunstblüthe dortselbst, Maler und Glaser getrennt waren, hat sich ein grosses Wappen erhalten, mit 3 Silber-Schildchen im rothen Hauptschilde, über diesem ein Helm, auf welchem zwischen Hirschhörnern eine wachsende Jungfrau steht; im Oval die Umschrift: „der. Maler. Amts. Wappen in Lübeck. 1425."

Für Deutschland ist die Farbe des Hauptschildes roth, für Flandern u. Frankreich blau; wenn bisweilen bei deutschen Künstler-Wappen blau als Grundfarbe auftritt, so gehört dieses zu den zahlreichen heraldischen Irrthümern der Neuzeit.

Bei der urkundlichen Beglaubigung und dem ehrwürdigen Alter unsres Malerwappens wäre es wohl angemessen, wenn Künstlergenossenschaften, Maler-Akademien und ähnliche Anstalten darauf Bedacht nähmen, in den Bücherzeichen Ihrer Bibliotheken das althergebrachte Wappen entsprechend zu verwerthen. —

A. v. E.

---

*) Dasselbe hat auch in der Titel-Vignette der Ex-libris-Zeitschrift in modificirter Form Aufnahme gefunden. Der Einsender.

**) Es ist nach Warnecke's Schrift: „Das Künstler-Wappen" doch fraglich, ob eine Verleihung des Wappens wirklich erfolgte. Anm. d. Red.

Verzeichniss

der im Jahre 1892 angefertigten deutschen Bibliothekzeichen,

(Fortsetzung; s. III. 1. S. 10—12).

zusammengestellt von **K. E. Grafen zu Leiningen-Westerburg** in München.

Besitzer.	Verfertiger.	Art der Ausführung.	Maasse (in Millimetern) Breite. Höhe.	Art der Darstellung.
Baumgarten, Maximilian Josef von, München.	Fritz Steinbrüchel, Nürnberg.	Lithographie.	66 : 100	Wappenschild innerhalb Band mit Inschrift: „das Buch und der schild ist etc. (name)"; nach dem Schablonen-Exlibris einer Geuder von Nürnberg im Besitz des Geh. Raths von Hefner-Alteneck, München (abgebildet u. a. bei Warnecke, S. 12).
Bellay, C., Hasberg.*)	O. Schwindrazheim, Hamburg.	Zinkätzung.	71 : 101	In verziertem Rahmen über und unter Inschrift Kopf der Minerva in Medaillon.
Benoit, Arthur Luthar, Berthelmingen.	A. L. Benoit; Béha, Metz lith.	Lithographie.	70 : 102	In viereckigem Rahmen in Oval Engel mit Wappenschild über Schriftband.
Borcke, Hilmar Freiherr von, Berlin.	G. Otto, Berlin.	Photolithographie.	59 im Durchmesser	Wappen in Vierpass in Siegelform mit Namen.
Collrepp, Amanda von, geborene von Borcke, Dresden.	Erich Freiherr von Hausen, K. S. Hauptmann, Königstein a. E.	Steindruck.	69 : 98	Ueber Unterschrift in Nische Ehewappen von Collrepp — von Borcke.
Döpler der Jüngere, Emil, Professor, Berlin.	E. Döpler d. J., Prof., Berlin.	Zinkätzung.	31 : 48	Monogramm E D in Bändern über Wappen, und Berlin 1892, unter „Exlibris meis".
Eekens, A. von.*)	O. Schwindrazheim, Hamburg.	Zinkätzung.	66 : 97	Wappen mit Unterschrift, von Blumenornamenten und Randleiste umgeben.

*) Erschien auch in den „Liebhaberkünsten" bei Oldenbourg in München, 1893.

Besitzer.	Verfertiger.	Art der Ausführung.	Maasse (in Millimetern) Breite. Höhe.	Art der Darstellung.
Flotow, Hans von, Lieutenant im Inf.-Regt. 77, Celle.	K. K. von Blödau, Referendar, Lüneburg.	Autographie.	66 : 112	Auf gemustertem Grund über Band mit Namen Wappen; oben der Mecklenburgische und Preussische Schild.
Fölckersahm, Armin Baron von, Riga.	G. Otto, Berlin.	Photollithographie.	48 : 70	Wappen mit Band, darauf: Ex-libris; Unterschrift.
Hausen, Alexandra Freifrau von, geb. von Collrepp, Königstein a. E.	Erich Freiherr von Hausen K. S. Hauptmann, Königstein a. E.	Steindruck.	81 : 115	Ueber Band mit Namen Engel mit dem frh. v. Hausen'schen u. v. Collrepp'schen Schild in Rococo-umrahmung, in welcher 4 Ahnenschilde: von Collrepp, von Quoos, von Poleski auf Jascz, von Gordon auf Laskowitz.
Hayner, Otto, Landrichter, Lüneburg.	K. K. v. Blödau, Referendar, Lüneburg.	Autographie.	77 : 112	Ueber mit Engelsköpfen eingefasster Kartusche mit Inschrift Wappen; oben Wappenschild der Gerechtigkeit und Kartusche mit Nro.
Lessing, Oscar, Dr. phil. Berlin.	G. Otto, Berlin.	Photolithographie.	94 : 152 50 : 80	Unter Eule auf Buch: Bibliothek-Ansicht mit Abbildung der in Dr. L.'s Besitz befindlichen Marmorstatue: Flötenspielerin (v. Prof. G. Eberlein, Berlin), unten Inschrift.
Lillau, A. von.*)	O. Schwindrazheim, Hamburg.	Zinkätzung.	66 : 95	Unter No. u. Inschrift Wappen; heraldisch links mittelalterliche Burg, oben und unten von Blumenornamenten eingefasst.
Mecklenburg, Joh. Albrecht Herzog zu, Potsdam.	C. Teske, Schwerin.	Buntdruck in 9 Farben.	94 : 125	Innerhalb Bordüre über Inschrift auf blau-gold gemustertem Grund Mecklenburgscher Greif mit Fahne, Helm und Schild.
Meyer, Richard M., Dr.		Photolithographie.	48 : 73 67 : 101	(Nach altem Holzschnitt) Schreibender Gelehrter am Pult in einer Halle; unten Name.
Reichlin von Meldegg, Herm. Freiherr, K. u. K. Kämmerer und Major a. D., München.	Fischer, Druckerei, München.	Zinkätzung.	44 : 79	Wappen mit Unterschrift.
Reisner, Karl Anton, Freiherr von Lichtenstern, bayr. Major, Augsburg.	M. Gube, Hofgraveur, München.	Kupferstich.	61 : 80	Dieselbe Darstellung wie Warnecke No. 1698, nur in Alt-Grün.

*) Erschien auch in den „Liebhaberkünsten" bei Oldenbourg in München, 1893.

Besitzer.	Verfertiger.	Art der Ausführung.	Maasse (in Millimetern) Breite : Höhe.	Art der Darstellung.
Reisner, Lili Freifrau von Lichtenstern, geb. Freiin v. Ehrenfels, Augsburg.	M. Gube, Hofgraveur, München.	Kupferätzung.	58 : 48 a) in Grün, b) in Roth.	Dieselbe Darstellung wie in II. 2. S. 8 angegeben, nur kleiner und um eine Biene (auch Wappenthier derer von Ehrenfels) vermehrt.
T; G.*)	O. Schwindrazheim, Hamburg.	Zinkätzung.	63 : 83	Ueber „G. T“ karrikirter Gelehrter am Pult in Bibliothek.
Warnecke, Heinrich, Baum.	E. Döpler d. J., Prof., Berlin.	Zinkätzung, 5 Farben-Varietäten.	63 : 90	In Portal Wappen über Schriftafel.
Woldorf, A.*)	O. Schwindrazheim, Hamburg	Zinkätzung.	74 : 105	Inschrift in Rahmen unter Wappen mit Buch, und über Eule mit Handelsattributen.
Wölffer, F., Berlin.*)	O. Schwindrazheim, Hamburg.	Zinkätzung.	62 : 90	In Rahmen über Büchern Wappen mit Brief und Tintenfass.
Wulffen, Aug. Oscar von, aus dem Hause Loburg, Referendar, Berlin.	G. Otto, Berlin.	Photolithographie.	74 im Durchmesser.	Wappen im Vierpass in Siegelform mit Namen.

*) Erschien auch in den „Liebhaberkünsten“ bei Oldenbourg in München, 1893.

Bücherzeichen (ex-libris) oder Bibliothekzeichen?

Unser verehrtes Mitglied Herr Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg hat in der letzten Nummer unserer Zeitschrift, Seite 27, dem „Bücherzeichen“ den Krieg erklärt und die Absicht zu erkennen gegeben, sich nur noch der Bezeichnung „Bibliothekzeichen“ zu bedienen. Aus mehreren Gründen halte ich diesen Entschluss für bedauerlich: einestheils ist das Wort „Bücherzeichen“ einigermassen bekannt, und es ist doch gewiss wünschenswerth, dass für ein und dasselbe ein bestimmter Ausdruck sich einbürgert; anderseits ist jene Bezeichnung nicht ohne einige Überlegung gewählt worden.

Allgemein verständlich und für den völkerverbindenden Verkehr unbedingt anwendbar erscheint das Stichwort „ex-libris“ (aus den Büchern). Wollte man also eine zutreffende deutsche Übersetzung für dasselbe schaffen, so lag es nahe, sich für ein, für mehrere Bücher bestimmtes Zeichen (Bücherzeichen) und nicht für „Buchzeichen“, dessen Verwechselung mit dem später noch zu erwähnenden Lesezeichen ich nicht befürchte, zu entscheiden.

Wer nur ein Buch oder deren nur ganz wenige besitzt, wird sich getrost eines Bücherzeichens bedienen können, aber nicht Jeder besitzt eine Bibliothek. Es gehört, wenn man nur 2—3 Bücher sein eigen

Bücherzeichen der Frau Albertine Bachofen von Echt d. Ä.

Digitized by Google

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

nennt, mindestens ein gewisser Grad von Phantasie dazu, sich Besitzer einer Bibliothek zu tituliren. Das erinnert doch gar zu sehr an das „Reisegepäck“ jenes praktischen Kentukiers, der diese Bezeichnung für eine zur besseren Schonung sorgsam zwischen zwei Hemden verpackte Flasche Brandy anzuwenden beliebte. —

Eines Bibliothekzeichens kann sich mit Fug und Recht nur der bedienen, welcher eine wirkliche Bibliothek besitzt, und nicht allzu Viele können sich dieser rühmen. Warum soll man aber solche Bibliotheklose von der Verwendung eines Bücherzeichens ausschliessen! — —

Wenn ferner behauptet wird, mancher Antiquar werde gar nicht wissen, was er bei einer Anfrage nach „Bücherzeichen“ unter letzteren zu verstehen habe, so kann ich die Befürchtung nicht unterdrücken, dass diejenigen, welche nie von einem Ex-libris oder Bibliothekzeichen hörten, genau in derselben Lage wie jener Händler sein werden: dergleichen Sachen zu kennen, ist bis jetzt zur allgemeinen Bildung nicht erforderlich gewesen, und man kann sich sehr bald davon überzeugen, dass sonst grundgescheidte Menschen sich in dieser Beziehung als Kanadier ausweisen.

Mag nun auch Mancher die Achseln zucken und in Abrede stellen, jemals die Bekanntschaft eines Ex-libris oder Bücherzeichens gemacht zu haben, so lässt sich doch annehmen, dass er — in die Enge getrieben — das allgemein bekannte „Lesezeichen“ mit jenen Blättern nicht verwechseln wird. Eine Belehrung wird aber vermuthlich in vielen Fällen nicht zu umgehen sein. — —

Ohne zwingende Gründe möchte ich also die Depossedirung des „Bücherzeichens“ nicht empfehlen, selbst wenn einige der von mir hervorgehobenen Gründe als nicht zutreffend verurtheilt werden sollten, schon deshalb nicht, damit es nicht wieder heisst, wo drei Deutsche versammelt sind, giebt es — vier verschiedene Meinungen!

F. W.

Antwort auf mehrere, unseren Verein und die Zeitschrift betreffende Anfragen.

Sämmtliche Mitglieder unseres Vereins sind nur durch sehr wenige, aber lebhaft für denselben sich Interessirende geworben worden, denen es ausserdem obgelegen hat, für die Zeitschrift zu schreiben u. s. w.

So sehr man nun auch das Vertrauen zu würdigen weiss, welches diesen wenigen, für den Verein thätigen Personen geschenkt wird, so würde es doch recht dankbar anerkannt werden, wenn auch noch Andere der Unsrigen sich entweder durch schriftliche Arbeiten oder aber durch Zuführung neuer Mitglieder um den Verein verdient machen und nicht unthätig bleiben wollten. Man wende nicht ein, dass es Einzelnen nicht möglich war, auch nur ein neues Mitglied zu werben, denn wir haben die Erfahrung gemacht, dass es verschiedenen unserer Gönner gelungen ist, Dutzende für die Sache zu interessiren, welche bis dahin von der Wirksamkeit und Bedeutnng des Vereins nicht die geringste Kenntniss hatten. Es muss Jedem gelingen uns wenigstens ein Mitglied zuzuführen!!! Wenn das geschieht, so wird sich die Zahl unserer Freunde verdoppeln und der Vorstand die schon jetzt Anerkennung findende Zeitschrift noch weit besser ausstatten können, was jedem Mitgliede nützen und uns in hohem Grade erwünscht sein würde.

Hoffentlich bedarf es nur dieser recht zu beherzigenden Bitte, uns in unseren, auf die

Vervollkommnung und das öftere Erscheinen der Zeitschrift gerichteten Bestrebungen durch Zuführung neuer Mitglieder, durch Einsendung von Beiträgen oder in sonst geeignet erscheinender Weise zu unterstützen.

Der Vorstand des Ex-libris-Vereins.

F. W.

Redaktionelle Mittheilungen.

● Herr Dr. Bouland, unser geschätztes Pariser Mitglied, hat vor einiger Zeit ein Cirkular versandt, in welchem er alle Interessenten zur Begründung eines französischen Ex-libris-Vereins aufforderte und eine konstituirende Versammlung für den 30. April einberief. Ueber den Verlauf dieser Sitzung und über die Anzahl der inzwischen eingelaufenen Mitglieder-Anmeldungen hoffen wir im nächsten Hefte unserer Zeitschrift recht günstige Mittheilungen machen zu können. Dem Einladungsschreiben sind zugleich die Vereins-Satzungen beigedruckt, welche der ersten Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Aus diesen entnehmen wir, dass der Verein seinen Sitz in Paris haben wird und eine Zeitschrift herauszugeben beabsichtigt, welche das Gebiet der gesammten Bücherzeichen-Kunde umfassen soll. Mitglieds-Anmeldungen sind an M. Dr. L. Bouland, Paris, 95 rue Prony zu richten.

● Eine uns soeben von unserem Vereinsmitgliede, Herrn Rudolph Benkard in Paris, zugehende Nummer des „L'Eclair" berichtet über die Gründung des Pariser Ex-libris-Vereins und giebt den Lesern Aufklärung über Ex-libris im Allgemeinen, über die ersten bekannten Stücke, das Heraldische in Ex-libris, die Bücherzeichen von Victor Hugo, Gambetta, Goncourt, sowie über Inschriften von Ex-libris, welche das Verleihen von Büchern betreffen. Im Gegensatz zu den Artikeln des Anonymus in den Daily News und denjenigen der beiden Geistesbrüder G. Steinhausen und Gust. Wustmann, berichtet der „L'Eclair" sachgemäss über das Thema und schliesst seinen Artikel mit nachstehenden, die Bestrebungen der Bücherzeichensammler anerkennenden Worten: „Elles [ces petites vignettes] ont leur importance et méritent de retenir notre attention. On conçoit mieux que des personnages graves s'associent pour veiller à leur conservation. Qu'est-ce qui n'est pas un peu de nous-mêmes dans ce que nous avons conçu?"

● Unser Ex-libris-Verein feierte am 13. Mai im Vereinslokal Lützow-Garten sein 2. Stiftungsfest. Der Sitzungsbericht, der ja in einem späteren Hefte unserer Zeitschrift zum Abdruck gelangen wird, giebt ausführliche Nachrichten über den Verlauf der Feier, und so wollen wir uns hier nur auf die Mittheilung beschränken, dass das Fest ebenso zufriedenstellend verlief wie im vorigen Jahre. Begrüssungstelegramme waren aus verschiedenen Städten eingetroffen, unser verehrtes Mitglied Herr K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg hatte aus München ein künstlerisch ausgestattetes, formvollendetes Festgedicht gesandt, das dieser Nummer in Druck beigelegt ist, und von mehreren Gönnern waren für die Vereins-Zeitschrift Geldbeträge zugesandt worden, so auch die Summe von einhundert Mark von unserem geschätzten Mitgliede Herrn Architekten Springer. Interessante Vorträge und Diskussionen hielten die Theilnehmer bis in später Stunde bei Reben- und Gerstensaft zusammen.

● Eine überaus interessante Sonderausstellung der Zeichnungen des genialen

englischen Künstlers Walter Crane, der vielen unserer Leser auch als Verfertiger von Bücherzeichen bekannt ist, hat das Königliche Kunstgewerbe-Museum zu Berlin veranstaltet. Wie wir von Herrn Dr. Jessen, Bibliothekar am Kgl. Kunstgewerbe-Museum, vernehmen, sollen auch die von Walter Crane gezeichneten Ex-libris, welche in der Ausstellung bisher noch nicht vertreten waren, nachträglich noch eingereiht werden.

● Das Märzheft des „Journal of the Ex-libris-Society" hat folgenden Inhalt: Chairman's Address, delivered at the second annual meeting of the Ex-libris Society, Feb. 24 1803. — An annotated list of early american book-plates. By Ch. Dexter Allen. — Miscellanea: Berlin Ex-libris Society; T. Sparrow, engraver; the portrait bookplate of the late Mr. Thoms. — The Annual Meeting. — Editorial notes.

Inhalt der April-Nummer: Hints on designing heraldic ex-libris. By A. J. Jewers. — An annotated list of early american bookplates. By Ch. Dexter Allen (Contin.) — Exhibition at St. Martin's Hall, London. By W. H. K. Wright. — American notes. By Ch. Dexter Allen. — Michael Begon and the Chapuis arms. Letters, Miscellanea Editorial notes.

Inhalt der Mai-Nummer: Book-pile ex-libris. By A. Vicars. — The burden of book-plates. By W. Hamilton. — Ex-libris of H. G. Seaman, by Randolph Caldecott. By J. Roberts Brown. — Book notice (Book-plates. By W. J. Hardy. London 1893). By W. Hamilton. — Book-plate of a famous librarian (Antonio Magliabechi). By. H. W, Fincham. — Exhibition at St. Martin's Hall, London. By W. H. K. Wright. — Letters, editorial notes. —

Bücherzeichen

des Herrn Premier-Lieut. a. D. **Alexander Freiherrn von Dachenhausen,**

von ihm selbst gezeichnet.

Bücherzeichen des I. E. Ruedorffer.

Briefkasten.

Excellenz von E. in M. — **Dr. C. K. in N.** — **Graf zu L.-W. in M.** — **G. O. in H.** — **Fr. W. in B.** — **Gustav A. S. in B.** — **Professor Ad. M. H. in B.** — **Profes[illegible] in E.** — **Ch. D. A. in Hartford, Conn.** [illegible]. Vielen Dank für die der Vereins-S[illegible] gespendeten Bücherzeichen! Weitere Beiträge werden uns stets ausserordentlich willkommen sein.

Dr. B. in B. Besten Dank für die uns übersandte Nummer des in Buenos Aires erscheinenden „El Coleccionista Argentino." Wir haben daraus mit Freude gesehen, dass genannte Sammler-Zeitschrift über den Berliner und Londoner Ex libris-Verein den südamerikanischen Sammel-Kollegen Bericht erstattet. Die geographische Licenz „Gorlitz (Saxe)" ist übrigens nicht in Argentinien entstanden, sondern nur aus der englischen Ex-libris-Zeitschrift übernommen worden. Letzterer ist übrigens dieser Druckfehler seit dem Märzheft beseitigt.

Joh. R. in Ch. Das soeben bei Kegan Paul, Trench, Trübner & Co. in London erschienene Werk von W. J. Hardy über Bücherzeichen enthält 175 Textseiten und 36 Illustrationen. Wie wir hören, ist das Werk bereits vergriffen.

A. Freiherr von D. in R. Herzlichen Dank im Namen des Vereins für die unserer Zeitschrift so freundlich überwiesene grosse Anzahl von Exemplaren Ihres schönen Bücherzeichens. Der illustrative Theil der vorliegenden Nummer enthält durch Beifügung dieses kolorirten Ex-libris einen besonderen Reiz.

Dr. W. von B. in G. Wir sind Ihnen zu lebhaftem Danke verpflichtet für das uns zum Abdruck in dieser Nummer gespendete Cliché des Bücherzeichens von Zacharias Starck. Besten Dank für Ihre freundlichen Wünsche!

Graf zu L.-W. in M. Ihr reges Interesse für den Verein und seine Angelegenheiten ist uns eine grosse Aufmunterung. Mit lebhafter Freude haben wir die Anmeldung des neuen Mitglieds empfangen. Es ist dies nunmehr das zwanzigste (!) der von Ihnen im stets regen Vereinsinteresse geworbenen Mitglieder.

Ad. B. v. E. in N. bei Wien. Bisher hat die Zeitschrift unseren Mitgliedern Kunstbeilagen in Kupferstich noch nicht bieten können. Ihre dem Verein schon so oft bewiesene Güte setzt uns in den Stand, zwei aus der renommirten Kupferdruckerei von Otto Felsing zu Berlin hervorgegangene, prächtige Blätter des bewährten Kupferstechers L. Becker nach Zeichnungen von Professor Emil Doepler d. J. diesem Hefte beizugeben. Erhalten Sie uns Ihr freundliches Wohlwollen!

F. in G. Wir müssen Sie auf die nächste Nummer der Zeitschrift vertrösten, in welcher wir voraussichtlich ein von Professor Ad. M. Hildebrandt verfertigtes Bücherzeichen bringen werden.

Inhaltsverzeichniss.

13. Sitzung des Ex-libris-Vereins. — 14. Sitzung des Ex-libris-Vereins. — Neu beigetr. Mitglieder. — Über die Bücherzeichen der K. Hof- und Staats-Bibliothek München und deren Meister. — Das Bücherzeichen des Dr. Zacharias Starck (Mit Abbild.) — Das Ex-libris eines Gemsjägers. (Mit Abbild.) — Verschiedenes (Mit 2 Abbild.) — Die Bücherzeichen des David Bürgl. — Die Ex-libris von Holsinger und Angrer. — Fürstliche Ex-libris. — Bücherzeichen des Kurfürsten Karl Philipp von der Pfalz. (Abbild.) — Das deutsche Künstler-Wappen — Verzeichniss der im Jahre 1892 angefertigten deutschen Bibliothekzeichen. — Bücherzeichen (ex-libris) oder Bibliothek[illegible]chen. — Antwort auf mehrere, unseren Verein und die Zeitschrift betreffende Anfragen. — Redaktionelle Mittheilungen. — Bücherzeichen des Herrn Alexander Freiherr von [illegible]ucheuhausen. (Abbild.) — Bücherzeichen des J. E. Ruedorffer. (Abbild.) — Briefkasten. —

Mit drei Beilagen.

Verantwortlicher Herausgeber. Wolfgang Mecklenburg, Berlin S. W., Dessauerstrasse 2.
Selbst-Verlag des „Ex-libris-Vereins" zu Berlin.
Druck und auftragsweiser Verlag von C. A. Starke, Königl. Hofl., Görlitz, Salomonstr. 39, a. d. Berlinerstr.

Digitized by Google

Ex-libris

Zeitschrift

für

Bücherzeichen-

Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte

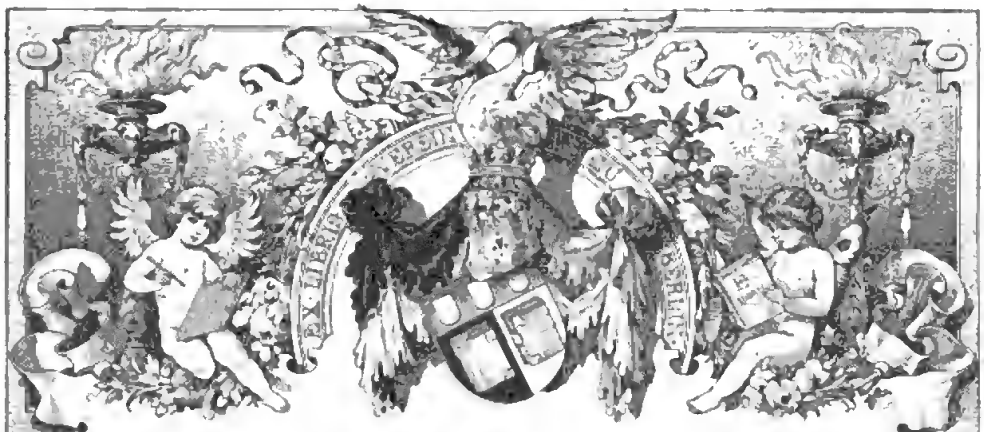
Organ des Ex-libris-Vereins zu Berlin.

Jahrgang III. Heft 4.

1893.

Auftragsweiser Verlag von C. A. Starke, Königl. Hofl., Görlitz.

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS



Zeitschrift

für

Bücherzeichen — Bibliothekenkunde

und Gelehrtengeschichte.

III. Berlin, im Oktober 1893. № 4.

Der jährliche Preis der „Ex-libris-Zeitschrift" beträgt für Mitglieder 12 (sonst 15) Mark. — Anzeigen für die „Ex-libris-Zeitschrift" werden von C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz, Salomonstr. 30 entgegengenommen.

15. Sitzung des Ex-libris-Vereins.

Berlin, den 14. Februar 1893.

Vorsitzender: Herr Geh.-Rath Warnecke.

Herr Geh.-Rath Warnecke zeigte eine Reihe von Stichen, die von Daniel Chodowiecki selbst herrühren oder in seiner Manier ausgeführt sind. Originell sind die Ex-libris zweier Ärzte:

Dr. Schinz: ein antik gewandeter Aeskulap schlägt den Freund Hain in die Flucht, bei welchem Anblick ein im Hintergrunde in einem Zelte liegender Kranker freudig die Hände zusammenschlägt.

Dr. Ullrich Hagner: Der Arzt steht vor einem Krankenbette, während ein hinter ihm stehendes Gerippe ihm eine Brille aufsetzt.

Sodann theilt der Herr Vorsitzende mit, dass Pater Gnido Drews den bekannten sechseckigen Stich des Hans Sebald Beham mit dessen eigenem Wappen, der bisher nicht für ein Ex-libris gehalten wurde, in einem Buche in Venedig gefunden habe.

Ein italienisches Blatt trägt die Inschrift: Unus ex libris Sac. Dom. M. Rinaldi.

Endlich zeigt der Herr Vorsitzende noch eine französische Handschrift aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts auf Pergament mit schönen Initialen, den Triumph des Geldes in poetischer Form behandelnd. Eine prächtig ausgeführte Malerei zeigt auf rothem mit goldenen Buchstaben F (König Franz I.) bestreuten Grunde den französischen Lilienschild, darunter einen Feuer-Salamander d. h. den Salamander wie ihn die Naturlehre des Mittelalters kennt. Eine aus Wolken im rechten Obereck kommende Hand deutet auf die über dem Wappen angebrachte Leiste

mit dem Bibelspruche: Considerate lilia agri etc. Der Vorlegende lässt es unentschieden, ob diese Darstellung Eigenthumsbezeichnung oder Dedikation sein soll.

Der Schriftführer Rath Seyler zeigte ein Ex-libris vom J. 1710 aus dem von einem Königlich Preussischen Gymnasium einem gewissen Adolf Heise ertheilten Preisbuche. Das Zeichen ist vorgedruckt mit Spacien zum Eintragen des Namens, der Klasse und des Semesters. Als Rektor ist R. Volckmann unterzeichnet.

Schliesslich hielt Herr Spiess, Theilhaber der Firma Meisenbach, Riffarth & Co., einen belehrenden Vortrag über die modernen graphischen Verfahren, insbesondere die Heliogravüre, den Kupferlichtdruck. Als Beispiel hatte der Vortragende ein photographisches Bild von Werner Siemens gewählt, welches in allen Stadien der Entwickelung, von dem in Florenz hergestellten Glasnegativ bis zu dem vollendeten Kupferdruck den Zuhörern vorgeführt wurde. Von der Glasplatte wird ein Positiv auf lichtempfindlicher Gelatinschicht genommen, deren belichtete Stellen unlöslich sind. Durch die Einwirkung von Säuren wird sodann das Bild auf eine Kupferplatte übertragen, welcher vorher das sog. Aquatinta-Korn gegeben wurde, durch das die verschwimmenden Töne der Photographie in Punkte umgesetzt werden. Die Kupferplatte trägt nun das Bild, dessen Relief durch Betasten kaum wahrnehmbar ist. Um der Platte grössere Dauer zu geben, wird sie mittelst eines von Werner Siemens angegebenen Verfahrens verstählt. In ähnlicher Weise zeigte Herr Spiess das Verfahren der Autotypie und der Zinkätzung und eine Auswahl von Abdrücken fertiger Platten, die mit dem grössten Interesse besichtigt wurden.

Der Herr Vorsitzende dankte Herrn Spiess namens des Vereins für seinen Vortrag, der nicht nur allen, die als Autoren oder Verleger mit Buch-Illustration zu thun haben, die erwünschteste Belehrung gewährte, sondern auch den anwesenden Vereinsmitgliedern viele beachtenswerthe Winke hinsichtlich der Herstellung von Ex-libris bot. Herr Wolfgang Mecklenburg zeigte ein Probeexemplar des Original-Einbandes zu der Zeitschrift unseres Vereines, welcher allgemein als sehr geschmackvoll und erstaunlich billig befunden wurde.

Berlin, den 12. März 1893.

Der Schriftführer:
Seyler.

---

16. Sitzung des Ex-libris-Vereins.

Berlin, den 14. März 1893.

Vorsitzender: Herr Geh.-Rath Warnecke.

Herr Geh.-Rath Warnecke legte eine Auswahl von Bücherzeichen zur Besichtigung vor, darunter: Gesellschaft militärischer Freunde in Berlin (1801): auf einem von Trophäen umgebenen Postamente steht Bellona, wie es scheint auf den Krallen des preussischen Adlers. Ferner ein auf Pergament geschriebenes Bücherzeichen v. 1478, wodurch der betr. Band, jedenfalls eine Pergamenthandschrift theologischen Inhalts, als ein Geschenk des Dr. Martin Eisenckl von München an das Kloster Tegernsee bezeichnet wird; sodann „deren von Eck zu Wollffs- und Randeck Wappen," ein schöner Holzschnitt aus dem 16. Jahrhundert;

das Bücherzeichen des Freiherrn Karl Otto v. Gymnich, des Begründers der nunmehr Gräflich Mirbach'schen Bibliothek auf Schloss Harff, eines der schönsten Blätter des Muschelstils;

ein durch die geschriebene Unterschrift als Stifterzeichen charakterisirter grosser illuminirter Holzschnitt mit dem Wappen der Familie Borck in einer breiten Einfassung, welche oben und unten Rahmen enthält für die Nummer des Buches und die Jahreszahl 1579.

Herr Waller in Amsterdam hatte die Freundlichkeit, zwei in Warnecke's Bücherzeichenwerk nicht aufgeführte Blätter einzusenden: 1) den bekannten sechseckigen Stich von Hans Sebald Beham mit einem Dutzend-Wappen (Schild: Löwe, Helm: zwei Flügel) und der Umschrift: Von Gottes Genaden Her von Weiss nit Weer etc., also ein reines Phantasiestück des Künstlers; 2) in einer Einfassung ein Wappen oben mit einem Spruchbande, welches den Namen M. Leonhardvs Haine trägt. Unten: Si deus pro nobis etc. Rom: 8 1578.

Von Herrn Oberstlieutnant v. Neindorff in Kösen waren zwei Bücher mit Bücherzeichen eingesandt, darunter eine Geschichte des Ordens vom hl. Grabe, mit dem auf den Einbanddeckel gepressten Ordenswappen.

Berlin, den 14. April 1893.

Der Schriftführer:
Seyler.

17. Sitzung des Ex-libris-Vereins.

Berlin, den 11. April 1893.

Vorsitzender: Herr Geh.-Rath Warnecke.

Herr Geh.-Rath Warnecke legte eine Auswahl von Bücherzeichen seiner Sammlung zur Besichtigung vor und zeigte sodann eine Photographie des in Bautzen befindlichen Starck'schen Ex-libris, welche Herr Dr. von Boetticher in Göda hat anfertigen lassen; das freundliche Anerbieten dieses Herrn, dem Verein ein nach der Photographie herzustellendes Zinkcliché als Geschenk zur Verfügung stellen zu wollen, wird mit Dank angenommen.

Herr Professor E. Doepler d. J. legte eine interessante Baseler Inkunabel (Quadragesimale) vom J. 1497 vor, dessen 1. Seite ein handschriftliches Ex-libris (Tartsche mit dem Monogramm M R) trägt. Sodann verlas er eine Sammlung von Buchinschriften die ihrer Orginalität wegen zum Abdruck in der Zeitschrift des Vereins (s. Seite 79—80) bestimmt werden.

Herr Wolfgang Mecklenburg zeigte ein sehr hübsches Blatt — Monogramm mit Blumen-Einfassung — mit der Unterschrift: Walburg Dorschin, jedenfalls der Urheberin dieses wegen der Einfassung bemerkenswerthen Stiches. Es wird beschlossen, das Blatt in der Zeitschrift gelegentlich zu verwenden.

Berlin, den 12. Mai 1893.

Der Schriftführer:
Seyler.

18. Sitzung des Ex-libris-Vereins.

(Stiftungsfest).

Berlin, den 13. Mai 1893.

Vorsitzender: Herr Geh.-Rath Warnecke.

Nach Verlesung des Berichts über die vorige Sitzung machte der Herr Vorsitzende die erfreuliche Mittheilung, dass unser geehrtes Mitglied Herr Rudolf Springer aus Veranlassung des Stiftungsfestes einen Betrag von 100 Mark für die Zeitschrift mittelst Schreibens d. d. Godesberg 10. 5. 93 gewidmet hat. Der Vorstand wurde ersucht, Herrn Springer den Dank des Vereins zu übermitteln.

Herr Geh.-Rath Warnecke legte das nach einer Zeichnung von E. Doepler d. J. von Karl Leonhard Becker meisterhaft in Kupferstich ausgeführte Bücherzeichen Bachofen v. Echt, sowie einige von Herrn Gotth. Weisstein eingesandte Ex-libris zur Besichtigung vor.

Herr Prof. Hildebrandt zeigte einige neuere Arbeiten eigener Hand (Schwab, v. Neufville), Herr Harrwitz eine Reihe älterer Sachen, darunter ein Ex-libris mit der Umschrift: „Sigillum-Capituli-Cathedralis-Ecclesiae Augustanae". Herr Harrwitz versichert, dass er

Digitized by Google

das Stück selbst aus einem Buche herausgenommen habe und verweist auf das Schellenberger'sche Bücherzeichen mit der Jahreszahl 1407, dessen Umschrift ebenfalls mit „S." (Sigillum) beginnt.

Weiter wurde die Nummer 5 des Coleccionista Argentino vom 28. März 1893 vorgelegt, welche eine kurze Abhandlung über Ex-libris und Bücher-Etikettes enthält. Unter den letzteren versteht der Verfasser solche Geschäfts-Empfehlungen, welche von Buchhändlern in verkäufliche Bücher eingeklebt werden. Es ist diesen Etikettes, die auch auf unserer Seite der Erdkugel schon gesammelt werden, ein gewisses Interesse nicht abzusprechen. Eines solcher Blättchen von 1845 beginnt mit dem patriotischen Ausrufe:

Viva la federación!

Eine Bemerkung des Verfassers über den Einfluss, den gute Bücherzeichen auf die Bestimmung des Preises eines Buches haben, lässt erkennen, dass selbst in jenen entfernten Gegenden die Antiquare mit der Gegenwart fortgeschritten sind, die Bücherzeichen nicht blos kennen, sondern auch recht gut zu schätzen wissen.

Nach Schluss der Sitzung fand der festliche Charakter des Tages durch ein gemeinschaftliches Abendessen der anwesenden Mitglieder seinen Ausdruck.

Von Herrn Karl Emich Grafen zu Leiningen-Westerburg in München kam eine Depesche des Inhalts: „Hoch das Vereinsgedeihen!" Ein nach Form und Inhalt vortrefflich gelungenes Festgedicht desselben Herrn Grafen wurde vom Redakteur der Ex-libris-Zeitschrift zur Verlesung gebracht.

Der Herr Vorsitzende brachte ein Hoch aus auf diejenigen Mitglieder des Vereins, welche ihr Interresse für die Sache in so ausserordentlicher Weise kundgethan haben. Weiter wurde ein Hoch ausgebracht auf die Damen, welche der Verein zu seinen Mitgliedern zu zählen die Ehre hat, an ihrer Spitze Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgrossherzogin von Sachsen-Weimar.

Berlin, den 12. Juni 1893.

Der Schriftführer:
Seyler.

Dem Ex-libris-Verein sind als Mitglieder ferner beigetreten:

1. Die Landständische Bibliothek zu Kassel.
2. Maria Theresia Gräfin Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein auf Schloss Herten (Westfalen).
3. Frau Baronin von Linden, St. Leonards on Sea, Binfield House (England).
4. Georg Ravenscroft Dennis, Esq., London W. C., 28 Torrington Square.
5. Herr Paul Nic. Ratajczak, Kaufmann, Berlin, Prenzlauer Allee 26.
6. Herr Oskar Schwindrazheim, Hamburg, St. Georg, Bleicherstrasse 6.
7. Herr Alfons von Steiger, Lieutenant im Kurmärkischen Dragoner-Regiment No. 14, Kolmar i. E.

Das Tuthsenhauser'sche Bücherzeichen.*)

Das dem gegenwärtigen Hefte in natürlicher Grösse beigegebene, alt-kolorirte Wappen-Ex-libris T.'s bedarf keiner weiteren Beschreibung. Die sichere Ausführung verräth die kunstfertige Hand eines tüchtigen Zeichners und Holzschneiders aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, dessen Name leider nicht auf uns gekommen; ebenso mangelt uns jede Kenntniss von den näheren Lebensumständen des Ex-libris-Besitzers, von dem wir durch die Inschrift nur wissen, dass er Priester in Straubing, einer Provincial-Stadt Niederbayerns, gewesen.

E.

*) Die hierzu gehörige kolorirte Beilage verdanken wir, ebenso wie die Tafel mit dem Stiger'schen Bücherzeichen, Sr. Excellenz Herrn Staatsrath von Eisenhart zu München.
Anm. d. Red.

Bücherzeichen des **Dr. Vitus Tuthsenhauser,**
Priesters zu Straubing, 1542.

Druck der Kgl. Hof- und Universitätsdruckerei Dr. C. Wolf & Sohn, München.

Beilage zur Ex-libris-Zeitschrift 1898, No. 4.

Digitized by Google

...ORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

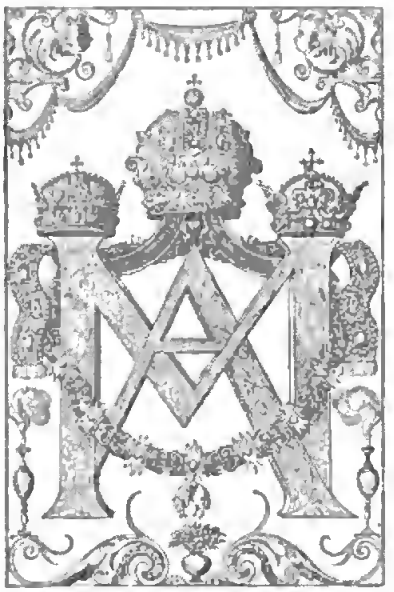
Das Bücherzeichen einer deutschen Kaiserin.

Seit einer langen Reihe von Jahren bewahrte ich in meiner Kupferstich-Sammlung ein kleines, höchst zierlich gestochenes Blatt eines unbekannten Meisters des 16. Jahrhunderts, welches in leichter Umrahmung die Buchstabeu M A, zu einem Monogramm vereinigt, zeigte. Wie viele andere Blätter meiner Sammlung hielt ich auch dieses nicht für ein Bücherzeichen, bis ein zufälliger Blick auf die Rückseite des reizenden Stichs mich davon überzeugte, dass derselbe unverkennbare Spuren der Loslösung aus einem Buche an sich trug. Das Blatt wurde natürlich der Ex-libris-Sammlung einverleibt, in welcher es, seiner Schönheit und Seltenheit wegen, einen hervorragenden Platz einnimmt.

Es lag nahe, den Versuch zur Bestimmung des Blattes zu machen, auf welchem über den beiden Buchstaben M A die deutsche Kaiserkrone, rechts davon die ungarische und links die böhmische Krone angebracht und das Monogramm mit der Kette des goldenen Vliesses umgeben ist. Daraus darf man schliessen, dass das Ex-libris nur dem Kaiser oder der — zur Anbringung der Kronen und des hohen Ordens wohl berechtigten — deutschen Kaiserin angehörte, deren es bekanntlich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zwei des Namens Maria Anna gegeben hat. Mit Bestimmtheit glaubte ich von der k. u. k. Familien-Fideikommiss-Bibliothek zu Wien, an welche ich mich brieflich wandte, gewünschten Aufschluss zu erhalten, aber bis jetzt bin ich einer Antwort nicht gewürdigt worden. Das lässt allerlei Schlüsse zu, deren Erklärung ich den verehrten Lesern überlassen will. Uebrigens glaube ich nicht fehl zu gehen, wenn ich zu behaupten wage, dass das Blatt bestimmt war, die Bücher der Kaiserin Marie Anna, Tochter Herzog Wilhelms V. von Bayern, und ersten Gemahlin Kaiser Ferdinands II. zu schmücken, welche am 18. December 1574 geboren, sich am 28. April 1600 vermählte und am 8. März 1616 verstarb.

An die 1631 vermählte Kaiserin Marie Anna, Gemahlin Ferdinands III., wird kaum zu denken sein, da der Kupferstich mehr die Kennzeichen einer Arbeit des 16. als des 17. Jahrhunderts zeigt.

Das 58 mm. breite, 88 mm. hohe Blatt, von welchem die Kunstanstalt von Meisenbach, Riffarth & Co. eine etwas verkleinerte,*) vorzügliche Nachbildung lieferte, würde ich als von dem Wiener Goldschmied Andreas Luining gestochen ansehen, wenn dem nicht entgegenstünde, dass derselbe bereits 1592 verstorben ist.



Es soll mich freuen, wenn sich meine Annahmen über dieses bemerkenswerthe Bücherzeichen später als richtig erweisen und wenn der Verfertiger desselben ermittelt wird.

F. W.

*) Siehe Anmerkung S. 81.

2 Coler'sche Ex-libris.

Die beiden Coler'schen Blätter dieser Nummer verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Guido von Volckamer auf Kirchsittenbach dahier, welcher wohl die bedeutendste Norica-Sammlung*) besitzt, welche existirt. Derselbe hat sich dadurch, dass er in entgegenkommendster Weise mir die Original-Kupferplatten für die Zeitschrift zur Verfügung stellte, den Dank aller Ex-libris-Freunde erworben, der ihm denn auch an dieser Stelle ausgesprochen sei.

Die Originalplatten dieser 2 Ex-libris waren bis vor Kurzem auf dem früher Coler'schen, nun freiherrlich von Welser'schen Schlosse Neunhof bei Lauf aufbewahrt und gingen 1892 in den Besitz des oben genannten Herrn Sammlers über. Beide Platten ruhen noch immer seit mindestens 250 Jahren in je einem auf starkem Büttenpapier ausgeführten Originalerstlingsabdruck, in welchen sie eingewickelt sind. Sie enthalten Beide das Coler'sche Wappen, einen (weissen) Ring im (rothen) Felde.

Das ältere der beiden Bibliothekzeichen mit den Karyatiden und Putten — wie wir unten sehen werden: von 1617 oder kurz nachher — ist dasjenige von Georg Seifried Coler von Neunhof, dem Älteren, dessen alte Patricierfamilie seit 1340 rathsfähig war**); geboren 1592, kam er 1614 in den Rath, wurde 1631 alter Bürgermeister und Landpfleger und starb 1632. Seine Ehefrau war Maria aus dem Geschlechte der Kress von Kressenstein; geboren 1593, vermählt 1617, gestorben 1632; ihr Stammschild (Schwert) befindet sich links unter dem Coler'schen (Ring-) Schild und beweist die Richtigkeit der näheren Personenbestimmung des Ex-libris-Besitzers.

Die leeren Schrifttafeln wurden häufig nicht bedruckt, sondern eigenhändig beschrieben, die obere mit den Anfangsbuchstaben eines Wahlspruchs, die untere mit dem Namen. Das datirte zweite Bibliothekzeichen von 1643 weist durch die Buchstaben G. S. K. V. N. und die Jahreszahl auf den Sohn der ebengenannten Personen hin, auf Georg Seyfried Koler Von Neunhof; geboren 1622, kam er 1659 in den Rath, war junger Bürgermeister 1666, Rugsherr 1670, Landpfleger 1671, Septemvir und vorderster Landpfleger 1680 und starb 1688 als der Letzte seines alten Geschlechts; vermählt war derselbe mit 1.) Susanna Imhof, geb. 1629, verm. 1654, gest. 1685 und mit 2) Maria Hedwig Pfinzing von Henfenfeld, geb. 1664, verm. 1688, gest. 1746.

Von all den ebenerwähnten Alt-Nürnberger Namen existirt eine ganze Reihe von Bibliothekzeichen, die, alle künstlerisch ausgestattet, beweisen, dass die Sitte der Ex-libris-Anwendung um die Wende des 16. auf's 17. Jahrhundert in Nürnberg sehr verbreitet war, und dass speciell die dortigen Patricierfamilien diesem Gebrauch sehr huldigten; auch in dieser Beziehung schmückten sie ihr Heim durch Heranziehung der Kunst — fürwahr ein gutes Beispiel für manchen minder kunstsinnigen reichen oder angesessenen Herrn unserer Tage.

Über den Verfertiger des scharf und gut ausgeführten Kupferstichs von 1643 konnte ich Genaueres nicht feststellen. (Hans Troschel? Hans Hauer?). Doch ist die Platte sicher in Nürnberg hergestellt und verdient dieselbe Lob und Anerkennung.

Beim älteren Ex-libris ist zwar ebenfalls kein Stechername angegeben, doch findet sich, wenn man das Bibliothekzeichen des Julius Geuder zum Heroldsberg († 1594; Warnecke No. 638. von 159.)*) mit dem in Rede ste-

*) Bücher, Akten, Wappen, Bilder etc. über Nürnberg u. seine Geschlechter.

**) Die Coler'schen Personalien bezw. Daten verdanke ich ebenfalls obengen. Herrn.

*) Andr. Andresen, der deutsche Peintregraveur, Leipzig 1864, Bd. I. No. 222, S. 177. - Abgebildet: Warnecke, herald. Kunstblätter III. Blatt 67; Warnecke, die deutsch. Bücherz. Seite II, und: Auf dem Umschlag der Ex-libris-Zeitschrift, 1891.

Bibliothekzeichen von **Georg Seyfried Coler von Neunhof d. J.**, von 1643.
Gedruckt von der Original-Kupferplatte.

Kupferdruckerei von Aug. Wotteroth in München.

Beilage zur Ex-libris-Zeitschrift 1893, No. 4.

...RARY
...NOX AND
...DEN FOUNDATIONS

henden Coler'schen vergleicht, dass ausser der allgemeinen Übereinstimmung in Manier und Anordnung insbesondere die einzelnen Putten und Karyatiden sowie die Schrifttafeln fast genau dieselben sind; auch der Helm, die Helmdecken, Schildformen, Blumen, Früchte und flatternden Bänder sind sich fast ganz gleich; nur der untere Theil der Karyatiden und die Gesichter sind verschieden. Aus all den angegebenen Übereinstimmungen ist man versucht, zu folgern, dass wir das Werk ein und desselben Meisters vor uns haben. Andresen und nach ihm Warnecke geben als Verfertiger des dem Coler'schen fast gleichen Geuder'schen Blattes Jost Amman an.

Nun war aber der durch den Frauenschild (Kress) genau zu bestimmende Georg Seifried Coler der Aeltere erst 1592 geboren; seine Vermählung, die auf dem Ex-libris doch bereits als Thatsache auftritt, fand erst 1617 statt — während Jost Amman schon 1591 starb!

Es ist daher zweifellos, dass das dem Geuder - J. Amman'schen Blatte gleichende Coler'sche Ex-libris — von ca. 1617 — trotz der Ähnlichkeit nicht auch von J. Amman sein kann. Somit bleibt nur übrig, anzunehmen, dass das Geuder'sche Ex-libris als Vorlage für die anno 1617 (Vermählungsjahr Colers) oder bald nachher entstandene Coler'sche Platte gedient hat.

Da das Geuder'sche Blatt kein Monogramm zeigt, so fand seiner Zeit die wohlberechtigte Zutheilung desselben an Jost Amman seitens Sachverständiger (Andresen etc.) nur in Folge Vergleichung mit anderen Blättern dieses Meisters statt.

Vergleicht man aber z. B. das Ex-libris Pfaudt, Nürnberg*), das „H. S." = Hans Sibmacher signirt ist, mit unserm Coler'schen, so könnte man wegen der grossen Ähnlichkeit im Arrangement und der auch hier fast gleichen Putten, Schriftafel-Rahmen, Karyatiden und flatternden Bänder beinahe behaupten, dass auch das Coler'sche Blatt von H.Sibmacher herrühre, — Andresen[1]) theilt es auch wirklich H. Sibmacher zu! — wenn nicht Letzterer schon 1611 gestorben und Coler erst 1617 geheirathet hätte!

Die überaus fleissigen und produktiven Kleinmeister jener Periode haben als Schüler und Kunstnachkommen Dürer's eben häufig theils wirklich in einem Sinne gearbeitet, theils haben sie auch ungenirt in Motiven Anleihen bei einander gemacht. Als Beweis führe ich z. B. an, wie die oberen Putten auf dem „J. A." = Jost Amman gezeichneten Holzschuher'schen Ex-libris von 1580 (W. No. 892)[2]) dieselbe Form und Stellung haben, wie diejenigen auf dem jüngeren mit „H. S." = Hans Sibmacher signirten Pfaudt'schen; dann, wie das Pfaudt'sche Ex-libris von H. Sibmacher im ganzen Aufbau wiederum dem Geuder'schen von J. Amman gleicht; ferner, dass sich Sibmacher's Heugel und Beham, sowie Ammans Märtz, Welser und Haller im ganzen Arrangement stark ähneln.

Während in die Jost Amman'sche Gruppe die Ex-libris gehören von Baumgärtner, Fürer v. Heimendorf, Julius Geuder zum Heroldsberg[3]) Haller v. Hallerstein[4]), Fr. A. Holzschuher[5]) (das grosse v. 1580; W. No. 892), Kress v. Kressenstein, Joh. Jac. Märtz, Christof Scheurl v. Defersdorf, J. G. Schwingsherlein[6]), Welser[7]) u. A., und nach Andresen noch: Flechtner, Gugel — benützt auch für Muffel! — Hüls v. Ratzberg, Martin Pfinzing

*) Abgebildet: Warnecke, herald. Kunstbl. I. Bl. 23.

[1]) a. a. O. Bd. II. No. 120. S. 335; irrthümlich theilt er hier den Frauenschild den Harsdörffer, statt den Kress zu.
[2]) Abgebildet Warnecke herald. Kunstbl. I. Bl. 21.
[3]) Abgeb. (siehe oben) u. A. ebenda: III. Bl. 67.
[4]) Ebenda: III. Bl. 67.
[5]) Ebenda: I. Bl. 21.
[6]) Abgeb. Ex-libr. Zeitschr. III. 3. S. 52.
[7]) Warnecke, her. Kunstbl. I. 21.

v. Henfenfeld, Pömer v. Diepoldsdorf u. 3 andere, — sind von der Gruppe H. Sibmacher's zu nennen: Andr. Beham d. Ältere, Dilherrn v. Thummenberg*), Paul Heugel, Fr. A. Holzschuher (das kleinere, W. No. 893); Holzschuher v. Haslach, v. Hülss(en), Pfaudt**) und nach Andresen noch: das der Camerarier, Imhof, des Erzbischofs Joh. Ad. v. Mainz, Gg. Lauther, Endres Muffel von 1608, Chr. Neustetter von 1602, Pesler, Volckamer und 3 andere.

Wenn man bedenkt, dass Fr. Aug. Holzschuher sich von beiden Künstlern Bibliothekzeichen bzw. Wappenblätter machen liess, so liegt es nahe, an einen gleich lautenden Auftrag des Wappenherrn für beide Meister zu denken, oder aber Amman und Sibmacher, welche zwischen 1560 und 1591 mit einander verkehrten, handelten nach gleichen oft und wiederholt unter sich besprochenen Ideen, Vorlagen und Kopieen.

Andresen sagt selbst Bd. II., S. 332: „Einzelne Produkte Amman's und Sibmacher's kommen in der Nadelarbeit einander so nahe, dass es schwer, ja fast unmöglich ist, sie zu scheiden, wenn sie nicht bezeichnet sind." Seine Zutheilung des Coler'schen Blattes an H. Sibmacher — Bd. II. S. 335. No. 120 — korrigirt sich bereits nach unserer Feststellung, da Sibmacher 1611 starb und die Coler-Kress'sche Ehe erst 1617 statthatte.

Da wir nun das Coler'sche ältere Ex-libris wegen dieser erst 1617 erfolgten Hochzeit Georg Seifried des Älteren weder J. Amman, † 1591, noch H. Sibmacher, † 1611 selbst zuschreiben dürfen, so bleibt, wie schon erwähnt, nur die Annahme übrig, dass dieses Coler'sche Blatt, trotzdem man es im ersten Augenblick für ein J. Amman'sches Werk halten möchte, doch nicht von diesem Künstler selbst, sondern von einem, bis jetzt noch nicht festzustellenden Nürnberger Kupferstecher, sicher einem Schüler Amman's, (H. Troschel? H. Hauer?) um 1617 nach Vorlage der Geuder - J. Amman—Platten gezeichnet und radirt wurde.

Man könnte auch fast an ein Nachgraviren und Umarbeiten der Geuder- in eine Coler-Platte — analog der Gugel-Muffelschen Blätter — denken, wenn nicht einzelne Entfernungsmaasse wenig aber doch immerhin differirten. Jedenfalls aber hat der unbekannte Schüler, sich genaustens an den Meister gehalten.

Es war mir erfreulich, diese 2 den Meisten wohl unbekannten schönen Exemplare dem kunstverständigen Ex-libris-Kreise vorführen und dabei auch auf die Übereinstimmung und Ähnlichkeit der Ex-libris Geuder — Coler — Pfaudt, Märtz — Welser — Haller, Beham — Heugel etc. einmal hinweisen zu können.

München, August 1893.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.

*) Abgeb. Ex-libr. Zeitschr. II. 4. S. 11.
**) Abgeb. Warn. ber. Kunstbl. I. Bl. 23.

Buchinschriften*)

mitgetheilt von Herrn Professor Emil Döpler d. J.

(vergl. Sitzungsbericht vom 11. April 1893.)

Auf der innern Seite eines Buchdeckels im Germanischen Nationalmuseum:

Hic liber est meiu,
Ideo nomen meum scripsi drein
Si vis hunc librum stehlen,
Pendebis an der Kehlen;
Tunc veniunt die Raben
Et volunt tibi oculos ausgraben.
Tunc clamabis Ach, ach, ach!
Ubique tibi recte geschach.

*) Aus: Deutsche Inschriften an Haus u. Geräth (Berlin 1882) u. Urväter Hausrath in Spruch u. Lehre (Berlin 1885).

484540 A

Bibliothekzeichen von **Georg Seyfried Coler von Neunhof d. Ä.**, von ca. 1617.
Gedruckt von der Original-Kupferplatte.

Kupferdruckerei von Aug. Wetteruth in München.

Beilage zur Ex-libris-Zeitschrift 1893, No. 4.

Digitized by Google

YORK
LIBRARY
AND

Dieses Büchlein ist mir lieb,
Wer es mir stiehlt ist ein Dieb,
Wer mir's aber wiederbringt,
Der ist ein Engelgotteskind.

Wer stiehlt dies Buch,
Den trifft mein Fluch!

Ein schwäbischer Freiherr hatte in alle seine Bücher geschrieben:

II. Maccabäer Cap. 11. Vers 19.

(Werdet ihr nun Treu und Glauben halten, so will ich auch hinfort mich befleissigen, dass ich Euer Bestes schaffe.)

Dies Buch hab' ich gekauft,
N. bin ich getauft,
N. ist mein Geschäft,
Im Himmel ist mein Bürgerrecht.

Bibliothecae Gerhardianae
Pars sum.
Cave
me macules,
me laceres,
Ultra mensem ne a dicta Bibliotheca
Apud te retineas!
Furari noli.

Der Dichter Franz v. Gaudy hatte geschrieben:

Keine Leihbibliothek.

Das Stiger'sche Bücherzeichen von Crispin de Passe.*)

Das von Crispin de Pass für seinen väterlichen Verwandten, Dr. Johann Stiger nach der Widmung in freundschaftlicher Verehrung gestochene Ex-libris zählt vermöge Schönheit der Komposition wie der Zeichnung zu den besten Bücherzeichen deutscher Spätrenaissance. Es zeigt in ovaler Umrahmung das Wappen mit getheiltem Schild, Helm, Decke und Kleinod und am unteren Ende der Umrahmung über einem Engelskopfe des Stechers Monogramm. In den beiden unteren Ecken sind zwei sitzende, allegorische Figuren angebracht — Glaube und Hoffnung mit ihren Attributen; unmittelbar darunter findet sich in lateinischer Fassung die Widmung mit dem Künstlernamen, während wir in den oberen Ecken je einen Genius unter einem Baldachin treffen. Die ovale Umfassung führt die Inschrift: „GOT MEIN TROST, *H. D. S. Anno 1602“..... Aus gleichzeitigen Ex-libris und Stammbuchblättern wissen wir, dass man damals statt des vollen Wahlspruches, welchen Einzelne oder eine Familie führten, häufig nur die Initialen setzte, da ja das Motto den Freunden und Gönnern ohnediess wohl bekannt war. So begegnen wir bisweilen 3 G. (Gott geb' Gnad'), und besitzen den Schlüssel zu einigen Abkürzungen von Devisen Nürnberger Patricier. Viele Initialen sind jedoch für uns Räthsel und werden sie bleiben, wenn nicht ein glücklicher Zufall die Lösung herbeiführt. Im gegebenen Falle glauben wir nicht zu irren, wenn wir die Buchstaben H. D. S. ergänzen in „Hilf Dir Selbst“. Das Motto ertheilt demnach im Einklange mit den allegorischen Figuren den ganz vernünftigen Rath: Auf Gott zu vertrauen, trozdem aber die Hände nicht müssig in den Schooss zu legen. Das dekorativ behandelte Blatt ist ziemlich selten, und zweifellos von Crispin van Passe „dem Vater“ gestochen, der um 1550 in Armuyden auf Seeland geboren, in den Niederlanden, in Köln, Frankreich und England arbeitete, und nach einem künstlerisch sehr thätigen Leben vor 1629 mit Tod abging.

*) Vergl. Anmerkg. S. 75.

Es hat zwar der gleichnamige Sohn schon frühzeitig im Geiste seines Vaters gearbeitet; da er aber nach Immerzeel, (dem auch Nagler folgt), wahrscheinlich erst 1585 geboren wurde, so ist nicht anzunehmen, dass der 1602 erst 17 jährige Jüngling schon jene Kunstfertigkeit besass, welche fragliches Blatt bekundet. (S. Nagler Monogr. Lex. B. 2 No. 795. B. 5 No. 1082. dessen Künstler-Lex. B. X. S. 564 und ff.) —

E.

Zacharias Geizkofler von Haunsheim

gehört einer tiroler Familie an. Hans Geizkofler, Bürger zu Sterzing erhielt 1518 vom Kaiser Maximilian I einen Wappenbrief, Kaiser Rudolf II. bestätigte dem Geschlechte den „Adel“ zu Prag am 16. März 1599 und Ferdinand Geizkofler erlangte im Jahre 1625 den Freiherrenstand. Die Familie scheint schon im 16. Jahrhundert recht ausgebreitet und angesehen gewesen zu sein. So gehörte derselbe auch Lucas Geizkofler an, geboren zu Sterzing am 18. März 1550 und gestorben im Jahre 1620 zu Augsburg, der ein berühmter Rechtsgelehrter, Advokat und Rath des Welthandlungshauses der Fugger war. Unser Zacharias Geizkofler, eine zu seiner Zeit bekannte Ritterpersönlichkeit, wegen seines Glaubens aus den kaiserl. Erblanden ausgewandert und in Schwaben angesessen, bekleidete das Amt eines Reichspfennigmeisters (summus thesaurarius) und andere, besass mehrere Ex-libris, von denen 3 in verschiedenen Grössen in meinem Werke über die deutschen Bücherzeichen, laufende Nummer 623 bis 625, aufgeführt und beschrieben sind. Unter diesen ist das hier abgebildete, in der Sammlung des Unterzeichneten, das grösste; es misst 151 mm. in der Breite, 200 mm. in der Höhe und wurde im Jahre 1603 von „D(ominicus) C(ustos) F(ecit)“ gestochen.*)

In der Mitte des geschmackvoll ausgestatteten und gut ausgeführten Blattes befindet sich das über Waffen und Fahnen angebrachte Geizkoflersche Wappen: Ein von Gold und Roth gespaltener Schild; vorn eine natürliche — bei Birkel schwarze —, an einem Felsen natürlicher Farbe aufsteigende Gemse, hinten in Schwarz ein goldener, nach Links gewendeter, eine silberne Kugel in den Vorderpranken haltender Löwe. Auf dem gekrönten Helm mit schwarz-goldenen Decken eine wachsende Gemse zwischen zwei, je mit einem rothen — bei Birkel schwarzen — Balken, darauf eine silberne Kugel, belegten goldenen Flügeln.

Oberhalb ist in einem Oval „die Verfolgung des Feindes nach der Schlacht“ dargestellt und unterhalb des Wappens eine Schrifttafel mit Namen und Titeln des Besitzers nebst Jahreszahl angebracht. Rechter- und linkerseits befinden sich in einem Kranze je 4 Ahnenwappen, welche in heraldisch-richtiger Anordnung dem Hauptwappen zugekehrt sind; was besonders bei dem Spiegelbilde des Geizkofferschen Wappens sich bemerkbar macht.

F. W.

Fürstliche Ex-libris.

(Fortsetzung von III. 3. S. 63.)

III. Von den Ex-libris der Fürsten aus dem geistlichen Stande verzeichne ich folgende:

Albrecht Sigmund Herzog v. Bayern,

---

*) Bei der Reproduktion ist das Blatt um ein Geringes verkleinert worden, da dies für die vollendete Wiedergabe von grosser Wichtigkeit war. Um so mehr empfiehlt es sich aber bei solchen Blättern die Originalmaasse derselben anzugeben.

Bücherzeichen des **Johannes Stiger,**
gestochen von Crispin de Passe 1602.

Druck der Kgl. Hof- und Universitätsdruckerei Dr C. Wolf & Sohn, München.

Beilage zur Ex-libris-Zeitschrift 1893, No. 4.

NEW YORK
IC LIBRARY

R, LENOX AND
N FOUNDAT

Bischof von Freising (1651) und Regensburg (1668), (* 1623 † 1685), W. 145, 146; engel- und früchtegeschmückte Kartusche mit dem bayrisch-pfälzischen Wappen unter Krone; oben: „Abstine, sustine" unten: „A. S. V. B. D." || Albertus Sigismundus Vtriusque Bavariae Dux (53 : 85; 38 : 60).

Von Joseph Clemens Herzog von Bayern, Bischof von Freising und Regensburg (1685 u. 1695), Erzbischof von Köln (1688), Bischof von Lüttich (1694) und Hildesheim (1702 u. 1714), (*1671 † 1723) existiren 3 Ex-libris; a. Das von H. G. Bahre in Regensburg, welches das 2 helmige pfalzbayrische Wappen in reicher figurengeschmückter Umrahmung mit den Namen der 4 direkten Ahnen enthält (109 : 135); b. Das grosse Köln-bayrisch-pfälzische Wappen mit Kurhut, Kreuz, Stab und Schwert und der Unterschrift: „Josephus Clemens Dei Gratia Elector Coloniae"*) (147 : 230); c. Das kleine ebensolche Wappen ohne Unterschrift (52 : 47).

Das Ex-libris von Max Heinrich Herzog von Bayern, Erzbischof von Köln, Bischof von Hildesheim und Lüttich (1650) und Münster (1683) (* 1621 † 1688) enthält unter Kurhut mit Kreuz, Schwert und Stab in löwengeschmückter Kartusche mit Orden das 12 feldrige Kölner etc. Wappen mit bayrisch-pfälzischem Mittelschild (55 : 92).

Clemens August Herzog von Bayern, Bischof von Regensburg (1716), Münster und Paderborn (1719), Erzbischof von Köln (1723), Bischof von Hildesheim (1724), Osnabrück (1728), Deutschmeister (1732), (* 1700 † 1761), W. 1027, führte ein von B. H. de Brockes 1760 gestochenes Bibliothekzeichen, auf welchem unter „Nobis Clemens Augustus Sibi" 5, auf seine Bisthümer bezügliche Wappen nebst dem Deutschordenskreuz auf Wolken ruhen, während von einem „C. A." mit Krone Sonnenstrahlen ausgehen, — nicht gerade ein Zeichen allzugrosser Demuth dieses prachtliebenden Erzbischofs, der, einer der reichsten Kirchenfürsten seiner Zeit, mehr Vorliebe für Reisen und Jagden, als für die Regierung seiner Bisthümer hatte (80 : 103).

Von den Mainzer Kurfürsten sind zu erwähnen Erzbischof Philipp Karl von Eltz (1732—43),*) W. 1227, mit einem Ex-libris in Rococoumrahmung mit Konsole, Inschrift und Wappen (173 : 259) und Erzbischof Joh. Friedrich Karl Graf von Ostein (1743—63), W. 1228, mit dem in einem Wappenzelt befindlichen Mainz-Osteiner Wappen unter Kurhut (72 : 96).

Das Bibliothekzeichen des Herzogs Clemens Wenzel von Sachsen, Kurfürst-Erzbischofs von Trier und Bischofs von Augsburg (1768—1802), W. 2218, zeigt unter Inschrift das von 2 Löwen gehaltene Trier-Augsburg-sächsisch-polnische Wappen unter Krone nebst Falkenorden (62 : 72.)

Herzog Ferdinand Leopold von Schleswig-Holstein, Dekan zu Breslau, (* 1647 † 1702), hatte ein, von „G. L.", gefertigtes Ex-libris mit dem 3 helmigen schleswig-holsteinschen Wappen unter Ueberschrift; ca. 1690 (70 : 81).

Das Ex-libris des Landgrafen Josef von Hessen, Bischofs von Augsburg**) (* 1699, Bischof 1740, † 1768), W. 73, enthält unter Inful zwischen 2 Fürstenkronen und Inschrift das Wappen mit Ordenskette, Stab und Schwert (52 : 62).

Das Bibliothekzeichen einer historisch sehr bekannten Persönlichkeit, des Karl Theodor Freiherrn von Dalberg, Kämmerers von Worms, letzten Kurfürsten von Mainz (1802), Kurerzkanzlers, später

*) Mein Exemplar stammt aus einem von Louis XIV. v. Frankreich dem Erzbischof geschenkten Prachtband.

*) nach Warnecke S. 125, No. 1227.
**) nach Warnecke S. 26, No. 73.

Fürstprimas des Rheinbunds (1806) und Grossherzogs von Frankfurt (1807—1813), (* 1744 † 1817), W. 362, enthält eine, wohl nicht unbeabsichtigte Unrichtigkeit; es zeigt nämlich in (schmucklosen) Druckbuchstaben die Worte: „Bibliotheque de S. (on) E. (minence) Mr. (Monseigneur) le Duc de Dalberg"; er war zwar Kurfürst, Fürstprimas und Grossherzog von Frankfurt — mit seinem Familiennamen jedoch ist die „Herzogs"(!)-Würde niemals, ausser per nefas oder durch falschen Usus verbunden worden (55: 22).

Aus der neueren Zeit führe ich das Ex-libris des Fürstprimas von Ungarn, Kardinals und Erzbischofs von Gran, Joh. Baptist Scitovszky de Nagy-Kér (Johann IX.), (1849—1866) an; Vollwappen unter Kardinalshut auf Wappenmantel über Unterschrift (75: 95).

Nur kurz erwähne ich noch, ohne alle hier einschlägigen nennen zu wollen, die Ex-libris von Gräfin Mar. Ther. von Montfort, Reichsfürstäbtissin v. Buchau, 169 . .

Christof Graf v. Migazzi v. Waal, Reichsfürst, Kardinal, Erzbischof von Wien, 17 . ., 2 Exemplare, davon 1: W. 2407;

Graf Anton Ignaz v. Fugger-Kirchberg-Weissenhorn, Fürstpropst v. Ellwangen, 17 . . W. 596;

Fürstabtei St. Blasien, 176 ., 2 Exemplare, davon 1: W. 214;

Erzfürstliches Stift und Regulhaus zu Innsbruck, 17 . . .

IV. Um das Thema möglichst vollkommen zu erschöpfen, seien noch folgende Ex-libris von fürstlichen Personen aus dem sog. „hohen" Adel*) angegeben, wie ich sie, ausschliesslich einiger weniger, aus meiner Sammlung zusammenstellte:

*) mit Einschluss einiger weniger, die nicht zum „hohen" Adel gehören; mit Ausschluss rein englischer, russischer, französ. etc.

Fürst Ursini, Peter Vock, Graf v. Rosenberg, 1609, W. 1781—83.

Ferdinand Fürst v. Lobkowitz, 16 . ., W. 1168.

Philipp Fürst v. Lobkowitz, 17 . . W. 1169.

Karl Prinz zu Stolberg (— Gedern). 17 . ., *) (siehe Beilage).

Ludwig Prinz zu Stolberg (— Gedern), 17 . ., W. 2115*) (siehe Beilage).

Eleonore Maximiliane Christine Prinzessin (Regentin) zu Stolberg (— Gedern) geb. Prinzessin Reuss (— Lobenstein)*), (siehe Beil.) 178., sowohl roth, als schwarz.

Marie Dorothea Fürstin von Dietrichstein, geb. Prinzess Salm, 1700, W. 393.

Fürsten von Schwarzenberg, Adam, Franz und Josef, von 1690**), 1704***), 1712**), 1782 und ca. 1830; das v. 1704 bei 1732, W., No. 1987.

Amalia Fürstin v. Gallitzin†), 17 . .

Carl Egon Landgraf v. Fürstenberg††), 17 . ., W. 591.

Gräfin Konstanze Rzewuska, geb. Prinzessin Lubomirska, 17 . .

Ludwig Prinz zu Sayn-Wittgenstein),††† 1805.

Fürst Palffy†††), 18 . ., W. 1532.

Karl Eugen Fürst v. Lamberg 18 . .

Herzogin v. Kurland*), 18 . .

Prinz Karl Salm, 1796.

Prinz Salm-Salm, Wien 18 . .

Fürst Salm-Salm, 18 . .

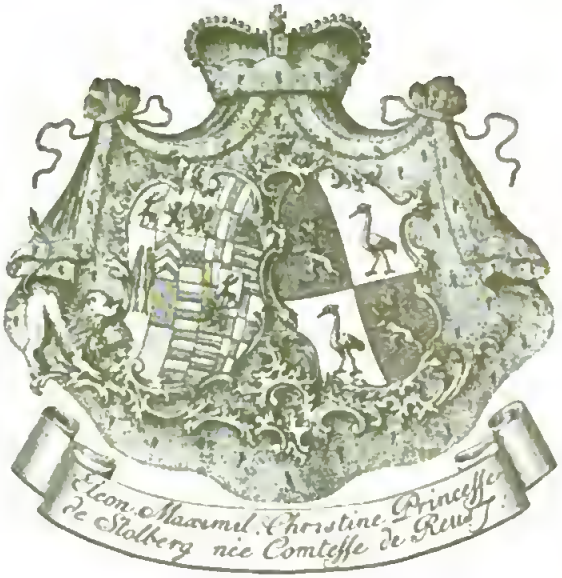
Friedrich Fürst von Salm-Kyrburg, 1827, W. 1839.

H. Fürst Lubomirski, ca. 1830.

Karl Fürst zu Isenburg, 18 . ., dreierlei, davon 1: W. 953.

*) in französischer Sprache.
**) In Krumau.
***) nach Warnecke No. 1987.
†) in deutscher Sprache.
††) nach W. No. 591.
†††) nach W. No. 1532.

Drei fürstlich Stolberg'sche Ex-libris.



Eleonore Fürstin zu Stolberg-Gedern,
geb. Gräfin Reuss-Lobenstein,
geb. 1737, verm. 1760, Regentin 1767–82, † 1782.

Ludwig Christian Fürst zu Stolberg-Gedern,
Generalfeldwachtmeister,
geb. 1730, † 1770.

Christian Karl Fürst zu Stolberg-Gedern,
(Gemahl der Fürstin **Eleonore**; siehe oben)
Generalfeldzeugmeister,
1792 Kommandant der Reichsarmee,
geb. 1725, † 1794.

Druck von Fl. Kupferberg in Mainz Aetzungen von Clemens Kissel Beilage zur Ex-libris-Zeitschrift, 1893, Nr. 4

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATION

GEITZKOFLER.
ETTENHARTER.
KVGLER VON HOHEN FIRNBERG.
FLAMMEN VON RAMETZ.
ROBATSCH.
STINGLHAIM.
SONNLEVTTEN.
ROTTEN VON VEHINGEN.
ZACHARIAS GEIZKOFLER. de Gaulenbach in Haunsheim et Mos Eques aurat. DIVO RVDOLPHO II ROM. IMP: et Sereniss. Archiduc. Austriae Dño Matthiae et Maximiliano a consiliis ac Sacri Rom: Imp: summus Thesaurarius
AN. DNI. M.D.CVI.
D C F

M. Prinz (oder Prinzessin) v. Ysenburg, 18..

Fürstin Colloredo-Mansfeld, geb. Prinzessin v. Öttingen; Sindlingen, 18.., zweierlei; W. 2040 — 41.

Fürst Colloredo-Mansfeld, Sierndorf; 188.

Fürst Lichnowsky, Grätz; 188., W. 1150.

Herzog v. Sagan, Sagan; 188.

Edmund Fürst Batthyanni, 188.

Prinz v. Schönburg, 188.

Fürst v. Thurn u. Taxis, 186., zweierlei, W. 2188 — 89.

Chlodwig Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, kaiserl. Statthalter, Strassburg i. E., 188.

Ernst Fürst zu Leiningen, 1889, W. 1125.

Friedrich Prinz zu Sayn-Wittgenstein*), 1890.

Alexander Fürst zu Sayn-Wittgenstein**), 189., Museum Alexandrinum zu Hachenburg.

V. Was die ausländischen Fürsten-Ex-libris anbelangt, so überlasse ich deren genaueren Nachweis den 2 englischen und französischen Schwestergesellschaften, da diese Beiden hierbei mehr interessirt sind***), doch will ich wenigstens meine wichtigsten hier anführen: König Friedrich I. v. Schweden, Landgraf von Hessen-Kassel (* 1676 † 1751); „F. R. S." in Kartusche mit Lorbeer und Palmen unter Krone; auch Super-libros (79 : 98).

König Louis XV. v. Frankreich (1715 — 1774): dessen Ex-libris von ca. 1750 ist bereits bei Poulet-Malassis, les Ex-libris français, S. 48 und bei Warren, Guide to the study of bookplates, S. 146, verzeichnet; 2 verschlungene L in gekröntem, von Kriegstrophäen umgegebenen Schilde; gez. von A. Dieu, gest. von J. Andran.

Napoleon's I. (* 1769, Kaiser der Franzosen 1804, † 1821), Bibliothekzeichen war ein rother Stempel, der auf die innere Buchtitelseite aufgedrückt wurde; oval, zeigt er den links sehenden Adler mit Krone und die Umschrift: „Cabinet De S. M. L'Empereur Et Roi" (23 : 28).

König Otto von Griechenland, Prinz von Bayern, (* 1815, König 1832, vertrieben 1862, † 1867); dessen dreierlei Bibliothekzeichen, blau, rosa und hellbraun, haben 4 Eckverzierungen von Akanthus und auf einem Ringe die Worte: „ΙΔΙΑΤΤΕΡΑ·ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ·ΤΗΣ·Α:Μ:ΤΟΥ·ΒΑΣΙΛΕΩΣ·ΟΘΩΝΟΣ;" innen: „ΑΡΙΘΜ:" (27 : 27 und 21 : 21).

Königin Victoria von England (* 1819): Ex-libris der Bibliothek im Schloss Windsor, in 3 Grössen von ca. 1890. Innerhalb Umschrift unter „V R" (= Victoria Regina) das von der Hosenbandordensschleife umgebene, gekrönte Wappen über Rose, Distel u. Klee; nach der Zeichnung von J. West ausgeführt: das grösste (88 : 109) von Mary Ryfield, die 2 kleineren (68 : 86; 44 : 57) von C. A. Ferrier.

Karl II. Ludwig von Bourbon, Herzog v. Parma (Herzog von 1847—1849): Siegelförmig; ein Engel mit der Bourbonenfahne hält den Wappenschild Bourbon-Parma unter Krone; unten Orden; Legende: „Bibliothèque Lithurgique de S. A. R. Charles Louis de Bourbon Comte de Villafranca;" zweierlei (80 u. 27 im Durchmesser).

Robert Herzog v. Parma (* 1848; Enkel des Vorigen; Herzog von 1854 — unmündig — bis 1860, wo Parma an Italien kam): Schild Bourbon-Parma in Rococorahmen unter Krone; unten: „Bibliothèque de S. A. R. Monseigneur Le Duc de Parme (56 : 78).

Die 3 von Agry, Paris gestochenen Bibliothekzeichen der Herzöge Karl II. und

*) Durch kgl. Dekret seit 1879 „Graf v. Altenkirchen."

**) Durch kgl. Dekret seit 1883 „Graf v. Hachenburg."

***) Ich stelle jedoch mein, auch bezüglich des englischen u. französ. höheren Adels reichhaltiges Material jederzeit zur Verfügung.

Robert stammen nicht aus den Jahren, da Letztere den Thron von Parma einnahmen.

Zum Schluss nenne ich noch das werthvolle Ex-libris*) des Königs Ludwig von Etrurien (Erbprinz von Parma; * 1773, † 1803), welches ein Postament mit Inschrift „Nil invita Minerva" und vor diesem Minerva mit 2 Genien, Bücher und Globus zeigt; oben steht in Medaillon unter Krone: „di S. M. il Re d' Etruria". Dieses graciöse Ex-libris ist höchst interessant, weil das 1801 im Luneviller Frieden aus dem Grossherzogthum Toskana gebildete „Königreich Etrurien" nach dem schon 1803 erfolgten Tod des Königs nur noch bis 1807 dauerte; da Ludwig's Sohn 1803 erst 4 Jahre alt war und bis zum Aufhören des Königreichs 1807 unter Vormundschaft seiner Mutter stand, so stammt gen. seltenes Bibliothekzeichen aus der Zeit von 1801 bis 1803.

Nachtrag: Mit Bezug auf die in meiner Zusammenstellung „Fürstliche Ex-libris" in III. 3, S. 61 gegebene Nachricht über ein anzuschaffendes Bibliothekzeichen Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Victoria kann ich bereits heute mittheilen, dass ein solches inzwischen durch G. Otto ausgeführt worden ist. Das Motiv blieb dasselbe wie bei den III. 3. S. 61 erwähnten beiden: Unter Königskrone mit Strahlen hält ein auf Wolken knieender Engel die Schilde Preussen und Schleswig-Holstein; der Schild des Letzteren ist wieder geviert mit Mittelschild; Feld 2 u. 3 zeigt die richtige Randzackung an Stelle des heraldisch irrigen — früheren — sog. Nesselblatts. Die Unterschrift auf flatterndem Band lautet: „Auguste Victoria Kaiserin u. Königin" (G. Otto 93), (58 : 80).

Eine weitere Notiz über ein Ex-libris des Herzogs von York befindet sich unter „Verschiedenes", S. 93.

München, Mai und August 1893.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.

*) Besitzer: Herr Benkard, Paris.

Allgemeine Plauderei über Ex-libris. IV.

(Zugleich Entgegnung auf „Bücherzeichen oder Bibliothekzeichen?" in III. 3. S. 67)

Audiatur et altera pars.

Da in voriger Nummer sich ein besonderer Aufsatz mit meinem Ausdruck „Bibliothekzeichen" beschäftigt, muss ich nunmehr meine Gründe und meine Ansicht ebenfalls ausführlicher besprechen.

Dass ich nicht, wie es dort heisst, dem harmlosen Wort „Bücherzeichen" grossartig „den Krieg erklärt habe", ist leicht aus dem Umstand zu ersehen, dass ich meine hier einschlägige Ansicht nur einfach und kurz unten in Anmerkung erwähnte. Ich nöthigte damit Niemandem meine Meinung auf.

Dass die Sache nun mehr in den Vordergrund gedrängt worden ist, daran trägt die Behandlung des Themas in jenem besonderen Aufsatz (III. 3. S. 67.) die Schuld, weil hierdurch erst der geringfügigen Sache eine gewisse Bedeutung beigelegt wurde.

Ohne auf die allgemeine Ausschmückung gen. Abhandlung näher einzugehen, bemerke ich zunächst, dass, wenn es dort heisst: „Jene Bezeichnung — Bücherzeichen — ist nicht ohne einige Überlegung gewählt worden", ich unbedingt die Zuerkennung einer sehr reiflichen Überlegung auch für das von mir nicht grundlos gewählte Wort „Bibliothekzeichen" beanspruche. Eine Zeit lang war ich zufolge des Warnecke'schen Buches „Die deutschen Bücherzeichen" gewöhnt, letzteres Wort selbst zu gebrauchen, da man es ja stets bei Benützung jenes Werkes vor Augen hatte.

Nachdem ich aber in ganz respektablen

Läden*), zweimal in Dresden und einmal in München, auf meine Nachfrage nach „Bücherzeichen" Lese- und Merkzeichen offerirt bekam, und zu allem Überfluss noch ein hochgebildeter Freund von mir — ein Kollege vom Herold — wiederholt direkt von Unrichtigkeit des Wortes „Bücherzeichen" mir gegenüber sprach, ohne von mir hierzu „gereizt" worden zu sein, da beschloss ich, mich ebenfalls dem auch nach meiner Meinung besseren Ausdruck zuzuwenden und mich künftig nur mehr der 2 Worte zu bedienen, welche ich bisher schon angewandt hatte: „Ex-libris" und „Bibliothekzeichen"; da mir diese vollkommen genügen, werde ich sie auch ferner allein benützen.

Ich selbst gehe nicht so weit, das Wort „Bücherzeichen" direkt für falsch zu erklären; denn es übersetzt ganz richtig liber aus Ex-libris; ich halte eben nur „Bibliothekzeichen", für das wir sogar die alte Bezeichnung: „Signum bibliothecae"**) haben, für besser. Das ist eben Geschmacks- und Ansichtssache. Laien, die nie von Ex-libris, Bibliothekzeichen und Bücherzeichen etwas gehört haben, giebt es genug und zwar in allen Kreisen; ich habe nur gefunden, dass ich in den zahllosen Fällen, in denen ich „Ex-libris" etc. erklären musste, das Wesen der Sache den Nichtwissenden mit „Bibliothekzeichen" erheblich leichter beschreiben konnte, als mit „Bücherzeichen", welch' letzterer Ausdruck oft zu Irrungen Anlass gab und trotz seiner deutschen Zusammensetzung auch erst wieder erklärt werden musste.

Manche unserer Mitglieder und Gönner, die ich für unsere Ex-libris Sache zu werben die Freude hatte, werden mir dies auch bestätigen.

Nur die oben genannten, fast komischen Erfahrungen und die mir gegenüber stattgehabten Irrthümer haben mich zu jenem (die Welt keineswegs erschütternden) Entschluss veranlasst.

Ich möchte hier ausdrücklich betonen, dass ich die Angelegenheit für höchst unwichtig und dass ich gleichzeitig es für das Einfachste halte, dass, nach wie vor, Jedermann die uns werthen Blätter benennt, wie ihm beliebt. Die Schwestergesellschaften in England und Frankreich führen gleich unserem Verein die Worte „Ex-libris" im Titel des Vereins und der Zeitschrift, ferner ist im mündlichen und schriftlichen, inländischen und internationalen Verkehr der prägnante Ausdruck „Ex-libris" der gebräuchlichste geworden, so dass es schon so wie so recht bedeutungslos ist, ob es heisst: „hie Bibliothekzeichen, hie Bücherzeichen!"

Das mir anderweitig genannte Wort „Büchermarke" halte ich für unschön, und von dem z. B. in der gleichen Nummer unserer Zeitschrift (III. 3. S. 49, II. Spalte, Mitte) gebrauchten Wort „Buchzeichen" glaube ich, dass es seinem Sinne nach doch entschieden nur identisch ist mit Lese- und Merkzeichen, wenn auch an genannter Stelle natürlich „Ex-libris" gemeint wurde.

Auf unserer Zeitschrift und in Aufsätzen derjenigen, welche in dieser Sache oder überhaupt nicht mit mir übereinstimmen, mag der Ausdruck „Bücherzeichen" getrost weiter bestehen, ebenso aber wird meinerseits wie bisher so auch künftig nur zwischen „Ex-libris" und „Bibliothekzeichen" abgewechselt werden; stören wird dieser Umstand und derGebrauch der 2 bzw. 3 verschiedenen, aber synonymen Worte wohl Niemanden weiter.

Noch etwas muss ich besprechen, worin ich mit einem Satze jener Abhandlung nicht einer Ansicht bin:

Es heisst dort: „Wer nur ein Buch oder

*) Allerdings nicht bei Antiquaren; denn diese wissen in Deutschland jetzt Alle recht gut, was Ex-libris sind!

**) vergl. S. II. 2. S. 6.

nur ganz wenige besitzt, wird sich getrost eines Bücherzeichens bedienen können, aber nicht jeder besitzt eine Bibliothek". Sehr richtig; ich erlaube mir hiezu nur zu bemerken: Wenn man nur ein Buch oder nur ganz wenige besitzt, so lässt man sich überhaupt kein Ex-libris machen; denn bei dem heutigen meist billigen Herstellungsverfahren werden doch immer (wegen des nur minimalen Preisunterschiedes bei grösserer Anzahl im Gegensatz zu geringerer) mindestens 100, meist sehr viel mehr Blätter auf einmal bedruckt, und was macht dann der glückliche Besitzer des einen Buches mit so vielen für ihn ferner ziemlich unnützen Blättern, nachdem er das eine Buch mit einem Ex-libris versehen hat?

Die Bibliothekzeichen aus früheren Jahrhunderten sind Holzschnitte und Kupferstiche von zumeist theurerem Herstellungswerth, deren Platten freilich nicht so oft benutzt werden konnten, wie unsere heutigen Clichés; dies war auch nicht nöthig, da, wenn man von reichhaltigen Kloster-, Schloss- und Universitätsbibliotheken mit ihren Tausenden von Bänden absieht, auch nicht allzuviele Abdrücke gebraucht wurden; denn die Büchersammlung eines Fachgelehrten wird vor langen Zeiten ebenso wie heute getrost eine „Bibliothek" genannt werden können, wenn sie auch nur 50 oder 100 Werke gleichen Stoffes hatte; man kann unbedenklich von der theologischen, medicinischen, militärischen, heraldischen etc. Bibliothek der Herren X, Y, Z, reden, auch wenn die Sammlung nicht gleich in die Tausende geht! So entstammen die Ex-libris früherer Tage auch zum allergrössten Theil wirklichen Bibliotheken. Und bei unserer Ex-libris-Forschung handelt es sich doch in erster Linie um alte Blätter, und gerade diese führen so häufig die Bezeichnung: „Ex bibliotheca". „Bibliotheken" gab es ja schon, als es noch lange keine „Bücher" in unserem heutigen Sinn gab — man denke blos an Alexandria in Aegypten und an Papyrusrollen! Wenn wir auch nicht gerade Bibliothekzeichen von den Ptolemäern erwarten, so kann man doch überzeugt sein, dass sich die gelehrten Herrn vor 2 bis 400 Jahren ihre Ex-libris nicht für ein Buch oder deren ganz wenige machen liessen, sondern für ihre „Bibliotheken"; also ist hier dass Wort Bibliothekzeichen (= signum bibliothecae, siehe oben) das ebenso für die ganze Gattung, wie für ein einzelnes Exemplar gilt, gewiss vollberechtigt.

Man darf nur nicht Bibliothek mit Bibliothekraum verwechseln. Eine besondere Bibliothekstube*) haben heutzutage nur verhältnissmässig wenige Schloss- oder Villen-Besitzer, trotzdem aber werden eine Menge Leute getrost von ihrer Bibliothek reden können, die, kleiner oder grösser, in auch anderweit benützten Zimmern steht.

Ausnahmen giebt es überall; es lassen sich also leicht ein paar Fälle feststellen, in denen Liebhaber von Bibliothekzeichen sich auch ein schönes, eigenes machen liessen, trotzdem sie keine Bibliothek, sondern nur einige wenige Bücher hatten oder haben — doch dürfte es wohl im Allgemeinen als unbestreitbar gelten, dass, wer „nur ein Buch oder deren nur ganz wenig besitzt" sich auch schwerlich ein Ex-libris anfertigen lässt. Und umgekehrt, wer solch ein Bibliophile ist, dass er sich ein Ex-libris schuf, hat auch eine Bibliothek, und sei es nur eine 50- oder 100bändige Fach-Büchersammlung, oder er erweitert seinen vielleicht anfangs noch kleinen Bücherschatz wohl bald nach dessen Anlage zu einer Bibliothek.

Ich kann nur nochmals bemerken, dass mir die ganze Benennungs-Angelegenheit höchst bedeutungslos erschien und noch erscheint, und wiederhole ich, dass ich mich nur erst durch gen. Aufsatz (III. 3. S. 67) veranlasst gesehen habe, mich heute zur Sache ausführlicher zu äussern.

*) auch oft irrthümlich mit „Bücherei" bezeichnet!

Wie sehr ich selbst diese für ganz unwichtig erachtet hatte, habe ich, wie schon erwähnt, dadurch wohl hinreichend dokumentirt, dass ich meine, irrthümlich als gewaltige „Kriegserklärung" aufgefasste Ansichtsäusserung einfach und harmlos als Fussnote — III. 2. S. 27. Anmerkung — gegeben hatte, die sich keineswegs grossartig aufgedrängt hat.

München, August 1893.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.

Carl Leonhard Becker,

dessen vortreffliche Arbeiten sich nicht nur hier der wohlverdienten Anerkennung erfreuen, sondern auch ausserhalb Deutschlands, namentlich aber von englischen, berühmten Kupferstechern wie C. W. Sherborn in London u. A. besonders geschätzt werden, ist unseren Lesern kürzlich durch die dem letzten Hefte unserer Zeitschrift beigelegten von Bachofen'schen Bücherzeichen näher bekannt geworden.

Herr Becker hat neuerdings auch für sich selbst ein Ex-libris hergestellt und diese seine neueste Arbeit, welche in Original-Kupferdrucken hier beiliegt, den Mitgliedern unseres Vereins verehrt, was gewiss allerseits freudig begrüsst werden wird.

Das Blatt zeigt in einem oben als Treppengiebel gebildeten Rahmen mit dem Künstlerwappen und dem Wahlspruch „Per Crucem ad Lucem" das Selbstbildniss Beckers. Die beiden oberen Medaillons des Rahmens enthalten die Instrumente für Lithographie: Feder, Kreide und Gravirnadel, für den Kupferstich: Radirnadel, Grabstichel und Schaber; die zwei unteren zeigen Bleistift, Aquarellpinsel und Feder, die zum Zeichnen für den Holzschnitt, Zinkographie gebräuchlichen Gegenstände, und Pinsel und Palette. Rechts und links vom Rahmen befinden sich Gestelle, deren etwas zurückgeschobene Vorhänge Bücher sehen lassen. Vor dem Piedestal ist das weiter unten beschriebene Wappen angebracht, neben dessen Kleinod in Medaillons die Ansichten einer altathenischen Drachme: Kopf der Athene und die Eule mit dem Lorbeerzweig (als Erinnerung an die vielen gestochenen und gezeichneten Münzen, aber auch „Athene, als Beschützerin von Kunst und Wissenschaft.") Neben dem Wappen sitzen zwei mit Büchern beschäftigte Putten und unter dem Schriftbande steht der Anfang des Beethovenschen Liedes „Adelaide": Einsam wandelt dein Freund im Frühlingsgarten u. s. w. (zum Andenken an B.s berühmten Landsmann Beethoven und weil Ersterer dieses Lied seit Jahren mit besonderer Vorliebe zu singen pflegt). —

Das auf dem Bücherzeichen befindliche Familienwappen der „Becker" zeigt im Schilde einen blauen — den Rhein darstellenden — Fluss, worüber in Silber ein aus grünem Boden hervorwachsender Rosenzweig mit grünen Blättern und rother Rose; unter dem Fluss in Roth eine silberne Bretzel. Auf dem roth-silbern bewulsteten Helm mit gleichen Decken ein wachsender Mann mit weiss besetztem rothem Rock, schwarzem Hut mit einer rothen und weissen Feder, in der Rechten den Rosenzweig, in der Linken die Bretzel haltend. —

Noch füge ich hinzu, dass Herr Becker zu Berlin, der — wie wohl bekannt sein dürfte — nicht nur Kupferstecher, sondern auch tüchtiger Maler und Lithograph ist, am 5. Mai 1843 zu Bonn a. Rh. geboren wurde. Mit Max Lohde und später selbständig führte er grössere Sgraffitto-Dekorationen, zum Theil eigener Komposition, aus. Sehr anerkannt sind seine Zeichnungen und Stiche von antiken Münzen, sowie seine Aufnahmen, Stiche und Lithographien für die

d Packer.

Bücherzeichen **Carl Leonh. Becker's,**
von ihm selbst gezeichnet und in Kupfer gestochen.

Kupferdruckerei O. Felsing, Berlin.

Beilage zur Ex-libris-Zeitschrift 1893, No. 4.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

verschiedensten archäologischen und kunstgeschichtlichen Werke.

Da unser Meister sich in seinen besten Jahren befindet, so geht hoffentlich noch manches hervorragende Ex-libris aus seinen kunstgeübten Händen hervor!

F. W.

Das Ex-libris der Rackel'schen Stiftung in der Fürstenschule zu Grimma.

Da ein Ex-libris — sei es mit mehr oder weniger künstlerischer Ausstattung oder ohne jede Verzierung — doch fast immer den Besitzer desselben oder die Bibliothek bezeichnet, welcher das damit versehene Buch angehört, so dürfte es wohl nicht uninteressant sein, hier auch ein Ex-libris kennen zu lernen, welches keineswegs den Inhaber, sondern vielmehr den Spender des mit ihm geschmückten Buches nennt. Ein solches Ex-libris ist das der sogenannten Rackel-Stiftung der Fürstenschule zu Grimma, einer Stiftung, aus deren Fonds Preise, in Büchern bestehend, angekauft und als Prämien an Schüler vertheilt werden.

Das Ex-libris — eigentlich mehr Super-libros — dieser Stiftung ist ein kleines Oval 4,3 cm hoch und 3,5 cm breit, in welchem, von einem Kranz aus Lorbeer umgeben, die Worte stehen: „MEMENTO L: EHR: DE RACKEL OBIIT D: XI. OCTOB: MDCCCXX" — Gedenke an Ludwig Ehrenfried von Rackel, gestorben am 11. October 1820.

Wie die meisten Bibliothekzeichen, wenn sie nicht eben lediglich Name, Wappen oder Portrait des Inhabers enthalten, die Worte tragen: „Ex-libris, ex bibliotheca oder aus der Bücherei des N. N.", so könnte das hier vorliegende wohl auch lauten „Ex legato, ex conciliato" oder „aus der Stiftung des L. Ehr. de Rackel", wenn nicht der hier gewählte Wortlaut mit seinem „Memento" den Besitzer des damit geschmückten Buches weit eindringlicher und sinniger an den Wohlthäter, dem er diese Prämie verdankt, zu erinnern vermöchte.

Ludwig Ehrenfried von Rackel war von 1816—1820 einer der sogenannten adeligen Schulinspektoren, welche damals eine Mittelbehörde zwischen dem Rektor und dem Kirchenrath in Dresden bildeten und in Disciplinarfällen selbständig eingriffen.

Er war verheirathet mit Eleonore Henriette Sahrer von Sahr — der Tochter des Kur-Sächsischen Generals S. v. S., Kommandanten der Festung Königstein an der Elbe. Der einzige Sohn aus dieser Ehe — zugleich der Letzte des alten lausitzischen Geschlechtes v. Rackel — fiel als Offizier im Russischen Feldzuge 1813*).

Nach Rackel's Tode wandte sich seine Wittwe wiederum nach ihrem elterlichen Kommandantenhause auf der alten Veste und liess die irdische Hülle ihres Gatten auf dem ganz besonders idyllischen Friedhof am Fusse des Königstein's am Waldessaume im Schatten uralter Bäume beisetzen. Das Grabmal Rackel's ist eins der schönsten, welches der kleine Gottesacker birgt. Eine trauernde Frauengestalt im langen Mantel mit halbverschleiertem Antlitz steht von Schmerz gebeugt, die Arme auf einer Vase gestützt, auf einem einfachen Postament, welches die Worte trägt:

*) Carl Herrmann v. Rackel, Sousllieutenant im Kur-Sächs. Infanterie Regiment v. Low.

Ludwig Ehrenfried von Rackel
K. S. Oberhofrichter, Consistorial-Director
und Polizey-Praesident zu Leipzig,
Inspector der Fürstenschule zu Grimma
gebohren zu Langensalza, den 16. Februar 1766
starb zu Leipzig, den 11. October 1820.

Neben diesem durchaus edel im Stile gehaltenen Epitaphium ruht, an der Seite des Verewigten, dessen Wittwe (geb. 7 Juli 1774 † 1. December 1839).

Die dankbare Fürstenschule zu Grimma liess nach dem Tode ihres unvergesslichen Wohlthäters jenen Stempel anfertigen, welcher, wie schon erwähnt, auf jedes Buch, das aus der Rackel'schen Stiftung in die Hände eines Schülers übergeht, aussen aufgepresst wird. Wenn der Einbanddeckel anderer Verzierungen halber das Aufdrücken dieses Superlibros verbietet, so kommt dieses auf die Aussenseite des Rückdeckels und, findet sich auch hier kein Platz, so wird ein Abdruck des Stempels in die Innenseite der Einbanddecke eingeklebt — also völlig als Ex-libris bezw. Super-libros behandelt.

Beglückwünscht kann jedenfalls der der reinsten Dankbarkeit entstammte Gedanke werden, auf so einfache, geschickte und sinnige Weise an den Spender des seiner Stiftung entnommenen Buches durch ein Ex-libris zu erinnern und somit zur Dankbarkeit gegen denselben zu mahnen.

Königstein, 28. Juli 1893.

Erich Freiherr von Hausen.

Das Büchereichen des französischen Seminars zu Berlin.

Über das Bücherzeichen des französischen Seminars zu Berlin ist im Jahrg. II. S. 14 dieser Zeitschrift eingehend gehandelt, auch ein Abdruck nach einem auf meine Veranlassung nach dem Original angefertigten Cliché gegeben. Nach dem dort angeführten Briefe vom 30. Nov. 1772 dankt Professor Erman für die geschenkte Platte und die 3000 Abdrücke. Bisher ist es mir nicht möglich gewesen, die Platte selbst in der Bibliothek bez. in dem Archiv des Konsistoriums der französischen Kirche, unter dessen Aufsicht das Seminar steht, zu entdecken. Als ich weitere Nachforschungen nach der Kupferplatte anstellte, fand ich über das Chodowieckische Geschenk im Protokollbuch des Konsistoriums der französischen Kirche unterm 4. November 1772 folgende Eintragung: „Monsieur le pasteur Pajon a remis de la part de Monsieur Chodowiecky une planche et trois Mille Exemplaires d'une Estampe pour les livres de la Bibliotheque du Séminaire lequel en a deja remercié Monsieur Chodowiecky."

Wohin die Kupferplatte gekommen ist, ergiebt sich aus der Notiz leider nicht.

Vier Wochen früher unterm 4. November 1772 ist eine andere Notiz, denselben Kupferstecher betreffend, protokollirt, die vielleicht auch unsere Leser interessirt, wenn sie auch nicht sich mit Bücherzeichen befasst. Sie lautet:

„On a assigné un compte de Monsieur Chodowiecky pour avoir fait mettre en Cadre l'Estampe de l'arrivée des Réfugiés, il monte à Deux Risdales Dis huit gros."

Uebrigens scheinen nicht die gesammten 3000 Exemplare in die Bücher geklebt zu sein, denn nur noch ein geringe Anzahl Bücher enthalten das eingeklebte Zeichen. Es ist dies besonders deshalb zu verwundern, weil Erman, der damalige Leiter des Seminars, selbst ein Bücherzeichen führte und also doch Sinn für solche haben musste. Sein Zeichen enthält in einer arabeskischen Einfassung seinen Namen: I. P. Erman und darunter die Buchstaben: M. D. S. E. d. h. ministre du saint évangile.

Um nun das von Chodowiecki gestochene Bücherzeichen wieder zur Ehren zu bringen, habe ich von dem nach dem Original angefertigten Cliché, welches im Jahrg. II. S. 14

abgedruckt ist, zunächst 1000 Ex. der Bibliothek geschenkt und habe von dem jetzigen Inspektor des Seminars Herrn Prediger Kleinhans die Zusicherung erhalten, dass dieselben in die Bücher geklebt werden sollen. Auf dem Cliché habe ich absichtlich den Namen des Zeichners fortfallen lassen. Er fehlt also auch auf den Neudrucken. Einige Exemplare der Neudrucke will ich gern an Sammler, welche Mitglieder unseres Vereins sind, abgeben.

Berlin, 29. Juli 1893.

Dr. jur. Richard Béringuier.

Petit supplément aux Ex-libris messins[1])

1. Mlle de **Laubespin**
Chan^esse de St Louis.
dans un rectangle à double trait ornementé.
En 1790, cette chanoinesse originaire du Lyonnais, était la seconde par ancienneté au chapitre royal de Saint Louis à Metz.

2. Madame la Maréchale Duchesse de **Broglie** dans une banderole au dessous des armoiries accolées du maréchal et de sa femme Louise Augustine Salbigothon de Crozat; placées sur deux bâtons de maréchal de France posés sur un manteau herminé de pair surmonté d'une couronne. — Au dessous des roses. Belle vignette.
Le maréchal de Broglie fut gouverneur des Evêchés, frontières de la Sarre etc. de 1771 à la Révolution.

3. **Amat** (Claude-Noël), originaire du Dauphiné, conseiller au parlement, 1661.
Anonyme. D'azur au dextrochère d'argent, armé de toutes pièces, tenant une épée mouvant d'un nuage au flanc droit de l'écu. Blason dans une rocaille entourée de palmes; couronne de comte.

4. **Bullion** (Charles Denis), marquis de Gallardon, conseiller au parlement en 1675, puis prévôt des marchands à Paris, mort en 1721 âgé de 70 ans.
Anonyme. D'azur, coupé, fascé, ondé d'argent et d'azur au lion d'or sur le premier coupé; écartelé d'argent à la bande de gueules, accompagné de six coquilles d'argent mises en orle; dans une rocaille supportant deux lions; couronne de marquis, au dessus dans une banderole:
FORTIS SVPERENATAT VNDAS

5. a. Ex Libris Petri de **Maridat** in magno Regis Consilio Senatoris.
Un nègre tenant de la main droite le blason d'azur à la croix d'argent et de l'autre une balance. Au dessus dans une banderole:
CVRÆ NVMEN HABET
JVSTVMQUE
Au dessous du nègre:
INDE CRVCE HINC TRVTINA
ARMATVS REGIQUE DEOQVE.
MILITO DISCO MEIS HÆC DVO
NEMPE LIBRIS.
Vignette pour in 4°. 1700.
b. La même vignette plus petite pour in 8°.

6. **De Julvecourt** Conseiller
dans un rectangle à deux traits. 1790,
Au dessus les armoiries soutenues par deux lions dans un rond (168.).

7. **De Veimerange.**
Dans une rocaille, au dessus le blason non indiqué dans Michel: Ecartelé, 1. 4. d'argent à la comète de . . ; 2. 3. d'or à la barre de gueules, chargée de trois traits d'argent, accompagnée de trois étoiles de même, 2 et 1; le tout dans un rectangle à deux traits; couronne de comte.

[1]) Les Bibliophiles, les collectionneurs et les Bibliothèques des monastères des Trois Evêchés 1552. 1790. Nancy-Bruxelles. 1874. en 8°. XVI. 302 Tiré à cent exemplaires.

Gabriel Palteau de Veymerange, parisien, fut reçu conseiller au parlement en 1776. Le 20 novembre 1785, il fut présenté au roi comme Intendant des postes aux chevaux, relais et messageries de France, M. de Veymerange n'eut pas à se louer de la Révolution, le 26 janvier 1794, la Convention nationale confisqua ses biens pour sûreté de sommes dues à la Nation.

Pour terminer cet article nous donnons l'Ex-Libris rarissime de M. d'Auburtin de Bionville, plusieurs fois maire de Metz dans les premières années du siécle dernier. Cette jolie vignette se trouve

Mre Claude Philippe Dauburtin Ecuyer Seigneur de Bionville Avocat au Parlement

à la Bibliothèque publique de Luneville dans les *Remarques sur les Coutumes de Lorraine* par Fabert (Le Thierriat); Metz, 1657, J'en dois le dessin à M. Mather, bibliothécaire à Luneville dont l'habile crayon est toujours au service des amateurs.

A. Benoit.

Verschiedenes.

1.) Da Angrer'sche Ex-libris in dieser Zeitschrift schon wiederholt (II. 4. S. 4, 5 u. 8, sowie III. 3. S. 57) besprochen wurden, so bemerke ich noch zur Ergänzung, dass ich jüngst zu Innsbruck im Ferdinandeum unter No. 122 ein vortreffliches Portrait Ölgemälde dieses Geistlichen gesehen habe, welches vom bekannten Maler und Kupferstecher Albr. Altdorfer (* 1480, † zu Regensburg 1538) ausgeführt ist und die Unterschrift trägt:

„Gregorius Angrer D. D. Doc. Brixinēn. et Vienēn. Eccl̃ar. canōicus Aetatis sue An. XXXVIIII. M. VII. D. II. 1519."*)

Hieraus ergiebt sich Angrers Geburtsjahr: 1480, und war dieser somit ein Altersgenosse Albr. Altdorfers. Von Angrer kennen wir bis jetzt 4 Ex-libris: Von 1521 (Kanonikus), 152. (Propst), 1527 u. 1530 (Protonotar), welche sämmtlich beweisen, dass der Besitzer ein kunstsinniger Mann war und seine Bücher mit schönen Bibliothekzeichen auszustatten liebte. — Bekanntlich sind Gemälde Albr. Altdorfers selten!

2.) Zu dem von mir in III. 3. S. 54 erwähnten Ex-libris des bis dahin nicht näher bezeichnet gewesenen bayrischen Raths Erasmus Vendius (W. No. 2316) ist nachzutragen, dass ich inzwischen durch einen Fund in einem diesjährigen Buchhändlerkatalog feststellen konnte, dass Vendius auch Schriftsteller und Dichter war; es heisst von ihm:

„Erasm. Vendius, Bavaria laeta, Elegia extempor. Monachii, Ad. Berg 1572, 7 Blatt, quarto. Mit dem bayrischen Wappen in Holzschnitt auf dem Titel. Gedicht zur Verherrlichung der Geburt einer bayrischen Prinzessin und des Seesiegs von Lepanto."

3.) Hinsichtlich des in III. 3. S. 52 u. 53 gebrachten Joh. Gg. Schwingsherlein'schen Bibliothekzeichens habe ich inzwischen die Freude gehabt, meine dort behauptete Zutheilung des Blattes an Jost. Amman in dem von mir damals nicht benutzten Werke

*) Seines Alters 39 Jahre, am 2. Tag 7. Monats (Juli) 1519.

Andr. Andresen, der deutsche Peintre-Graveur, Leipzig 1864, I. S. 184, No. 235 als richtig bestätigt zu finden. Als oberer Spruch ist hier angegeben: „Patior ut potiar" und unten steht: „Johan Schwingsherlein 1589." Die damals als Vermuthung ausgesprochene Datirung von 1590 trifft somit fast genau zu.

In dem soeben genannten Werke, Bd. II. S. 330, 331, No. 109—111, ist auch das Dilherren'sche Ex-libris (abgebildet in unserer Zeitschrift II., No. 4, Beilage, und besprochen ebenda S. 10, jedoch ohne Literaturhinweis) erwähnt; es ist dort unter No. 110 angeführt: Mit „H. S." (Hans Sibmacher) und „Moderata durant", während No. 109 die gleiche Darstellung ohne „H. S.", mit Spruch, und No. 111 eine ähnliche, ohne „H. S.", ohne Spruch, mit 2 Vasen und 2 Fruchtbouquets auf der unteren Schrifttafel zeigt.

4.) Ein Ex-libris, das eigentlich in das Kapitel „Fürstliche Ex-libris" dieser Nummer einzureihen wäre, ziehe ich vor, hier anzugeben, da es ein Bibliothekzeichen ist, welches — weder in Gebrauch ist noch in solchen kommt! Es ist das des Herzogs Georg von York, (Sohns des englischen Thronfolgers Prinzen von Wales), welcher sich vor Kurzem erst mit der Herzogin von Teck vermählt hat.

Eine Abbildung dieses Ex-libris findet sich im „Graphic" v. 15. Juli 1893, No. 1233, Vol. XLVIII unter „Some of the Wedding Presents presented To T. R. H. The Duke and Duchess of York" und trägt die Unterschrift „The Bookplate, presented by the Ex-libris-Society; designed by Mr. John Leighton, President," ist aber, wie im englischen Ex-libris-Journal Vol. 3. Pt. 8. Aug. 93 S. 129 nachgewiesen wird, niemals im Auftrag der englischen Ex-libris-Gesellschaft angefertigt bezw. in ihrem Namen überreicht worden; Council und Gesellschaft lehnen es vollkommen ab (Pt. 8. S. 129 u. 9. S. 148), es ist auch der Hofhaltung des Prinzen unbekannt geblieben. Somit ein originelles Unikum in der Ex-libris-Geschichte. Dass dieses Leighton'sche, zu einer Hochzeit angefertigte Ex-libris nur den englischen Wappenschild und nicht den englischen und teckschen als Alliancewappen, — ausserdem den sächsischen Mittelschild des englischen Wappens falsch mit rothweissen Balken statt mit schwarzgelben zeigt, sei nebenbei bemerkt. Dieses heraldisch so anfechtbare, mit Herzen überreich ausgestattete Bibliothekzeichen hat ausser dem gen. englischen Wappen mit Rose, Distel und Klee noch die Inschriften: „Ex-libris" und „George & Mary".

München, August 1893.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.

Redaktionelle Mittheilungen.

● Unsere Litteratur über die Ex-libris-Wissenschaft mehrt sich recht erheblich, ein sicheres Zeichen, das unserer Sache stetig mehr Interesse entgegengebracht wird: So wird demnächst bei Messrs. Mitchell & Hughes in kleiner Auflage (150 Exemplare) die Publikation einer um die Mitte des vorigen Jahrhunderts angelegten Sammlung alter irischer Bücherzeichen erfolgen. Die Sammlung fand sich im Besitz des verstorbenen Sir Bernard Burke. Der Preis des in Gross-Quart-Format erscheinenden Werkes ist auf 15 Schilling festgesetzt. — Unser amerikanisches Mitglied, Mr. Chas. Dexter Allen zu Hartord bereitet ein „Handbook to American book-plates" vor, wie wir einem uns von Herrn Grafen zu Leiningen-Westerburg freundlichst zugesandten Prospekt entnehmen. Mr. Allen bittet diejenigen Sammler, welche amerikanische Bücherzeichen besitzen, ihm Mittheilung über die betreffenden Blätter zugehen zu lassen, um sein Verzeichniss eventuell danach vervollständigen und dem

Sammler in dem Werke s. Z. möglichst vollständiges Material bieten zu können.

Wir bringen diesen Wunsch des Herrn A. hiermit zur Kenntniss unserer Leser in der Hoffnung, dass dem Unternehmen dadurch weitere Unterstützung zu theil wird. — Von dem in der ersten Auflage schnell vergriffenen Werke Egerton Castle's über englische Bücherzeichen bereitet die Verlagshandlung von George Bell & Sons für den November eine neue Auflage vor. — Die Verlagshandlung von J. A. Stargardt in Berlin bringt noch im Laufe dieses Jahres vier neue Special-Werke:

Die zweite Sammlung heraldischer Bücherzeichen von Prof. Ad. M. Hildebrandt (die im Vorjahre erschienene erste Sammlung ist nahezu vergriffen).

Sammlung von Bücherzeichen, gefertigt von Clemens Kissel zu Mainz.

Sammlung von Bücherzeichen, gefertigt von Georg Otto zu Berlin.

Sammlung von Bücherzeichen, gefertigt von Joseph Sattler zu Strassburg.

● Das Juni-Heft des „Journal of the Ex-libris-Society" hat folgenden Inhalt: The heraldry and book-plates of some british poets. By William Bolton. — Book-pile ex-libris. By Arthur Vicars. (Contin.) — Gore book-plates. By James Roberts Brown. — Portrait-Ex-libris. By Arthur Vicars. — An anotated list of early American book-plates. By Charles Dexter Allen. (Contin.) Letters. Miscellanea. Notes.

Inhalt der Juli-Nummer: The heraldry and book-plates of some britisli poets. By William Bolton. (Contin.) — Book-pile ex-libris. By Arthur Vicars. (Concluded.) — Library interior ex-libris. By Arthur Vicars. (Contin.) — Literary ex-libris. By Arthur Vicars. (Contin.) — The book-plate of Count Maximilian Louis Breiner. By G. J. Ellis. — Editorial notes.

Inhalt der August-Nummer: Mistakes in heraldry on book-plates. By F. J. Thairlwall. — Notes on some swedish ex-libris. By C. M. Carlander. — An anotated list of early American book-plates. By Charles Dexter Allen. (Contin.) — Burns's seal. By John Muir. — Book-plates by W. J. Hardy. A correction. By John Vinycomb. — Mr. John Leighton and the book-plate of H. R. H. the Duke of York. — White book-plates. By James W. Lloyd. — Book-plates of John Boswell. — The Berlin Ex-libris-Society. — Editorial notes.

Die erwähnten Hefte enthalten auch Illustrationen in Zinkätzung und Lichtdruck. Das Juniheft bringt von dem zu diesem Zweck unserem Verein entliehenen Cliché einen Abdruck des Portrait-Ex-libris von Johannes Vennitzer. Das im Juliheft beigegebene 240mm. breite, 348 hohe Bücherzeichen des Max Ludwig Grafen Breiner (W. 260) können Sammler in einzelnen Exemplaren gegen Einsendung von 18 Pennymarken von W. H. K. Wright Esq., Public Library, Plymouth erhalten.

● Mr. Arthur J. Jewers, der heraldische Mitredakteur der englischen Ex-libris-Zeitschrift hat sein Amt niedergelegt, da er in heraldicis mit dem übrigen Vorstand des Vereins in Meinungsverschiedenheit gerathen ist, namentlich in Folge eines von ihm in dem Ex-libris-Journal kürzlich veröffentlichten Artikels (Hints on designing heraldic ex-libris. Aprilheft 1893). Die Redaktion lehnt, wie wir aus der Juli-Nummer 1893 ersehen, für etwa in Zukunft vorkommende heraldische „blunders" jegliche Verantwortlichkeit ab und überlässt dieselbe den Verfassern der betr. Artikel.

● Wie wir erfreulicher Weise vernehmen, sind der von unserem Mitgliede Dr. L. Bouland zu Paris begründeten „Societé Française des Collectioneurs d'Ex-libris" bereits

Digitized by Google

viele Beitrittserklärungen zugegangen, darunter auch von Mitgliedern der deutschen und englischen Ex-libris-Gesellschaften.

● Auch in Belgien rühren sich die Ex-libris-Sammler: Herr J. B. Veroliet, Vorsitzender des Cercle Presso-Phil. d'Anvers, bemüht sich um die Begründung eines belgischen Ex-libris-Vereins. Die Adresse des Herrn V. ist: Antwperen, 61 Welvaartstrasse.

● Die amerikanische Zeitschrift „Publisher's Weekly" verspottet in ihrer Nummer vom 3. Juni 1893 das von M. L. Joly herausgegebene Werk „Ex-libris imaginaires et supposés de personnages célèbres anciens et modernes" und meint in Bezug auf die im ersten Hefte dieser Publikation post mortem gebrachten Bücherzeichen von Poe und Brillat-Savarin, dass wir nun wohl auch bald das Ex-libris des Besitzers der 9 sibyllinischen Bücher erhalten werden. Der Herausgeber desWerkchens will jedoch mit diesen, allerdings etwas seltsam anmuthenden Blättern den todten Berühmtheiten nicht nachträglich Bücherzeichen anfertigen, sondern nur durch die gegebenen Kompositionen anregend zur Schaffung neuer Blätter wirken. „Publisher's Weekly" wird dies wohl auch richtig verstanden haben, aber die Redaktion hat mal einen Witz machen wollen.

Briefkasten

Geheimrath Fr. W. in B. — Erich Freiherr v. H. in K. u E. — Graf zu L.-W. in M. — Georg O. in B. — Excellenz v. E. in M. — Amtsrichter Dr. B. in B. — Freiherr von O. in H. — Stiftsbibliothekar P. H. in K. — Robert D., High Sheriff of the City of C. — v. R. in S. Herzlichen Dank für die der Vereins-Sammlung wiederum gesandten Spenden!

F. R. in S. Bei einigem Nachdenken ist es gar nicht so schwer, irgend ein Motiv für Ex-libris zu finden. Auf der Suche danach gerathen aber Viele auf Abwege. So kam uns kürzlich das Bücherzeichen eines Herrn Ed. Blind in die Hände, das die Wappenschilde Elsass-Lothringen's, nach Art von Heirathswappen aneinandergelehnt unter einer — vierthürmigen städtischen Mauerkrone zeigt. Das ist, trotz Ben Akiba, wohl noch nicht dagewesen!

v. St. in H. Ihr Wunsch, dass den von Bachofen'schen Bücherzeichen bald andere Kupferstich-Ex-libris in unserer Zeitschrift nachfolgen möchten, ist schnell erfüllt worden, da wir allein drei solcher Beilagen dem vorliegenden Hefte beigeben konnten. Die beiden Coler'schen Blätter sind, wie Sie aus dem textlichen Theile ersehen, von den alten mehr als zweihundertjährigen Originalplatten hergestellt worden. Unser hochverdientes Mitglied, Herr Graf zu Leiningen-Westerburg, dem wir diese zwei Beilagen verdanken, hat auch die sehr sorgfältig und schön, dabei aber zu besonders billigen Preise bewirkte Herstellung in der renommirten Kupferdruckerei von Aug. Wetteroth zu München vermittelt. Das Blatt von Meister Carl Leonhard Becker stammt, wie die von Bachofen'schen Ex-libris, aus der rühmlichst bekannten Officin von O. Felsing zu Berlin.

J. Sch. in B. Wir glauben Ihre financiellen Besorgnisse mit der Erklärung beseitigen zu können, dass das Vereins-Jahr 1893 voraussichtlich ohne jegliches Deficit abschliessen wird, was allerdings zum Theil auch durch die von unsern Gönnern für den Etat der Zeitschrift gewährten freiwilligen Spenden ermöglicht wurde. Sie dürfen nicht annehmen, dass wir durch Beigabe der kolorirten Reproduktionen in No. 3 des zweiten, No. 1 und 2 dieses dritten Jahrgangs u. s. w. unser Vereinsvermögen zu stark belastet haben. Einerseits haben die verehrten Mitglieder, denen wir die betreffenden Beilagen verdanken, dafür gesorgt, dass die Kasse möglichst wenig, ja zum Theil gar nicht, hierdurch belastet wurde, andererseits sind wir uns bewusst, dass das Vereins-Organ in seinen Leistungen in künstlerischer Beziehung nicht zurück-, sondern stets vorwärts gehen muss. Die Redaktion weiss sich, wie viele eingegangene zustimmende Urtheile in dieser Richtung ihr beweisen, mit wohl allen Mitgliedern des Vereins hierin eins und wird auf dem betretenem Wege fortschreiten. Auch in dieser Nummer geben wir eine kolorirte Beilage nach altem Original, die wir, ebenso wie das Stiger'sche Bücherzeichen von 1602, der Güte unseres stets bewährten Mitgliedes Sr.

Excellenz Herrn Staatsrath von Eisenhart zu München verdanken.

Ch. de R. in S. Leider können wir Ihre Ansicht über das „Handbook of French Book-Plates" insofern nicht theilen, als wir die Bücherzeichen in dem „Handbook of Englisch Book-Plates" weit künstlerischer und schöner erachten. Wie herrlich sind z. B. die Ex-libris von der Hand des berühmten Kupferstechers C. W. Sherborn, von Walter Crane und der nicht nur in der Kinderwelt bewunderten Kate Greenaway! Welch einen gewaltigen Fortschritt gegen früher zeigen einzelne, in der Erfindung und Ausführung oft das höchste Lob verdienende Arbeiten englischer Künstler! Wir können uns in gleicher Weise nicht für die neueren Leistungen französischer Zeichner begeistern, von denen auch das Werk Henri Bouchot's eine Reihe von Abbildungen bringt, darunter „auf das Papier gehauchte" bizarre und einen ganz besonderen Geschmak bekundende, in Stein- oder Lichtdruck meistens höchst mangelhaft wiedergegebene Zeichnungen. Auch die neue französische Heraldik steht hierbei gegen die alte recht erheblich zurück. Wie erst kürzlich in einer Sitzung unseres Vereins von Herrn Geheimrath Warnecke ausgeführt wurde, müssen rein heraldische französische Darstellungen stets etwas nüchtern ausfallen, da die Franzosen seit langer Zeit auf das Helmkleinod leider keinen Werth mehr legen und sich mit einer Krone über dem Schilde oder einem gekrönten Helm begnügen! Das macht, wenigstens auf uns Deutsche, den Eindruck, als sei das Wappen nicht ganz fertig geworden. Die englischen „crests" über deren Schönheit sich freilich streiten lässt, werden mit der Zeit hoffentlich noch ganz von den englischen Wappenschilden verschwinden. Schon jetzt scheint die üble Sitte der Anbringung dieser Helmkleinode, ohne Helm, etwas nachzulassen. Bedauerlich ist es, wie wir Ihnen gern beipflichten und wie auch in unserer Zeitschrift wiederholt ausgeführt wurde, dass bei uns in Deutschland das französische und englische Beispiel: Bücherzeichen fast ausschliesslich in Kupfer stechen zu lassen, so wenig Nachahmung findet. Man huldigt bei uns leider noch zu sehr dem Grundsatze „nur billig", auch wenn die Mittel reichlich vorhanden sind, um die Kosten einer vortrefflich gestochenen Kupferplatte bestreiten zu können.

N. K. in S. Die uns eingesandten 12 Kupferstich-Blättchen mit Emblemen des Freimaurer-Ordens haben nie als Bücherzeichen gedient. Die Buchhandlung, durch welche Sie die Zeitschrift beziehen, wird Ihnen auch die Einbanddecke besorgen können. Eventuell wenden Sie sich dieserhalb direkt an Herrn C. A. Starke in Görlitz, Salomonstrasse 39.

Cl. K. in M. Es ist uns erfreulich, dass Sie die für die Ex-libris-Zeitschrift bestimmten Aetzungen stets so prompt und trefflich ausführen. Auch die Clichés der drei fürstlich Stollberg'schen Bücherzeichen entsprechen vollkommen unseren Anforderungen, nur bedauern wir, dass die Druckfirma, entgegen den getroffenen Anordnungen, die betr. Beilage in Broncegrün statt in Schwarz gedruckt hat. Wir gehen nicht gern unnöthigerweise von dem Prinzip ab, alte Blätter in den Original-Farbennüancen zu bringen, ebenso wie wir daran festhalten, die Reproduktionen genau in der Grösse der Originale zu bringen, sofern nicht besondere Gründe ein Abweichen hiervon erheischen.

Inhaltsverzeichniss.

15. 16. 17. und 18. Sitzung des Ex-libris-Vereins. — Das Tuthseuhauser'sche Bücherzeichen. (Mit kolor. Beilage.) — Das Bücherzeichen einer deutschen Kaiserin. (Mit Abbildung.) — 2 Coler'sche Ex-libris. (Mit 2 Kupferstichbeilagen.) — Buchinschriften. — Das Stiger'sche Bücherzeichen von Crispin de Passe. (Mit Beilage.) — Zacharias Geitzkofler von Haunsheim. (Mit Abbildung.) — Fürstliche Ex-libris. Fortsetzung. (Mit Beilage.) — Allgemeine Plauderei über Ex-libris IV. — Carl Leonhard Becker. (Mit Kupferstichbeilage.) — Das Ex-libris der Raekel'schen Stiftung in der Fürstenschule zu Grimma. — Das Bücherzeichen des französischen Seminars zu Berlin — Petit supplément aux Ex-libris messins. (Mit Abbildung.) — Verschiedenes. — Redaktionelle Mittheilungen. — Briefkasten. —

Mit sechs Beilagen.

Verantwortlicher Herausgeber: **Wolfgang Mecklenburg**, Berlin S. W., Dessauerstrasse 2.
Selbst-Verlag des „Ex-libris-Vereins" zu Berlin.
Druck und auftragsweiser Verlag von **C. A. Starke**, Königl. Hofl., Görlitz, Salomonstr. 39, a. d. Berlinerstr.

Anzeigen-Beilage

zur Zeitschrift für

Bücherzeichen — Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte.

Anzeigengebühr: Die einmal gespaltene Petitzeile 40 Pf., ¼ Seite 10 Mk., ½ Seite 16 Mk., ¼ Seite 25 Mk. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen-Annahme durch die Expedition dieses Blattes C. A. Starke, Kgl. Hofl., Görlitz, Salomonstr. 39.

IV. Berlin, im Oktober 1893. No. 4.

In meinem Verlage erschien:

Heraldische Bücherzeichen

Fünfundzwanzig Ex-libris

gezeichnet von

Professor Ad. M. Hildebrandt

Kleines Quartformat in eleganter Ausstattung

Preis 4 Mark.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an.

Berlin S.-W., Dessauerstr. 2. **J. A. Stargardt.**

Saffroy, au Pré St. Gervais

(Seine)

Ex-libris français et étrangers 2000 pièces ou partie à envoyer au choix, ou en échange.

Librairie ancienne et moderne,

Documents, Manuscrits, Chartes, Autographes etc sur tous pays.

Achats au comptant.

C. A. STARKE,

GÖRLITZ

Salomonstr. 39 an der Berlinerstr.

Kunst-Anstalt

für Druckherstellung

in

allen neuen Reproductionsmethoden

Specialität: **Ex-libris.**

Verlag von J. A. Stargardt

in Berlin.

Wappen-Spiel.

Entworfen und gezeichnet von Professor

Ad. M. Hildebrandt.

Grosses Tableau auf starkem Karton mit 113 schönen Wappen in Gold, Silber und Farben. Mit 2 Würfeln. Preis 3 Mark.

Allen Freunden der Heraldik, namentlich der heranwachsenden Jugend als instructives und anregendes Unterhaltungsspiel bestens zu empfehlen.

Soeben erschien:

Die Könige von Preussen sind Hohenzollern

nicht Abenberger.

Von Professor Ludwig Schmid.

1892. Gross-Oktav 113 Seiten. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Ankauf! Ex-libris Verkauf!

Auswahlsendungen auf Wunsch

zu Diensten

Max Prengel, Frankfurt a. M. VIII.

Siebmacher's Wappenbuch

VI Theile mit Anhang zu V und VI Ausgabe 1703 vorzüglich erhalten, Folio in Lederband zu verkaufen durch

C. A. Starke, Görlitz.

MAY 1930